1. Blatt. Nr. 235. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 15. Oktober 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Aufruf gegen das Volksbegehren.

Der Wortlaut des angekündigten Aufrufes zahlreicher Deutscher, die im öffentlichen Leben stehen.

Der Weg der deutschen Außenpolitik.

⊙ Berlin, 14. Okt. (Drahtb.)

Eine Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter sämtliche Reichsminister, der preußische Ministerpräsident, der Reichsbankpräsident, veröffentlichen folgenden Aufruf: gegen das Volksbegehren:

An das deutsche Volk!

Seit mehr als zehn Jahren kämpft das deutsche Volk gegen die ungeheuren Lasten, die ihm der Vertrag von Versailles als Folge eines heldenhaft geführten, aber verlorenen Krieges auferlegt hat. Nach einer Epoche, in der die Siegerstaaten durch Anwendung einer ungehemmten Machtfülle Deutschland ihren Willen aufzuzwingen suchten, einer Epoche, die Deutschland nahe an den Rand des Abgrundes brachte, gelang es endlich den deutschen Bemühungen, einen Umschwung herbeizuführen. Andere Methoden der Politik kamen zur Geltung und schützten unser Vaterland vor den drohenden Gefahren. Auf die Zeit der Gewalt und der einseitigen Diktate folgte die Zeit der Unterhandlungen und der Verständigung. Die Vernunft setzte sich durch. Deutsche Männer traten hervor, festen Herzens und klaren Kopfes, unbekümmert um den Fanatismus, der ihnen aus dem eigenen Volke entgegenschlug. Diese Männer wiesen den Weg in die bessere Zukunft. Es zeigte sich immer mehr, daß nur auf diesem Wege das Ziel der Befreiung Deutschland erreicht werden konnte.

Das Ergebnis dieser mühsamen, aber allein möglichen Politik ist, daß sich die Stellung Deutschlands unter den Völkern wieder gefestigt hat. Jetzt steht in kurzer Frist die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung bevor. Die Reparationen sollen um erhebliche Jahresbeträge herabgesetzt werden, die dem Wiederaufstiege der deutschen Wirtschaft zugutekommen werden. Die Souveränität der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft soll wieder hergestellt werden. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um auch das Saargebiet alsbald wieder restlos mit dem übrigen Deutschland zu vereinigen. Gewiß sind damit noch nicht alle Aufgaben der deutschen Politik erfüllt. Aber es ist der Weg eröffnet, um den Wiederaufbau Deutschlands zu Ende zu führen und unserem Lande die Zukunft zu sichern, auf die es ein Recht hat.

Diese Entwicklung soll jetzt mit einem Male abgeschnitten werden: ein Volksbegehren soll zustande gebracht werden, das die grundsätzliche Abkehr von der Politik der Verhandlungen und der Verständigung verlangt und das den Anschein zu erwecken sucht, als ob Deutschland jetzt seine Wünsche und Forderungen den Siegern des Weltkrieges aufzwingen könnte. Deutschland soll sich lossagen von den Haager Vereinbarungen über die Befreiung des Rheinlandes. Man glaubt, durch einseitige deutsche Beschlüsse die fremden Truppen aus den besetzten Gebieten herausbringen zu können. Deutschland soll die schwebenden Verhandlungen über die Erleichterungen der Reparationslasten abbrechen und an den unerfüllbaren Bedingungen des Dawesplanes festhalten, um so eine finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe herbeizuführen, deren unabsehbare Folgen jeder einzelne Deutsche zu tragen haben würde. Ein solcher Plan ist keine ernsthafte, verantwortungsvolle Politik. Kein vernünftig denkender Deutscher, dem der Wiederaufstieg seines Vaterlandes am Herzen liegt, kann ein solches Vorhaben fördern. Trotzdem wagen die Urheber dieses Planes ein Gesetz vorzuschlagen, das diejenigen Deutschen die sich in verantwortlicher Stellung zu der bisher erfolgreich betriebenen Verständigungspolitik bekennen, als gemeine Landesverräter behandelt und mit Zuchthaus bedroht. ein Vorschlag, so ungeheuerlich, daß er als Versuch schlimmster Volksverhetzung gebrandmarkt werden muß.

Das ganze „Volksbegehren" ist auf einer offenkundigen Unehrlichkeit aufgebaut. Es stützt sich auf die unsinnige Behauptung, daß die bisherige deutsche Außenpolitik auf der Anerkennung der Kriegsschuld Deutschlands beruhe und daß die deutsche Regierung den Kriegsschuldartikel des Versailler Vertrages nur schriftlich zu widerrufen brauche, um Deutschland von allen Lasten und Fesseln des Vertrages zu befreien. Niemals hat Deutschland den einseitigen Schuldspruch des Versailler Vertrags anerkannt. Jede deutsche Regierung hat dieses Unrecht in feierlichen Erklärungen zurückgewiesen. Das ist zuletzt noch geschehen in dem Aufruf, den am zehnten Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages der Herr Reichspräsident v. Hindenburg und die Reichsregierung an das deutsche Volk gerichtet haben. Unermüdlich haben daneben die berufenen deutschen Stellen die Welt über die wahren Ursachen des Krieges aufgeklärt. Der Erfolg dieser Arbeit tritt immer deutlicher zutage, der Glaube an das Märchen von der Alleinschuld Deutschlands schwindet immer mehr. Das Volksbegehren würde diese hoffnungsvolle Entwicklung auf Jahre zurückwerfen.

Das deutsche Volk hat jetzt zwischen Vernunft und Unsinn zu wählen. Wer nicht in törichter Verblendung den Bemühungen um den Wiederaufstieg des Vaterlandes in den Arm fallen will, muß diesem Volksbegehren fernbleiben. Wer es unterschreibt, fördert die Zersetzung und die Versklavung des deutschen Volkes.

*

Auch Kardinal Bertram und das Reichsbanner haben sich in einer Kundgebung gegen das Volksbegehren ausgesprochen, da es die ruhige Entwicklung des Staates zu gefährden drohe.

Bayrische Querköpfe.

⊙ München, 14. Okt. (Drahtb.)

Die bayrische Staatsregierung hat die von der Reichszentrale für Heimatdienst erbetene Mitwirkung der Behörden bei dem Anschlag des Plakats „Stresemanns Vermächtnis" abgelehnt.

Am Grabe Stresemanns.

Ueber 100 000 Besucher auf dem Luisenstädtischen Friedhof.

✕ Berlin, 14. Okt. (Drahtb.)

Die letzte Ruhestätte Dr. Stresemanns ist in den vergangenen Tagen zu einer Wallfahrtsstätte der Berliner geworden. Während man an den ersten Tagen der Woche durchschnittlich 50 000 Besucher zählte, die am Grabe verweilten, war am Sonntag die Grabstätte das Ziel von über 100 000 Frauen und Männern aus allen Schichten der Bevölkerung. Vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit ging ein endloser Zug am Grabe des gestorbenen Staatsmannes vorbei.

Eisenbahnunglück in Duisburg.

Noch glimpflich abgelaufen.

Az. Duisburg, 14. Okt. (Eig. Drahtb.)

Gegen 20,30 Uhr stieß am Montag abend kurz vor dem Ausgang des Hauptbahnhofs der Personenzug nach Düsseldorf mit einer Rangierlokomotive zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden etwa 15 Reisende leicht verletzt. Der Zugverkehr wurde nur unwesentlich gestört.

Neues deutsches Kabel.

Von Emden nach Spanien.

✕ Berlin, 15. Okt. (Drahtb.)

Die Legung des Kabels Emden—Vigo der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft ist am Montag vollendet worden. Damit ist die wichtige Kabelverbindung, die vor dem Kriege nahezu 20 Jahre bestanden hatte, wieder hergestellt. Die Betriebseröffnung wird im Laufe des Monats erfolgen. Das Kabel wird dem Telegrammverkehr Deutschland nebst Hinterländern mit Spanien, Portugal, den Mittelmeerländern, sowie Südamerika, Afrika, Asien, Australien und Neuseeland dienen. Der Leitweg lautet „Emden—Vigo".

Straßenbahn gegen Güterzug.

Schwere Verkehrskatastrophe in Italien.

Sechs Tote, fünfzig Verletzte.

✕ Rom, 15. Oktober. (Drahtb.)

„Tribuna" meldet, daß sich in der Nähe von Campolo ein schweres Verkehrsunglück ereignete, bei dem sechs Personen ums Leben kamen. 50 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. 50 weitere Personen erlitten leichtere Quetschungen. Das Unglück ereignete sich bei dem Zusammenstoß einer Straßenbahn mit einem Güterzug.

Theodor Leipart lebensgefährlich verletzt.

Die Heizanlage als Ursache eines schweren Autounglücks.

⊙ Berlin, 14. Okt. (Drahtb.)

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, ist am Montag morgen bei einem Kraftwagenunfall schwer verletzt worden und liegt in Todesgefahr im Berliner Hildegard-Krankenhaus.

Das Unglück ereignete sich auf der Ayus-Bahn. Leipart befand sich zusammen mit dem Direktor der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.G., Geheimrat Bachem, im Kraftwagen, als plötzlich der Wagen, der in großer Geschwindigkeit fuhr, von der Fahrbahn abkam und sich überschlug. Leipart erlitt einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch.

Ueber die vermutliche Ursache des schweren Unfalls erfährt man folgende Einzelheiten: In dem von Leipart benutzten Wagen war eine Heizungsanlage eingebaut, die in der Weise arbeitete, daß die aus dem Motor kommenden heißen Verbrennungsgase vom Auspuffrohr durch eine besondere eiserne Leitung abgezweigt und in die Limousine geleitet wurden, um dann durch ein zweites Rohr in den Auspuffkopf geführt zu werden. Ein Vertreter der Autofirma, von der der ADGB. den Wagen gekauft hatte, besichtigte unmittelbar nach dem Unfall das Fahrzeug und stellte dabei fest, daß eine der beiden Rohrleitungen, die zu dem Heizkörper im Innern der Limousine führten, sich losgerissen und durch einen unglücklichen Zufall mit der Kardan-Welle in Berührung gekommen war. Die mit großer Kraft arbeitende Antriebswelle packte das Rohr, das sich festhakte und sich so um die Welle herumwickelte und den Wagen stärker, als es jede Bremse vermocht hätte, im Zeitraum von vielleicht einer Sekunde blockierte. Durch den Unfall wurde die Kupplung aus dem Wagen förmlich herausgerissen. Ein Hinterrad zerbrach unter der Wucht des jähen Anhaltens.

*

Leipart war als Vorsitzender des ADGB. seit acht Jahren der Nachfolger von Karl Legien. Er steht im 63. Lebensjahre. Geboren in Neubrandenburg trat er als Drechsler in die gewerkschaftliche Bewegung ein; 1893 wurde er Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes. Vorübergehend war er, und zwar vom August 1919 ab, württembergischer Arbeitsminister bis 1921. Der Verunglückte genießt nicht nur bei der Sozialdemokratischen Partei, der er als Führerpersönlichkeit seit seiner Jugend angehört hat, und bei allen Fachgenossen, sondern auch weit über diese Kreise hinaus wegen seines lauteren Wesens großes Ansehen.

Preußens Sparprogramm.

Verwaltungsrationalisierung. — 2700 neue Beamtenstellen angefordert und abgelehnt.

Der Finanzminister erläutert seine Pläne.

Die Furcht vor dem Jahre 1930.

Az. Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtb.)

Die Finanzschwierigkeiten des Reiches wirken sich jetzt auch auf Preußen aus. Der Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, dessen Energie gegenüber der Passivität des Reichsfinanzministers angenehm auffällt, hat vor einiger Zeit bereits Richtlinien über den Zwang zur Sparsamkeit ergehen lassen, die er am Montag nachmittag im Beamtenausschuß des Landtages noch ergänzte.

Der Finanzminister erklärte: Aus den von der Finanzverwaltung aufgestellten Richtlinien für den Etat sind Bruchstücke in die Oeffentlichkeit gekommen und dort verschieden gedeutet worden. In den Richtlinien vom 22. Mai sind die Ressorts darauf hingewiesen worden, daß auf der Einnahmeseite voraussichtlich eine Verschlechterung von 38 Millionen Mark eintreten würde und sie sind ersucht worden, mit Rücksicht hierauf ihre Anmeldungen aufs äußerste einzuschränken. Durch ein Rundschreiben vom 13. September 1929 sind diese Richtlinien ergänzt worden, weil sich zeigte, daß die Lage in Wahrheit noch viel ungünstiger sei. In dem Rundschreiben wurden folgende Maßnahmen gefordert:

1. Streichung aller Ausgabevermerke, die das Ausgabensoll erhöhen;
2. Streichung der Fondsverstärkungen im Extraordinarium;
3. Streichung aller Anforderungen für Neubauten;
4. Kürzung aller Dispositionsfonds um zehn Prozent.

Mit besonderem Nachdruck wurde auf die drohende Erhöhung der Personalausgaben hingewiesen. Die Auswirkungen der Besoldungserhöhung sind seinerzeit unterschätzt worden. Es wurde daher als erstrebenswertes Ziel bezeichnet, die Personalkräfte allmählich um zehn Prozent zu vermindern. Dabei war nicht etwa an eine Wiederholung des Personalabbaues gedacht, sondern an eine Verbesserung der Verwaltung, die es ermöglicht hätte, freiwerdende Stellen nicht zu besetzen. Die Finanzverwaltung war sich außerdem darüber im klaren, daß diese Verminderung leider nur als ein sehr fernes Ziel betrachtet werden könnte. Der preußische Staat beschäftigt in runden Zahlen 200 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Dazu noch 110 000 Volksschullehrer. Die Verminderung der Lehrpersonen wäre nur möglich, wenn die Klassenfrequenzen in die Höhe gesetzt würden. Die Schwierigkeiten liegen nicht zum Geringsten in der unglückseligen Aufteilung der Kompetenzen zwischen Reich und Ländern. Von den Ressorts sind sogar 2700 neue Beamtenstellen und 3500 Höhergruppierungen angemeldet worden. Diese Anmeldungen sind von der Finanzverwaltung ohne Ausnahme abgelehnt worden.

Es kann schon jetzt gesagt werden, daß bisher der Ausgleich im Haushaltsplan für 1930 nicht herbeigeführt werden kann.

Ganz allgemein sei eine Verminderung der Personalkräfte möglich, wenn lokale Behörden rücksichtslos zusammengelegt, Sonderverwaltungen in die allgemeine Verwaltung hineingenommen würden und wenn die doppelte Besetzung der provinzialen Instanz beseitigt werde.

Das Steuerreform-Programm.

Handelsminister Schreiber über Wirtschaft und Steuerfragen.

✕ Bad Ems, 14. Oktober. (Drahtb.)

Auf dem kommunalen Vertretertag der deutschen demokratischen Partei hielt der preußische Handelsminister Dr. Schreiber eine längere Rede über aktuelle Wirtschafts- und Steuerfragen. Es komme, führte der Minister aus, nicht so sehr auf die Form der Verteilung des Volkseinkommens, wie auf die Vermehrung des Volkseinkommens an. Es seien Entlastungen auf dem Gebiet der Steuer und Zinsen notwendig, und dazu gebe die Annahme des Youngplanes die Möglichkeit. Die Landwirtschaft müsse von der Rentenbankschuld befreit werden, was allmählich durch Gewinne der Reichsbank möglich sei. Weiter müsse die Industriebelastung fallen, sowie die Gewerbesteuer, die eine ungerechte Sonderbesteuerung darstelle. Bei der Einkommensteuer müsse das steuerfreie Existenzminimum heraufgesetzt werden. Der Ausgleich sei durch eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer herbeizuführen. Der begreiflichen Gegnerschaft der Interessentengruppen müsse man entgegenhalten, daß sich durch Senkung der Produktionskosten der gesamte Konsum hebe. Der Minister forderte, daß die Betriebe der öffentlichen Hand auf gleiche Weise wie die Privatwirtschaft besteuert werden. Es müsse allerdings ein vernünftiger Finanzausgleich durchgeführt werden. Die Kommunalbetriebe müßten auf das Notwendigste beschränkt bleiben. Dann würden Erscheinungen wie der Fall Sklarek in Berlin nicht möglich sein.

Heute wieder Landtag.

Die nächsten Arbeiten in Preußen.

Das Stahlhelm-Verbot.

✕ Berlin, 14. Okt. (Drahtb.)

Der preußische Landtag, der am Dienstag seine Plenarsitzung nach der Sommerpause wieder aufnimmt, findet bedeutsame politische Ereignisse zur Debatte vor. Für das Plenum ist in der Dienstagsitzung zunächst interessant die erste Lesung jenes Gesetzentwurfes, der der preußischen Staatsbank ein modernes wirtschaftlich rationelles Gepräge geben will. Im übrigen nimmt man an, daß sich im Laufe der Woche im Landtag eine politische Aussprache ergeben wird, bei der das Stahlhelm-Verbot im Westen, das Auftreten der Nationalsozialisten anläßlich des Volksbegehrens, der Schüler-Krawall in Goslar und auch der „Fall Sklarek" erörtert werden. Anträge und Anfragen zu all diesen Punkten liegen von den verschiedenen Parteien vor. Innenminister Grzesinski hat jedoch bisher nicht beabsichtigt, etwa schon am Dienstag eine Erklärung über das Stahlhelm-Verbot vor dem Landtage abzugeben. Ueber zwei bedeutsame Angelegenheiten wird zwischen den fraglichen Instanzen noch verhandelt, nämlich über den Vertrag mit den evangelischen Kirchen und über den Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen. Während die Verhandlungen mit den Kirchen weiter einen ruhigen Verlauf nehmen, sind die für Mitte Oktober erwarteten Vorschläge für die Uebernahme Schaumburg-Lippes noch nicht präzisiert, da Schaumburg-Lippe bisher nicht geneigt schien, dem preußischen Staat zu den übernehmenden Lasten auch das bedingungslose Recht auf das bisher lippesche Staatseigentum zu übertragen.

Im Reiche stockt die Arbeit.

Löbes Rückkehr nach Berlin.

Az. Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtb.)

Der Reichstagspräsident Löbe ist von längerem Kuraufenthalt in Bad Mergentheim nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen. Allzu viel zu tun findet er allerdings nicht vor. Durch die Verzögerung der Haager Schlußkonferenz wird auch der Zeitpunkt für die Einberufung des Reichstages wieder verschoben. Man rechnet in politischen Kreisen eigentlich kaum mehr damit, daß der Reichstag vor der zweiten Hälfte des November zusammentritt, eben weil vorher an eine Ratifikation des Youngplanes nicht zu denken ist.

Es wäre vielleicht zu überlegen, um die Interfaktion von allem Beiwerk zu entlasten und Plenum und Kommission für die großen Entscheidungen in der Finanzreform frei zu machen, andere unaufschiebliche Gesetzentwürfe schon vorher zu verabschieden, also den Reichstag etwa Anfang November einzuberufen. Dagegen spricht jedoch einmal, daß bei der starken Spannung zwischen den Parteien dann sehr leicht vorzeitige Explosionen erfolgen könnten. Außerdem sind die Arbeiten im Ministerium noch nicht weit genug gediehen. Auch das Republikschutzgesetz liegt noch immer im Kabinett; es scheint dort einige Schwierigkeiten zu machen, so daß tatsächlich schon aus Mangel an Stoff die Reichstagsferien wohl bis Ende November verlängert werden dürften.

Die böse Sieben.

Drei neue Beschuldigte

am Sklarek-Skandal.

✕ Berlin, 14. Okt. (Drahtb.)

In der Sklarek-Affäre sind drei weitere Personen als Beschuldigte vernommen worden. Es handelt sich um nahe Geschäftsfreunde der Sklarek, von denen die Untersuchungsbehörden annehmen, daß sie bei der Hergabe von Gefälligkeitswechseln oder bei ihrem Verhältnis zu den Brüdern Sklarek um den Betrug gewußt haben müssen. Die Zahl der angeschuldigten beträgt nunmehr sieben. Wie weiter gemeldet wird, werden vermutlich schon im Laufe des Dienstags zwei städtische Beamte als Beschuldigte vernommen.

*

Für den im Sklarek-Skandal beschuldigten Buchhalter Lehmann hatte sein Verteidiger die Haftentlassung mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand beantragt. Dieser Antrag ist von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden.

Stadtbankdirektor Hoffmann, der vom Untersuchungskommissar beim Oberpräsidium, Oberregierungsrat Tapolski, vernommen wurde, behauptet in einer Erklärung, daß der Kredit an die K.B.G. von den Staatsbankdirektoren Schmitt und Hoffmann nicht allein bewilligt wurde, sondern der Genehmigung des Kreditausschusses der Stadtbank bedurfte. Die Gebrüder Sklarek galten als absolut sicher, die Auskünfte, die von der Stadtbank pflichtgemäß eingezogen wurden, waren gut. Außerdem mußten ihnen die Verträge mit der Stadt Berlin Millionen einbringen. Sie wurden auch überall mit prominenten Persönlichkeiten gesehen.

Dollar, Kronen, Mark und Seidenstoffe.

Großer Geschäftseinbruch in Dresden.

✕ Dresden, 15. Okt. (Drahtb.)

Einbrecher drangen mit Nachschlüsseln in die im zweiten Stock gelegenen Geschäftsräume einer Firma in der inneren Stadt ein, öffneten einen Geldschrank und stahlen etwa 80 Dollar, 180 tschechische Kronen und einen Betrag in deutschem Gelde. Hierauf arbeiteten sie sich durch den Fußboden in die darunter liegenden Lagerräume einer anderen Firma, wo sie für 100 000 Mark Seidenstoffe erbeuteten. Die Beute wurde auf einen unten wartenden Kraftwagen verladen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

„Land der Sowjets" in Seattle. Das Flugzeug „Land der Sowjets" ist um 5,27 Uhr pazifischer Zeit, von Waterfall (Alaska) kommend, in Seattle eingetroffen. Es wurde von Vertretern des Gouverneurs und des Bürgermeisters, sowie einer riesigen Menschenmenge empfangen.

„R. 101" Jungfernflug.

Der große englische Bruder des „Graf Zeppelin" über London.

Es ging besser, als selbst der Kommandant glaubte.

AZ. London, 14. Okt. (Eig. Drahtb.)

Lange genug hat das neue englische Luftschiff „R. 101" auf seine Fertigstellung warten lassen, so lange, daß die Engländer schon unruhig wurden. Die begreifliche Nervosität stieg mit jeder Fahrt unseres „Graf Zeppelin" und als gar die Weltfahrt glücklich durchgeführt war, gingen die Bewohner des Imperiums sogar dazu über, die Konstrukteure und die Regierung wegen ihres langen Zögerns zu beschimpfen. In diesem psychologisch gesehen, sehr ungünstigen Moment kam ein neuer Schlag für die englische Oeffentlichkeit: Von den Erbauern des Luftschiffes wurde frank und frei angekündigt, man solle die Hoffnungen nicht überspannen, das Luftschiff sei nur ein Versuch und werde nicht mit Höchstleistungen aufwarten können. Und was noch schlimmer war: es sickerte allmählich durch, daß bei der Herstellung einige Fehlkonstruktionen unterlaufen waren, die bei diesem Luftschiff nicht mehr auszugleichen waren. Ein Sturm der Entrüstung setzte ein, aber die Regierung schwieg stoisch und ließ sich beschimpfen und empfahl lediglich eins: abwarten.

Nun war der Tag des Aufstiegs endlich gekommen; die rebellisch gemachte Bevölkerung benutzte das Wochenende, um nach Cardington zu fahren, wo „R. 101" am Ankermast lag, still und ruhig. Am Montag hatte programmäßig der erste Flug zu erfolgen, und pünktlich zur festgesetzten Zeit erhob sich der Luftriese, der auch rein äußerlich erheblich von unserem Zeppelin abweicht. Seine Figur ist gedrungener, zudem ist die Gondel nur ein ganz kleiner Fleck am unteren Teil des Luftschiffes, weil nur die Führerräume nach außen geführt sind, während sich die Räume für die Passagiere, die Mannschaften und die sonstigen Räume im Innern befinden. Recht eigenartig wirkt auch die riesige Stabilisierungsfläche und das Steuerruder von besonderen Dimensionen. Rein technisch gesehen finden sich eine Reihe von Unterschieden. Da sind die Motore, von denen ebenfalls fünf vorhanden sind, von denen aber nur einer geeignet ist, den gelegentlich notwendigen Rücklauf des Luftschiffes herbeizuführen. Sie werden zudem nicht mit Benzol oder Blaugas betrieben, sondern mit Schweröl. Das mag an sich ein Vorteil sein, die Brand- und Explosionsgefahr wird dadurch wesentlich verringert. Aber durch die Neukonstruktion der erforderlichen Motorenanlage ist eine Erhöhung der sogenannten toten Last eingetreten, die die Nutzlast wesentlich verringert. Ungleich besser als beim „Graf Zeppelin" sind freilich die Passagierräume. Es gibt keinen Raummangel, es fehlt auch kein Komfort.

„R. 101" nahm nach dem Aufstieg eine kurze Kreisfahrt über dem Luftschiffhafen vor und dann ging's nach London. Die Bevölkerung hatte sich auf das Ereignis rechtzeitig eingestellt. So bot sich auf den Dächern und den Straßen und Plätzen das bekannte Bild von vielen Zeppelin-Fahrten: alles wartete auf die Ankunft des riesigen Luftschiffes. Ueberraschend tauchte es aus dem schweren Dunst auf, der fast ständig über der Hauptstadt lagert, und flog langsam und verhältnismäßig niedrig über die Stadt dahin, stürmisch bejubelt von der Bevölkerung, die nun endlich sah, daß „R. 101" wenigstens fliegen konnte.

Am Spätnachmittag traf das Luftschiff wieder im Heimathafen ein; der Befehlshaber, Major Scott, wurde mit Fragen bestürmt. Er gab aber auf alles nur die kurze Antwort:

Es ging alles viel besser, als wir es gedacht haben. Die Steuerung hat gut funktioniert; die Geschwindigkeit, die erreicht wurde, betrug neunzig Stundenkilometer.

Nun kann England wieder hoffen. Und sicher wird man auch bei etwaigen Mißerfolgen nicht locker lassen, nachdem man erkannt hat, wie wertvoll große Luftschiffe gerade für die Ueberbrückung weiter Strecken sind.

Kommt die Polfahrt zustande?

Noch keine Einigung zwischen Luftschiffbau und Besatzung.

✕ Friedrichshafen, 14. Okt. (Drahtb.)

Im Luftschiffbau Zeppelin fand unter Vorsitz von Dr. Eckener eine Sitzung statt, an der fast alle Mitglieder der Besatzung des „Graf Zeppelin" teilnahmen. Der größte Teil der Mannschaft hatte, wie gemeldet, unterschriftlich die Erklärung abgegeben, an der Nordpolfahrt nicht teilzunehmen. Dr. Eckener führte der Mannschaft die ganze Sachlage in ihrer Tragweite vor Augen und sprach über die Strapazen eines Polarfluges. Zu einem endgültigen Entschluß kam man bei der Besprechung nicht.

Die Balkan- und Schlesienfahrt das „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 14. Okt. (Drahtb.)

Auf seiner Balkan- und Schlesienreise, zu der am Dienstag gestartet wird, wird „Graf Zeppelin" folgende Städte berühren: München — Trostberg — Wien — Preßburg — Budapest — Szegedin — Belgrad — Nisch — Plevna — Alexandria — Bukarest — Kronstadt — Hermannstadt — Temesvar. Auf der Rückreise: Budapest — Brünn — Ratibor — Breslau. In Breslau will „Graf Zeppelin" eine Landung vornehmen und die Fahrgäste aussetzen.

Frankreichs Reinfall an der Saar.

Ein „Kulturreis" verdorrt.

✉ Frankreich hat in den zehn Jahren, die es im besetzten Gebiet hauste, für seine nationale Ehre keine Seide spinnen können. Und an der Saar schon garnicht. Das steht auch für Frankreich außer Zweifel, sonst ließe es sich unter keinen Umständen auf Verhandlungen über die vorzeitige Rückgliederung der Saar an Deutschland ein. Ein überaus sprechender Beweis für die völlig nutzlose Propaganda Frankreichs an der Saar ist darin zu erblicken, daß nun die größte französische Volksschule, die an der Saar aufgezogen worden war, wegen „Unterernährung" wieder schließen muß. Aus Saarbrücken wird uns nämlich berichtet:

> Die französische Volksschule in Heiligenwald, zeitweise die größte der von der französischen Saargrubenverwaltung unterhaltenen Volksschulen des Saargebiets die in ihrer Blütezeit von über 500 Kindern besucht wurde, ist im Laufe der letzten Jahre soweit zurückgegangen daß wegen Mangels an Schülern ihr Fortbestehen unmöglich ist. Mit 1. April wird die Schule geschlossen werden. Dem Lehrerpersonal ist die Kündigung zum genannten Termin bereits zugegangen.

Tatsächlich ist hier ein großer Aufwand schmählich verlan. Daran ändern nichts die gelegentlichen Proteste, die von französischen Rechtsradikalen gegen die „Instichlassung des Saargebietes" erhoben werden und gar noch verlangen, daß noch nach 1935 eine Uebergangszeit erforderlich sei, um die französischen Interessen nicht zu schädigen. Darauf ist lediglich sehr deutlich ersichtlich, daß Frankreich mit der Abtrennung des Saargebietes nicht nur ein politisches, sondern auch ein wirtschaftliches Ziel verfolgt hat. Schade genug für Frankreich, daß die Welt so früh diesem politischen Betrug auf die Spur gekommen ist.

Poincares doppelte Vorsicht.

Wie er sich zum Haag und zu Paneuropa stellt.

Paris, 14. Okt. (Drahtb.)

Im „La Nacion" von Buenos Aires veröffentlicht Poincare einen Aufsatz, der sich mit der Haager Konferenz beschäftigt. Poincare meint, daß sie die wichtigste Frage über die Erfüllung des Youngplanes offengelassen hätte. Die Regierungen müßten sich im voraus der notwendigen Maßnahmen vergewissern, damit der transferungeschützte Teil der deutschen Schuld schnell und unter befriedigenden Umständen kommerzialisiert werden könne und damit die Schulden Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens an die Vereinigten Staaten durch deutsche Zahlungen regelmäßig gedeckt würden. Zweifelhafte Aussichten seien nicht ausreichend.

Ueber die Organisation der Vereinigten Staaten von Europa gingen die Meinungen weit auseinander. Briand habe die politischen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt, Stresemann dagegen habe darauf bestanden, daß die wirtschaftlichen Fragen überwiegen müßten. England, Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien seien jedes in ihrer Art groß und schön, doch würde es niemals gelingen, sie zu verschmelzen. Ein europäisches Vaterlandsgefühl an die Stelle des internationalen Patriotismus setzen zu wollen, wäre ein trügerisches Vorhaben. „Wenn ich auch geneigt bin", so schreibt Poincare, „Europa mein zweites Vaterland zu nennen, so wird es mir doch niemals mein erstes Vaterland, Frankreich, ersetzen." Ein ehrlicher und vertrauensvoller Versuch müsse jedoch gemacht werden.

Neuer Aufstand in China.

Der Süden im Aufruhr. – Zusammenhang mit dem mandschurischen Konflikt.

Fengs neuestes Abenteuer.

AZ. Schanghai, 14. Okt. (Eig. Drahtb.)

Die Nachrichten mehren sich aus China, denen zufolge ein neuer ernster Aufruhr gegen die Zentralregierung in Nanking ausgebrochen ist. Noch läßt sich nicht übersehen, ob Tschiangkaischek auch diesmal mit den Aufrührern leichtes Spiel haben wird und welche Maßnahmen er zur Unterdrückung der neuen Revolten zu ergreifen gedenkt. Aus dem Wust der einander oftmals widersprechenden Nachrichten läßt sich aber schon heute mit Sicherheit entnehmen, daß die Unzufriedenheit im Norden wie im Süden immer weiter um sich greift und daß die Zentralregierung bereits in allernächster Zeit wird entscheidende Schritte zur Abwehr des Aufruhrs unternehmen müssen.

Die neue Zuspitzung der Lage steht in einem unverkennbaren

Zusammenhang mit dem mandschurischen Konflikt, der eine immer stärkere Belastung der gesamten innerpolitischen Lage darstellt.

Es ist erinnerlich, daß es Nanking im Frühjahr dieses Jahres gelungen war, die aufständische Kwangsi-Partei entscheidend zu schlagen. Die Stellung Tschiangkaischeks schien gefestigter denn je, zumal auch General Feng, stets die Sphinx im chinesischen Bürgerkrieg, eine klare Stellung gegenüber der Nankingregierung einnahm, indem er sich zu einer „Auslandsreise" entschließen mußte. Es hieß, daß er nach Deutschland gehen und seine in Jena lebenden Kinder besuchen wolle.

Seine Abreise zögerte sich aber hinaus, und inzwischen kam die Verschärfung des russisch-chinesischen Konflikts. Die alten Gegner Tschiangkaischeks witterten neue Morgenluft, Feng verzichtete auf seine Reise und verbündete sich mit dem Gouverneur der Schensi-Provinz Yen. Inzwischen hatte sich auch die Partei der sogenannten Reorganisation gebildet. Einer der Führer, General Tschangfakwei, richtete an Tschiangkaischek die Forderung, sofort zurückzutreten und den Reichsrat umzubilden. Tschangfakwei ist es inzwischen gelungen, sich nach dem Süden durchzuschlagen, wo er sich mit den Resten der alten Kwangsi-Armee vereinigt hat.

Das Ziel des Vormarsches der geeinten Aufrührer-Armee ist Kanton, das wieder gegen Nanking ausgespielt werden soll.

Inzwischen versucht nicht nur Moskau die schwierige Lage Tschiangkaischeks durch dauernde Angriffe und Beunruhigung der chinesischen Truppen an der mandschurischen Grenze auszunützen; auch die Haltung Tschanghsueliangs, des Gouverneurs der Mandschurei, ist keineswegs eindeutig Nankingfreundlich. Zudem wollen Gerüchte über geheime Verhandlungen zwischen ihm und der Sowjetregierung nicht verstummen.

Schwierige Lage Tschiangkaischeks.

London, 14. Okt. (Drahtb.)

Von der drahtlosen Station in Schanst ist eine Kundgebung der im Aufstand befindlichen Generale gegen die chinesische Nationalregierung gerichtet worden, in der mit sofortigem Einmarsch in die Provinz Honan gedroht wird. General Tschiangkaischek nimmt diese neue Bedrohung der Nankinger Regierung außerordentlich ernst, was deutlich daraus hervorgeht, daß eine Sondertagung des Kabinetts zusammenberufen wurde, in der eine außerordentliche Vollmacht für die Entlassung von General Lutschunglin, des bisherigen Kriegsministers und neuerdings Anhängers General Fengs verfügt wird. General Lutschinglin wird beschuldigt, seit langem an einer Verschwörung gegen die Regierung beteiligt zu sein. Im Zusammenhang mit dem Aufstand im Norden gewinnt der Vormarsch des Generals Tschangfakwei in Kwangsi erhebliche Bedeutung. In maßgebenden chinesischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die neue Aufstandsbewegung in Schansi und in den südwestlichen Gebieten mit größter Wahrscheinlichkeit dazu führen wird, der Nankingregierung die Kontrolle des Landes aus der Hand zu nehmen. Größere Kampfhandlungen sind erst in etwa acht Tagen zu erwarten. Die Aussichten, daß Tschiangkaischek sich halten kann, werden als gering angesehen, da auch für den keineswegs sicheren Fall eines Sieges der Zentralregierung die Stellung Tschiangkaischeks durchaus in der Schwebe bleibt. Die sehr rücksichtslos angewandte Zensur in allen Teilen des Landes erschwert im Augenblick einen klaren Ueberblick.

Feng bildet eine Regierung.

Mitteilung an das diplomatische Korps.

Peking, 14. Okt. (Drahtb.)

Marschall Feng gibt bekannt, daß er eine neue Regierung mit dem Sitz in Peking gebildet habe. Zum Ministerpräsidenten wurde der ehemalige Vorsitzende der chinesischen Regierung, Wangsiniwei, ernannt, der kürzlich wegen seiner Tätigkeit gegen die chinesische Regierung aus China verbannt wurde. Das Kriegsministerium leitet Feng persönlich. Zum Außenminister ist Eugen Tschen ernannt worden. Das Ministerium für Volksaufklärung liegt in den Händen von Frau Sunjatsen.

Feng sandte an sämtliche diplomatische Vertretungen in Peking Telegramme, in denen er erklärt, daß für ihn und seine Anhänger die chinesische Regierung in Nanking aufgehört habe, zu bestehen, und daß er die alleinige chinesische Regierung gebildet habe.

Tausend Tote

bei russisch-chinesischen Kämpfen.

Drei chinesische Torpedoboote versenkt.

AZ. London, 15. Okt. (Eig. Drahtb.)

Nach einer Reutermeldung aus Schanghai wird die Besetzung der Stadt Lakofu am Amurfluß durch russische Truppen amtlich bestätigt: Drei chinesische Torpedoboote sind versenkt worden. Die Besatzung von insgesamt 500 Mann ist ertrunken. Die Verluste auf russischer Seite werden in der gleichen Höhe angegeben.

Verbotene Geschicklichkeitsspiele. Der Minister des Innern hatte verfügt, daß die Spiele, die seither als Geschicklichkeitspiele zugelassen waren, in Preußen wieder einzustellen sind. Die Stadt Wiesbaden hat, weil ihr durch die Schließung des erst vor kurzem im Kurhaus eröffneten Spiele eine erneute wirtschaftliche Schädigung entsteht, bei dem Minister gegen die Schließung Einspruch erhoben, worauf der Spielbetrieb wieder gestattet worden ist.

Nachts überfallen!
Hustenreiz läßt Sie nicht schlafen. Die natürlichen Fay's Sodener Pastillen geben Ihnen die ersehnte Ruhe wieder.

Zündstoff am Zündholz.

Ivar Kreugers Abreise. – Auch dem Finanzminister ist das Geschäft zu teuer. – Gegenvorschläge.

Weitere Enthüllungen des „Deutschen".

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Ivar Kreuger ist am Sonnabend abend aus Berlin abgereist, ohne die Verhandlungen über das Zündholzmonopol zum Abschluß gebracht zu haben. Ob er noch einmal zurückkehrt, ist zweifelhaft. Er hat aber seine bevollmächtigten Vertreter zurückgelassen, so daß die Besprechungen weiter gehen können. Es ist noch nicht gelungen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und zwar geht der Streit in erster Linie wohl um die Verzinsung der Anleihe. Hier ist naturgemäß zu unterscheiden zwischen der direkten Verzinsung und den unmittelbaren Posten, die aus der Verteuerung der Streichhölzer und dem Monopol sich als Gewinn ergeben.

Es wäre ein schlechtes Geschäft, wenn Deutschland die Anleihe zwar ein oder anderthalb Prozent billiger bekäme, als sie jetzt auf dem Weltmarkt zu haben ist, dafür aber zwei und mehr Prozent auf anderem Wege an die Schweden vergüten müßte. Hier scheint die Zündholzgruppe aber doch ziemlich zäh an ihren Forderungen festzuhalten. Das Reichsfinanzministerium glaubt errechnet zu haben, daß die Verzinsung auf Grund der schwedischen Vorschläge auf über acht Prozent kommen würde und hat deshalb Gegenvorschläge auf einer anderen Grundlage ausgearbeitet, über die wohl in den nächsten Tagen weiter verhandelt werden wird. Da aber anscheinend das Ministerium auch daran festhält, das Zündholzmonopol nicht besonders zu behandeln, sondern mit in die große Finanzreform hinein zu beziehen, ist besondere Eile vielleicht auch kaum vonnöten, zumal, da immer noch die Frage ungeklärt ist, wieweit andere Anleihe-Möglichkeiten vorhanden sind oder vorhanden gewesen sind.

Der „Deutsche" setzt seinen Enthüllungsfeldzug fort, jetzt unter persönlicher Zuspitzung gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Er erzählt, daß Ende Juni der Finanzminister eines der namhaftesten Mitglieder der englischen Hochfinanz im Reichstag in Gegenwart des Reichsbankpräsidenten empfangen habe und daß dabei von englischer Seite Vorschläge über die Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Reiches gemacht worden seien, allerdings unter der Vorbedingung, daß das Anleihekonsortium der Großbanken ausgeschaltet würde und als Vermittler nur Dr. Schacht auftrete. Dr. Schacht habe das abgelehnt und habe sogar, als der Finanzminister erklärte, dann sei die Auszahlung der Beamtengehälter bedroht, sich für eine Kürzung der Beamtengehälter ausgesprochen.

Das Finanzministerium bemerkt dazu lediglich, daß ihm von einer solchen englischen Offerte nichts bekannt sei, obwohl der „Deutsche" ausdrücklich behauptet, daß die Anleihebereitschaft Englands mindestens bis zum 30. September noch bestanden habe. Mit einem solchen einfachen Dementi kann also der Fall nicht erledigt sein. Auch Dr. Schacht, der hier zum Sündenbock gemacht werden soll, wird sich äußern müssen, aus welchen Gründen er den englischen Vorschlag nicht weiter verfolgt hat. Denn wir können uns kaum vorstellen, daß eine so ins Einzelne gehende Darstellung einfach erfunden ist.

Weiterverhandlung in London. — Werden auch andere Pläne besprochen?

AZ. London, 15. Okt. (Eig. Drahtb.)

Im Laufe dieser Woche treffen hier bedeutende Vertreter der Weltfinanz ein, um sich über aktuelle Fragen zu beraten. Ivan Kreuger befindet sich bereits seit Montag in London, heute trifft hier der Direktor der National City-Bank von Neuyork, Mitchell, ein. Auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird in diesen Tagen nach London kommen.

Bombenwurf

Sofia, 14. Okt. (Drahtb.)

In der Nacht zum Montag wurde in einem Gasthaus, das von den mazedonischen Anhängern Protogeroffs besucht wird, eine Bombe geworfen. Fünf Personen wurden verletzt, darunter befindet sich der bekannte Revolutionär Gebeljski. Es ist anzunehmen, daß der Anschlag ihm galt. Die Polizei unternahm noch in der Nacht eine Razzia, wobei 30 Personen festgenommen wurden.

Der Händelsche Orchesterklang.

Zur Aufführung von Händels Oratorium „Jephta".

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts tritt in Deutschland das klassische Ideal immer mehr hinter das romantische zurück. Erst um die Mitte des Jahrhunderts setzte eine Bewegung ein, die sich die Wiederbelebung der Barockmusik zur Aufgabe macht. Vor allem stehen Händel und Bach im Mittelpunkt des Interesses. Die Werke dieser Meister des Hochbarock werden wieder ausgegraben, neue Ausgaben erscheinen, Bearbeitungen für den Konzertgebrauch werden herausgebracht. Die Führung dieser Bewegung übernimmt die junge Musikwissenschaft im Anschluß an Bestrebungen, die schon längst in England eine fruchtbare Tätigkeit entwickelt hatten. Händel hat sich in England, seiner zweiten Heimat, seit jeher einer besonderen Beliebtheit erfreut. Auch in Deutschland hat man ihn nie in dem Maße vergessen, wie seinen großen Zeitgenossen, Johann Sebastian Bach, dessen Name mit Unrecht schon von denen seiner hochbegabten Söhne Philipp Emanuel und Johann Christian in den Schatten gestellt wurde.

Die Händel-Renaissance hat neben Händels letztem Werk „Jephta" noch viele andere Perlen ans Licht gezogen; so den „Messias", „Israel in Aegypten", „Judas Makkabäus", „Josua", „Belsazar", „Das Alexanderfest" und andere.

Zugleich mit der Freude an der Architektur der Barockmusik erwacht der Sinn für das Klanglied des Händel-Werkes; doch lassen unüberwindliche Schwierigkeiten das Streben nach seiner Wiedererweckung meist scheitern. Wie sah aber das Barock-Orchester um 1750 aus? Zunächst stellen wir eine gesteigerte Verwendung der Holzbläser fest, die in einem ganz anderen Verhältnis als heute zu dem Streichkörper standen. Die starke Obenbesetzung machte den Klang viel wärmer und blühender, so daß er in weit idealerem Maße mit dem Chorklang zusammenfloß, mit einem Chor, der nur aus männlichen Stimmen gebildet und im Verhältnis zur Orchesterbesetzung um etwa ein Fünftel schwächer war. Erstaunlich ist auch die Tatsache, daß Händel durchschnittlich 100 Musiker in seinen Oratorium-Aufführungen verwandte. Gegenüber dem heutigen Orchester fällt die starke Verwendung von akkordischen Instrumenten auf, wie der Cembali — einer alten Form des Flügels, meist in mehrfacher Besetzung —, von Orgeln, Harfen, Theorben, Lauten und Violen verschiedenster Art. Der Kielflügel ist im Grund das Instrument der Barockmusik. Das die Hammermechanik noch nicht kennende, zweimanualige Instrument ermöglichte ein Spiel in Piano oder Forte, ohne die dynamischen Uebergänge geben zu können. Vom Cembalo aus leitete der Kapellmeister das Orchester. Die eigentliche Aufgabe dieser Akkordinstrumente war, die harmonische Grundlage anzugeben, die Klangfarbe des Orchesters mit seinem eigentümlich rauschenden Klang zu durchsetzen, in Rezitativen die Begleitung der Sänger zu übernehmen. Die Solokliteratur für das Klavier geht bis auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück, gelangt aber erst mit der Erfindung der Hammermechanik zu ihrer Hochblüte.

In der bevorstehenden „Jephta"-Aufführung wird Gelegenheit gegeben, die Klangeffekte einer modernen Cembola-Rekonstruktion kennen zu lernen. Auf die Einzelheiten dieses Instrumentes wird ein weiterer Aufsatz hinweisen.

Den Klang des Barock-Orchesters auch nur annähernd wiederzugeben, wird bei der äußerst schwierigen Beschaffung alter Instrumente und vor allem bei der relativen Seltenheit geeigneter Spieler nur bei Liebhaberaufführungen zu ermöglichen sein. Doch ließe sich durch eine Verstärkung der Holzbläser gegenüber dem Streichkörper und durch Mitwirkung von Cembalo, Harfe und Laute der Klangcharakter einigermaßen erreichen. Der barocke Orchesterklang verlangt eben neben einer weichen Fülligkeit jenen merkwürdig durchsichtig rauschenden und metalligen Grundklang, den nur die oben genannten Akkordinstrumente hervorbringen können. Die blühende Leuchtkraft, die matte Silbrigkeit einerseits, der Klang falsettierender Männer- oder Kastratenstimmen andererseits bilden die Grundfaktoren des Händelschen Klangbildes.

Dr. Gaston Dejmek.

Städtische Veranstaltungen.

„Die andere Seite." Morgen, Mittwoch, 19 Uhr beginnend, findet in der Stadthalle ein Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses mit R. C. Sherriffs dreiaktigem Drama: „Die andere Seite" (deutsche Uebersetzung von Hans Reisiger) statt. Die Regie führt Peter Scharoff. Was Remarques „Im Westen nichts Neues" auf epischem Gebiet bedeutet, ist Cherriffs Werk für das dramatische. „Journeys End" — so lautet der englische Titel —, das mit dichterischer Kraft das Tatsächliche durchdringt, ist von sittlichem Ernst getragen, der überall spürbar wird und zeigt schlicht und tendenzlos die Menschlichkeiten der anderen Seite des Krieges. „Die andere Seite" war in London nach ihrer Uraufführung das Theaterereignis der letzten Spielzeit; gleich nach der deutschen Uebersetzung eroberte es sich im Flug fast alle deutschen Bühnen und fand überall tiefste Resonanz. Das Bühnenwerk hat nichts mit der Film- und Bühnenform von „Rivalen" gemein, das ihm wegen gewisser Aehnlichkeiten der Situation nahe ist. Beschäftigt sind: Otto Brami, Eugen Dumont, Peter Esser, Franz Everth, Wolfgang Langhoff, Heinz Ortmayr, Friedrich Schwark und August Weber, sowie Fritz Valk vom Staatstheater in Berlin, der mit der Rolle des Stanhope seine künstlerische Tätigkeit am Düsseldorfer Schauspielhause begann.

Auf den Spielbeginn, 19 Uhr, sei nochmals ausdrücklichst hingewiesen; Ende gegen 22,15 Uhr. Vormietegruppe weiß. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

*

Chorkonzert „Jephta". Der städtische Musikverein veranstaltet unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Paul Belker sein erstes Konzert dieses Winters am Donnerstag in der Schauburg Buer, am Freitag im Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen. Zur Aufführung gelangt Händels berühmtes Oratorium „Jephta". Konzertbeginn an beiden Tagen um 20 Uhr. Mitwirkende sind: Solisten: Else Suthrmann, Gelsenkirchen (Sopran), Hilde Elloer, Berlin (Alt), Joseph Tron, Basel (Tenor), Johannes Willy, Frankfurt (Baß), Anton Nowakowski (Orgel); der Essener Cembalist Dr. Gaston Dejmek spielt ein ihm aus Privatbesitz zur Verfügung gestelltes Mendler-Schramm-Cembalo. Chöre: Die städtischen Musikvereine Gelsenkirchen und Buer; der Knabenchor der Oberrealschule Buer (Leiter Ernst Meier); der Knabenchor des Realgymnasiums Gelsenkirchen (Leiter Max Gebhardt); Orchester: das städtische Orchester Bochum. Zum Eintritt berechtigen für das Konzert in Buer die Konzertvormietekarten der 3. Vormietegruppe, für das Konzert in Gelsenkirchen die Konzertvormietekarten der 1. Vormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark sind im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 16, in den bekanntgegebenen Verkaufsnebenstellen und ab 19 Uhr an beiden Abenden an den Kassen zu haben. Auf den in dieser Zeitung an anderer Stelle stehenden Artikel: „Zur Aufführung von Händels Oratorium „Jephta" sei freundlichst hingewiesen.

Vom Fest der Ueckendorfer Frauenhilfe.

Der große Saal im Festschmuck.



Am gestrigen Montag berichteten wir über den Verlauf der 50-Jahrfeier der evgl. Frauenhilfe Ueckendorf. Aus Anlaß des Festes war der große Saal im evangelischen Gemeindehaus Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, von dessen Hauptfront wir am Sonntag ein Bild brachten, ganz besonders festlich geschmückt. Der gegenwärtige Verwalter des Ueckendorfer Gemeindehauses, Herr Rehfeld, stellte uns obiges Bild des geschmückten Saales zur Verfügung, aus dem ersichtlich ist, welche Mühe sich der Verein gab, um nach außen hin etwas Schönes zu zeigen.

Oertliches.

15. Oktober 1929

Stadtteil Gelsenkirchen

Welcher Stadtteil ist der schönste?

Wer löst in Gelsenkirchen-Buer-Horst diese Frage?

Am gestrigen Montag erhielten wir folgende Briefkastenanfrage:

„Drei Wettende. Welcher Stadtteil ist der schönste?

Wir würden bei unserer genauen Kenntnis der Verhältnisse in unserer neuen Stadt sicherlich in der Lage sein, ein Urteil darüber abzugeben, welcher Stadtteil als der schönste in unserer neuen Stadt anzusprechen ist. Damit würden wir aber nur unsere eigene Meinung äußern und es könnte ziemlich sicher sein, daß diese Meinung von vielen andern Einwohnern unserer guten Vaterstadt nicht geteilt würde. Daher haben wir es für richtiger gehalten, wenn wir diese Briefkastenanfrage der Allgemeinheit zur Beantwortung übertragen. Die Antworten könnten nun nicht so lauten, daß man einfach sagt: Der Stadtteil soundso ist der schönste, sondern es müßte schon eine kleine Begründung einer solchen Behauptung beigefügt werden. Wir glauben, daß diese Fragestellung ungefähr die gleiche, wenn nicht noch eine viel größere Beachtung findet, wie die, die wir seiner Zeit nach der Herkunft des Wortes Oemmes aufstellten. Natürlich werden rein landwirtschaftliche Teile unserer Stadt sicherlich eine ganz natürlich zu nennende Bevorzugung haben, andererseits haben aber auch die rein industriellen Stadtteile ihr schönes. So ist es noch nicht von der Hand zu weisen, daß die Partie am Kußweg in Schalke doch zu den reizvollsten unserer Stadt gehört und jeder wird uns beipflichten, wenn wir den Stadtteil Rottbausen und besonders den Teil in dem Gebiet auf der Reihe ein anerkennendes Wort widmen. Hoffentlich bekommen wir eine reiche Zahl von Antworten auf die Fragestellung der drei Wettenden, von denen wir dann, zusammengestellt, einen Auszug später in unserer „Allgemeinen Zeitung" erscheinen lassen.

*

Großer Wasserrohrbruch

in der König-Wilhelmstraße.

wr. In der Nacht auf Montag kurz nach 12 Uhr brach in der König-Wilhelmstraße vor der Wirtschaft Heinrich Kitzhöver die Wasserrohrleitung. Die ganze Straßendecke in einer ungefähren Länge von zehn Meter und einer Breite von fünf Meter klaffte auseinander, und ein schmutziggelber Wasserstrahl ergoß sich in die Straßen. Im Nu war die König-Wilhelmstraße ein kleiner See, und noch heute weisen die zahlreichen zusammengekarrten Lehmhaufen auf den Rohrbruch hin. Auch die Keller wurden arg in Mitleidenschaft gezogen. Der Verkehr war natürlich lahmgelegt, Auto und Wagenverkehr mußten umgeleitet werden. Auch die Straßenbahn wurde einseitig betrieben, nachdem an der fraglichen Stelle die Schienen genügend abgestützt waren. Im Laufe des gestrigen Vormittags kam das Wasserwerk, um die Wiederherstellung in Angriff zu nehmen. Ein ganz neues Rohrstück wurde eingebaut und gegen 2 Uhr mittags konnten die letzten Lötarbeiten vorgenommen werden.

*

„Wer nicht hören will, muß fühlen!"

j. Es ist schon so häufig vor dem häufigen Auf- und Abspringen auf fahrende Straßenbahnwagen gewarnt worden. Unverständlicherweise bringt man Leben und Gesundheit in Gefahr, um vielleicht ein paar Minuten früher ans Ziel zu gelangen. So auch wieder am Sonntag abend. Gegen 0 Uhr 40 Minuten verließ ein Straßenbahnzug der Linie 17 die Haltestelle Hauptbahnhof und fuhr in Richtung Neumarkt. Ein älterer Mann lief der Straßenbahn nach. Etwa 20 Meter hinter der Haltestelle erreichte er diese noch. Nun versuchte der Mann auf den Hinterperron des Motorwagens des in Fahrt befindlichen Straßenbahnzuges aufzuspringen. Der Sprung ging fehl und der Fahrgast stürzte zu Boden. Er fiel so unglücklich, daß er sich eine heftig blutende Kopfverletzung zuzog. Glücklicherweise hatte der Motorwagenschaffner den Vorfall rechtzeitig bemerkt und gab sofort das Notsignal, worauf der Straßenbahnzug auch sogleich anhielt. Hierdurch wurde weiteres Unheil verhütet. Polizeibeamte nahmen sich des Verletzten an. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Handlung auch noch ein unliebsames Nachspiel haben.

Allerhand Wünsche an die Straßenbahn.

Vor dem Abschluß des neuen Vertrages zwischen Straßenbahn und Stadt.

Die Stadtverwaltung steht im Begriffe, den Vertrag mit den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen auf zehn Jahre zu verlängern. Die heutige Sitzung des Verkehrsausschusses hat sich mit dieser Sachlage zu beschäftigen, während die Stadtverordnetenversammlung dann noch ihre Zustimmung zu geben hat. Da erfahrungsgemäß Wünsche der Fahrgäste, die es in Massen gibt, in einem derartigen Stadium eher geneigte Ohren finden als nachher, wenn der Vertrag abgeschlossen ist, halten wir es für zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit einige dringliche Forderungen an die Straßenbahngesellschaft zur Sprache zu bringen. Zehn Jahre sind eine sehr beachtliche Spanne Zeit, besonders heutigentags und in einem Gemeinwesen, das aus drei verschiedenen Elementen zusammengesetzt ist und sein organisches Aneinanderwachsen nicht zuletzt als ein Verkehrsproblem ansieht. Wenn man noch die frommen Wünsche unserer nächsten Nachbarschaft auf kommunalpolitischem Gebiet hinzudenkt, so kann man unserer Verwaltung gar nicht genug Vorsicht hinsichtlich der Gestalt des neuen Vertrages anempfehlen, der mit einer Gesellschaft geschlossen wird, die ihren Sitz in Essen hat. Es ist natürlich, daß eine solch wichtige Frage, wie die der Erneuerung eines Vertrages zwischen dem großen Verkehrsinstitut mit der Stadt Gelsenkirchen die lebhafteste Beachtung in allen Kreisen finden wird. Die Beachtung ist gegenwärtig um so größer, weil ja im Laufe der Jahre häufig und in den wenigsten Fällen nicht zu Unrecht Klagen über die Straßenbahnen erhoben wurden. Nur ein kleiner Teil der Wünsche ist erfüllt worden wobei wir allerdings nicht unerwähnt lassen wollen, daß auch die Straßenbahnen, genau wie andere öffentliche Institute, unter der Finanznot leiden. Immerhin sind wir der Ansicht, daß gerade dem Verkehr ein besonderes Augenmerk in unserer Stadt gewidmet werden muß. Der Verkehrsverein Gelsenkirchen, der seit vielen Jahren als der Rufer im Streit gilt, wenn die Verkehrsaufgaben in Gelsenkirchen zur Behandlung stehen, hat häufig in der „Allgemeinen Zeitung" eine Fülle von Wünschen erhoben, die an die Adresse der Straßenbahnen gerichtet waren. Aber darüber hinaus haben auch die Einwohner unserer Stadt in zahllosen Zuschriften an unsere Zeitung häufig ihrer Unzufriedenheit mit der Straßenbahn Ausdruck gegeben. All dieses taucht in der Erinnerung auf, wenn zunächst der Hauptausschuß und später die Stadtverordnetenversammlung Gelsenkirchen sich mit der Erneuerung des Vertrages beschäftigen werden.

Die Städte Gelsenkirchen und Bochum sind in dem Besitz der Aktienmehrheit der Bochum-Gelsenkirchener-Straßenbahngesellschaft. Solange der Sitz der Gesellschaft sich noch in Bochum befand, konnte man immerhin ein merkbares Eingehen auf die Wünsche der im Bereiche der Städte Gelsenkirchen und Bochum gelegenen Straßenbahnlinien feststellen. Das hat wesentlich nachgelassen, als der Sitz auch dieser Gesellschaft nach Essen verlegt wurde. Wir haben damals schon größte Bedenken geäußert und die Frage aufgeworfen, ob dadurch die Interessen der Stadt Gelsenkirchen nicht zu kurz kämen. Wir haben recht behalten mit unserer Meinung. Wohl kann man eine dauernde Verbesserung der Essener Straßenbahnen und eine Bevorzugung der Hebung des Verkehrs nach Essen feststellen, während das genaue Gegenteil auf den in Gelsenkirchen betriebenen Linien der Fall ist. Man sehe sich den Verkehr nach Wanne an: Wanne ist einer jener Bezirke, aus dem täglich viele Menschen nach Gelsenkirchen fahren, um dort ihre Einkäufe zu tätigen. Welche Rücksichtslosigkeit legt die Straßenbahn an den Tag gerade der Linie 3 gegenüber! Urolle Wagen sind hier im Betrieb, in den wichtigsten Stunden fehlen die Anhänger und zudem ist die Bahn noch nicht einmal zweigleisig durchgeführt. Welches schlechte Material an Wagen wird auf den Linien 2 und 4 verwandt! Es hat manchmal den Anschein, als ob alle Wagen, die in den übrigen Bezirken ausrangiert wurden, nun in Gelsenkirchen Verwendung finden. Dann haben wir häufig geklagt über die geradezu unsinnige Aufhebung früherer Straßenbahnhaltestellen. Wie stiefmütterlich ist hier der obere Teil der Schalkerstraße behandelt worden. Mit einer Aenderung ist anscheinend auf absehbare Zeit nicht zu rechnen. Wir haben früher häufig nachgewiesen, daß durch das Fehlen lebenswichtiger Linien die Interessen der Allgemeinheit stark geschädigt würden. Wo bleibt die so dringend notwendige Straßenbahnverbindung zum Haferkamp — Dannebaum — Unser Fritz und so weiter. Die schon vor mehr denn 20 Jahren geforderte Verbindung von der Bismarckstraße — Oststraße — Gewerkenstraße oder Bismarckstraße — Grillostraße am Schlachthof vorbei nach Heßler — Horst ist heute noch nicht zu sehen. Der Teil Wattenscheid-Leithe, eine kaufkräftige Einwohnerschaft für Gelsenkirchen, hat heute noch keine Verbindung auf direktem Wege nach Gelsenkirchen. Warum baut man diese Bahn nicht? Auf der anderen Seite ist man eifrig daran, Leithe und Kray mit Essen durch eine Straßenbahn zu verbinden. Auch die Straßenbahn nach Horst bedarf besonderer Erwähnung. Daß diese so stark benutzte Bahn noch keinen zweigleisigen Ausbau hat, ist mehr denn bezeichnend. Man muß es den Bewohnern leicht machen, die Straßenbahn zu benutzen. Nichts verdirbt mehr die Freude an der Benutzung der Elektrischen, als wenn man an Haltestellen warten muß.

Häufig haben wir Wünsche geäußert und darüber hinaus haben zahlreiche Einsendungen, die wir auch veröffentlicht haben, eine andere Tarifgestaltung gefordert. Der Preis von 20 Pfennig für eine Fahrt ist zu hoch, und trägt nicht dazu bei, den Verkehr zu heben. Hier ist mit Nachdruck darauf hinzuarbeiten, daß der frühere geringere Preis wieder eingeführt wird. Allerdings dürfte die Neufestsetzung nicht so erfolgen, wie wir es bei Gelegenheit der Festsetzung des letzten Tarifes erlebten. Ueberhaupt muß die Straßenbahn sich bemühen, volksfümlich zu werden. Sie muß sich dessen bewußt sein, daß sie auf das Wohlwollen der Allgemeinheit angewiesen ist, und daß es eine Torheit wäre, wenn man die Sympathie der breiten Masse absichtlich sich

---

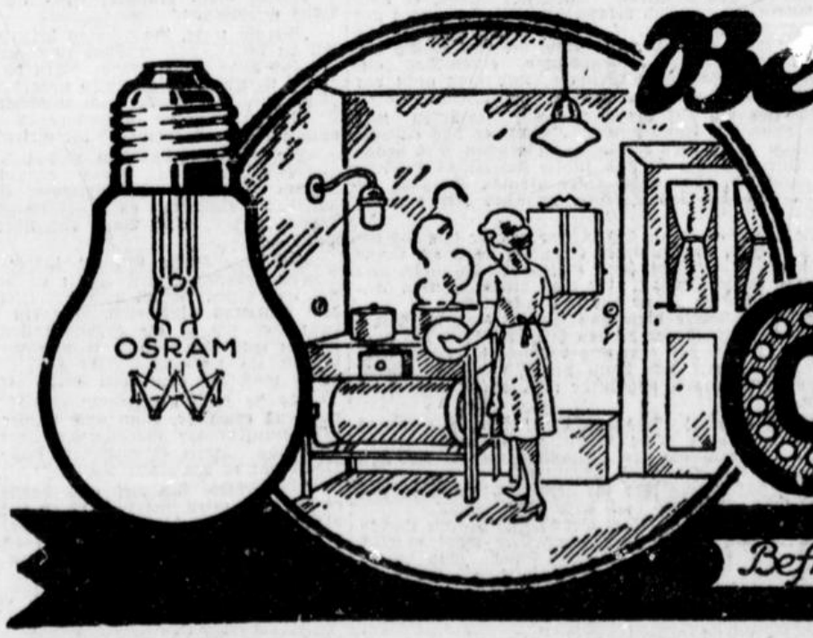
Wenn der Sturm wütet.

Photo Spieß, Buer



Schloß Berge zählt zu den Perlen der neuen Stadt Gelsenkirchen-Buer. Es ist daher erklärlich, daß die Stadtverwaltung sorgsam darüber wacht, daß der alte Baumbestand erhalten bleibt und jede nur mögliche Pflege erhält. Feld und Flur um Haus Berge genießen daher das besondere Wohlwollen nicht nur der Einwohner aus Alt-Buer, sondern all derer, die seit vielen Jahren häufig ihren Weg dorthin in die herrlichen Anlagen finden. Um so schmerzlicher war man berührt, als einer der 500 Jahre alten Kastanienbäume durch den Sturm entwurzelt wurde. Unser Bild zeigt den den Holzfällern verfallenen Baum, der wie ein alter Riese umgesunken ist. Aus den auf dem Baum befindlichen beiden Männern kann man ersehen, welche Ausmaße dieser Baum hatte. Bei dem Umfallen wurde ein Teil des Mauerwerkes in Mitleidenschaft gezogen.

Beleuchte besser!



Licht im Haushalt schont Gerät und Geschirr.

OSRAM

Befrage den Elektrofachmann.

Landaufenthalt. Die Kinder aus Brandenburg, Ost-Sternberg- West-Priegnitz, Landsberg und Schwerin a. d. Warthe kommen am Dienstag, den 22. Oktober, zurück. Die Platzkarten können heute, Dienstag, im evangelischen Wohlfahrts- und Jugendamt, Wiebagen 26, unter Vorlage der Quittung abgeholt werden.

Stecherei. In der Nacht zum Montag kam es hier zu einer üblen Stecherei. Ein Mann erhielt drei Stiche in den linken Unterarm. Die Kriminalpolizei hat sich der Sache angenommen.

In die Fensterscheibe geworfen. In der Nacht zum Sonntag morgen gegen 3.30 Uhr kam es am Eingang zur Bahnhofstraße vom Hauptbahnhof aus zu einer Schlägerei zwischen einer Reihe von jungen Leuten. Plötzlich ergriff ein riesenstarker Mann einen anderen und warf diesen mit einem gewaltigen Schwung in ein Schaufenster der Firma Günther. Es gab allerhand Scherben und dazu die günstige Gelegenheit auf „billige" Weise etwas zu „kaufen". Als die Polizei kam, war ein größerer Teil der Auslagen verschwunden. Der Schaden, den die Firma Günther erlitt, ist ziemlich beträchtlich.

Aenderung eines Wahllokales. Nach der heutigen Amtl. Bekanntmachung ist als Wahllokal für den 120. Abstimmungsbezirk, umf. die Günnigfelderstraße, Osterfelderstraße Nr. 52 bis 153 und Wattenscheiderstraße Nr. 144 bis Schluß, die Wirtschaft Kemper, Wattenscheiderstraße 192, bestimmt worden. Die auf den Wahlbenachrichtigungen als Wahllokal angegebene Wirtschaft Andres, Wattenscheiderstraße Nr. 249, kommt für diesen Abstimmungsbezirk nicht in Frage.

verscherzt. Von diesen Gesichtspunkten aus gesehen, dürfte man vor dem Vertragsabschluß auch im städtischen Verkehrsausschuß, der wohl, wie wir hören, heute zusammentritt und sich mit der Frage des Vertragsabschlusses mit den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen beschäftigt, noch ein ernstes Wort zu sagen haben. Hoffen wir, daß wenigstens ein Teil der Wünsche bei dieser Gelegenheit in Erfüllung geht.

Sonntagsarbeit im Barbier- und Friseurgewerbe.

Az. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: „Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Münster vom 10. Aug.: Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Barbier- und Friseurgewerbe ist die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und Friseurgewerbe an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages für die Dauer von drei Stunden in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, darüber hinaus aber nur insoweit gestattet, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist. Bedingung: Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem zweiten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben. **Vorstehende Ausnahmegenehmigung gilt nicht für diejenigen Gemeinden, in denen gemäß § 41 b der R. G. O. die völlige Sonntagsruhe für das Barbier- und Friseurgewerbe eingeführt worden ist. In diesen Gemeinden bleibt also die völlige Sonntagsruhe bestehen.**“

*

Az. **Verkauf für den Back- und Konditorwarenhandel an Sonn- und Feiertagen in Gelsenkirchen-Buer und Gladbeck.** Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: „Der Regierungspräsident in Münster hat die Verkaufszeit für den Back- und Konditorwarenhandel an Sonn- und Feiertagen auf Grund des § 105 e der R. G. O. für die Stadtbezirke Gelsenkirchen-Buer und Gladbeck von 14 bis 16 Uhr festgesetzt.

P. **Gefaßter Metalldieb.** Ein in der Industriestraße wohnhafter Mann wurde dabei ertappt, als er der Firma Küppersbusch Rotgußteile entwenden wollte. Der Langfinger, der das Metall weiter verkaufen wollte, wurde von der Polizei festgenommen.

Persönliches.

Auf eine 40jährige treue, ununterbrochene Dienstzeit bei der Reichsbahn konnte in diesen Tagen der Lokomotivführer Frz. Wienold, Gelsenkirchen-Bismarck, zurückblicken. Er war darum der Mittelpunkt zahlreicher Aufmerksamkeiten und Glückwünsche. Auch wir gratulieren.

*

Der Fabrikarbeiter Heinr. Kokosta, Gelsenkirchen, Friesenstraße 40 wohnhaft, erhielt die Erlaubnis, fortan den Namen Kolte zu führen.

*

Am vorgestrigen 13. Oktober konnte die Witwe Killing, Gelsenkirchen, Bochumerstraße, ihren 75. Geburtstag begehen. Frau Killing, die ein sehr gutes Mitglied der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Ueckendorf ist, wurde von zahlreichen Verwandten und auch vom Vorstand der Frauengruppe Ueckendorf in sinniger Weise geehrt.

*

Dem Bergmann August Kalski mit Frau und Kindern, Gelsenkirchen-Bismarck, Hülsmannstraße 22, wurde die Genehmigung erteilt, fortan den Namen Kalner zu führen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Auch eine Ehe.

÷ Ein Händler freute sich seines Junggesellenlebens und ging voller Hoffnungen eine Firma um eine größere Lieferung an. Diese verlangte natürlich eine Sicherheit und nahm an, daß der Händler verheiratet sei. Also sollte er seine Wohnküche der Firma übereignen; die vermeintliche Ehefrau sollte diesem Vertrag durch Unterschriftserklärung beitreten. Nun hatte unser Händler der Firma bereits eine Wohnküche mit Sofa usw. übereignet. Selbstverständlich war das ein Schwindel, denn noch wohnte der Händler zur Miete. Unter den Vertrag schrieb er „Frau Emilie“ B.“ In Zahlungsschwierigkeiten geraten, wurde der Schwindel aufgedeckt und B. muß nun wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung einen Monat Gefängnis annehmen. Die Strafe soll ausgesetzt werden.

Das war eine große Gemeinheit.

Ohne jede Veranlassung hatte sich G. auf den Ziegler Z. gestürzt und diesem einen Kinnhaken gegeben. Schon als Z. auf dem Boden lag, trat ihn G. mit den Füßen und zerkratzte ihm noch das ganze Gesicht. Nun war Z. fortgelaufen. Er unterhielt sich später mit einem Bekannten; da kam G. hinterrücks und schlug Z. mit einem Gegenstand über den Kopf. Der Schlag, durch den Z. die Besinnung verloren hatte, soll mit einem eisengefüllten Gummischlauch oder einem Wäscheknüppel geführt worden sein. Für 100 Mark Geldstrafe kann G. auch 20 Tage ins Gefängnis gehen.

Der Rennwetter.

Der Schneider C. hätte in seinem Alter vernünftiger sein können. Als lediger Mann war er in Schulden geraten, trotzdem er in Arbeit stand. Jetzt begann er die bekannte Lochstopferei. Auf den Rennplätzen hoffte er sein Glück zu machen. Dazu gebrauchte er Geld und dieses verschaffte er sich, als er seine Firma um vier Anzüge bestahl, die er zu regulären Preisen verkaufte. Das Geld wurde auf den Rennbahnen vertan. Der einzige Gewinn für C. ist, daß er für die einmonatige Gefängnisstrafe auch 80 Mark Geldstrafe zahlen kann.

Der Fabrikbesitzersohn.

K. war ohne Stellung und wäre gern der Sohn eines Fabrikbesitzers gewesen. Das erzählte er seiner Damenbekanntschaft. Die hatte natürlich nichts weiteres zu tun, als eine Autotour nach Steele vorzuschlagen. Also mußte K. schon ein Auto besteigen und nach Steele abgondeln. Später fuhr man nach Herne. Als es ans Bezahlen ging, mußte K. gestehen, daß er kein Geld bei sich hatte. Er stellte dem Chauffeur, dem er sich auch als Fabrikbesitzersohn vorgestellt hatte, eine Schuldquittung auf einen falschen Namen aus und war dann spurlos verschwunden. Eines Tages traf der Chauffeur K. auf der Straßenbahn, der jetzt wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis bei Strafaussetzung verurteilt wurde.

Kirche – Schule – Haus.

Zeltevangelist Wilhelm Wolk, Bethel hält ab heute, allabendlich 8 Uhr, im Saale Christinenstraße 26 (Haltestelle Emscher-Talbahn der Straßenbahnlinie 2 und 5) Bibelstunden. Thema: „Der Christ im Kampf“ (Epheser 6, 10—18) Die letzte Bibelstunde findet Donnerstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, statt. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Aus den evangelischen Vereinen.

F. **Evangel. Volksverein Altstadt.** Am Sonntag fand eine gut besuchte Hauptversammlung statt, die mit Gebetswunsch des Vorsitzenden eröffnet wurde. Nach herzlicher Begrüßung des Herrn Pfarrer Krahn nebst Eltern, gedachte Herr Röhl in ehrender Weise des kürzlich gestorbenen Vorstandsmitgliedes Rudolf Glomb. Auf die Herbsttagung des Kreisverbandes in Wattenscheid wurde hingewiesen, ferner auf den am Sonntag stattfindenden Theaterabend, sowie auf den am 2. November im Bahnhofs-Hotel stattfindenden Liederabend des Männerchors. Kassenprüfer Klaus erstattete den Kassenbericht für das dritte Quartal, lobte die gute Kassenführung und beantragte Entlastung für den Kassierer und Vorstand, die einstimmig erteilt wurde. Dank der Rührigkeit der Vertrauensleute konnten 12 Herren als Mitglieder aufgenommen werden. Nach einem Choral folgte man aufmerksam dem fast einstündigen Vortrag des Herrn Pfarrer Krahn über: „Die Bedeutung des Evangeliums für unser Volk“, worauf stehend zwei Strophen von „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen wurden. Märchenspiele und zwei Reigen, von Fräulein Schumann und Weber einstudiert, sowie zwei Lieder von unserem Mitglied Knicia gesungen, fanden Beifall. Besondere Beachtung fanden die Musikstücke des Posaunenchors, sowie die turnerische Aufführung unter Leitung des Herrn Josten jr. Das Schlußwort hatte Generalsekretär Jacobi übernommen.

Jetzt muß die Eisenbahn zahlen.

Warum der Uebergang über die Reichsbahn nicht genügend gesichert? — Schuld am Unfall hat die Reichsbahn.

Schrille Urteilsmusik für die Eisenbahnbehörde.

Das Kapitel der Verkehrsunfälle an den Eisenbahnübergängen erlebte gestern in einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Essen einen interessanten Beitrag, interessant vor allen Dingen deshalb, weil das Urteil, das in dem Prozeß gefällt wurde, der Eisenbahnbehörde wie schrille Musik in den Ohren klingen wird. Es wurde nämlich in diesem Falle der Eisenbahnbehörde schwarz auf weiß bescheinigt, daß der Unfall, der diesmal an einem Eisenbahnübergange passiert war, nicht derjenige, den man hatte schuldig werden lassen, verursacht hatte, sondern die Eisenbahnbehörde selbst, die es versäumt hatte, an dem Eisenbahnübergange die unbedingt notwendigen Sicherheitsvorrichtungen zu treffen. Im Einzelnen handelte es sich um folgenden Sachverhalt. Der Unfall, der zur Aburteilung stand, hat sich am Abend des 8. Februar in Buer zugetragen. Er hat schon einmal den Strafrichter beschäftigt, nämlich das Schöffengericht in Buer, und dieses hatte den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte aber war der Kraftwagenführer Nikolaus Mulder, ein 21 Jahre alter Holländer, dem fahrlässige Transportgefährdung zur Last gelegt war. Es war gegen 9 Uhr abends an dem genannten Tage, da fuhr der Angeklagte mit einem Lastkraftwagen, der mit 40 000 holländischen Eiern beladen war, durch die Fischerstraße im Stadtteil Horst-Emscher. Er kam aus Holland und befand sich auf der Fahrt von Groenle nach Katernberg. Die Ladung Eier sollte im Ruhrgebiet abgesetzt werden. Ueber die Fischerstraße hinweg führt eine Nebenlinie der Reichsbahn, und zwar von Altenessen zur Zeche Nordstern. **Der Bahnübergang an der Fischerstraße ist nicht mit Schranken versehen; er ist ohne jegliche Schutzmaßnahme**, ja er besitzt sogar nicht einmal eine Beleuchtungsvorrichtung für die Dunkelheit.

Die Eisenbahnbehörde vertritt die Auffassung, daß derartige Sicherheitsvorrichtungen an dem Bahnübergang Fischerstraße nicht notwendig sind; denn sie sagt, daß der Bahnübergang in einer sog. verkehrsarmen Gegend liegt.

In Wirklichkeit ergab die Verhandlung vor Gericht ein ganz anderes Bild. Es stellte sich heraus, daß ein Auto, ein Fuhrwerk nach dem anderen die Fischerstraße täglich passiert. Kurzum der Bahnübergang bildete einen Gefahrenpunkt für Fuhrwerke und vor allen Dingen bei abendlicher und nächtlicher Dunkelheit. Auch dem Angeklagten holländischen Kraftwagenführer wurde er zum Verhängnis. In dem Augenblick, als der Mann mit seinem Lastwagen ahnungslos das Geleise an dem Uebergang überqueren wollte, sah er in kurzer Entfernung einen Personenzug herannahen, der vom Bahnhof Altenessen kam und leere Wagen nach der Zeche Nordstern brachte. Der Autolenker versuchte mit Gewalt noch rechtzeitig über das Geleise hinwegzukommen; aber das gelang ihm nicht mehr. Auch der Lokomotivführer des Zuges gab sich alle Mühe, das drohende Unheil zu verhüten. Er war bis auf ungefähr 20 Meter an den Uebergang herangekommen, als er den Lastkraftwagen vor sich sah. Mit aller Macht riß er die Bremsen an, konnte aber den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. Die Lokomotive rannte auf den Lastkraftwagen auf, der im nächsten Augenblick in einen Trümmerhaufen verwandelt war. Der Chauffeur flog von seinem Sitze, trug aber zum Glück nur Verletzungen davon, die nicht gefährlicher Natur waren. Die Unfallstelle bot ein seltsames Bild. Die ganze Ladung Eier war vernichtet. **Das Buersche Schöffengericht vertrat die Auffassung, daß nicht der Angeklagte die Schuld an dem Unfall trug, sondern umgekehrt die Eisenbahnbehörde.** Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte das Herannahen des Zuges nicht bemerkt und deshalb auch nicht versucht haben kann, im letzten Augenblick noch schnell vor der Lokomotive vorbeizukommen. Auf der Fischerstraße haben zwar vor dem Uebergang zwei Warnungstafeln gestanden.

Beide Warnungstafeln sind in der Dunkelheit nicht beleuchtet.

1. In der Nähe der zuletzt bezeichneten Warnungstafel steht allerdings eine Straßenlaterne. Ob diese Straßenlaterne gebrannt hat, konnte nicht festgestellt werden. Wenn der Angeklagte diese beiden Warnungstafeln in der Dunkelheit übersehen hat, so kann ihm daraus kein Vorwurf gemacht werden. Wenn ferner der Angeklagte das Läutesignal, das der Lokomotivführer in einer Entfernung von 150 Meter vor dem Bahnübergang gegeben haben will, überhört hat, so war das auch begreiflich bei dem Geräusch, das sein Wagen und der Motor verursachten. Das Gericht ist vielmehr der Ansicht, daß das Unglück auf die Tatsache zurückzuführen war, daß der Bahnübergang von der Eisenbahnbehörde in einem durchaus

mangelhaften Zustande gesichert

ist. Das Gericht kann die Fischerstraße nicht als einen verkehrsarmen öffentlichen Weg ansehen, der bei der Dunkelheit nicht zu beleuchten gewesen wäre. Hinzukommt, daß die rechte Seite der Fischerstraße bis etwa 30 Meter an den Bahnübergang so gebaut, daß der Uebergang nicht als übersichtlich anzusehen ist. Wenn die Eisenbahnverwaltung und die Aufsichtsbehörde der Auffassung sind, daß der Bahnübergang an der Fischerstraße nicht mit Schranken zu versehen ist, so wird eine solche Auffassung vom Gericht nicht geteilt. Soweit das Buersche Schöffengericht. Ueberflüssigerweise legte die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil

Berufung

ein, obwohl dieser Berufung ein Erfolg von vornherein nicht beschieden sein konnte. So kam es denn auch in der gestrigen Verhandlung vor der Essener Strafkammer. Die Strafkammer pflichtete den Verteidigungsausführungen des Angeklagten in vollem Umfange bei. Sie bestätigte ihm ausdrücklich, daß er so fahren durfte, wie er gefahren ist und

daß ihn nicht das geringste Verschulden

trifft. Im Gegenteil in der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Schuld an dem Unglück einzig und allein bei einer anderen Seite zu finden ist. Der Angeklagte konnte gar nicht damit rechnen, daß er sich plötzlich vor einem schrankenlosen und völlig ungeschützten Bahnübergang befand. Nach Lage der Sache mußte der Angeklagte daher auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden.

„denn wo das Strenge mit dem Zarten .....“
Deshalb:
½ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner mischen –
das schmeckt entzückend und hilft so schön sparen, denn das ganze Pfundpaket Kathreiner kostet nur 55 Pfg!

Stadtteil Buer

Taten eines Buerschen Raubgesellen.

Ein auswärtiger Kaufmann wird in Buer beraubt und ausgeraubt. — Der zweite mysteriöse Fall.

st. Ein Kaufmann aus Katernberg befand sich am 12. Oktober auf einer Geschäftsreise in Buer. Er hatte sich u. a. auch in eine am Markt gelegene Wirtschaft begeben, um ein Telephongespräch zu führen. Als der Wirt dem Kaufmann erklärte, daß er kein Telephon besitze und diesen an ein anderes Lokal verwies, gesellte sich vor dem Lokal ein junger Mann zu dem Kaufmann, der sich erbot, ihn in ein Lokal zu begleiten. Beide gingen nun in eine an der Hochstraße gelegene Wirtschaft, wo sie einige Glas Bier tranken. Der junge Mann machte dann dem Kaufmann den Vorschlag, mit in seine Wohnung zu gehen, wo er kostenlos telephonieren könne. Beide verließen hierauf das Lokal. Der Kaufmann, der seine Besinnung verloren hatte, fand sich nun einige Stunden später an der Freiheit wieder und mußte zu seinem Bedauern feststellen, daß ihm sein Portemonnaie mit etwa 75 Mark Bargeld und ein Siegelring aus der Tasche entwendet waren. — Dieser Fall steht nicht vereinzelt da. Schon im Mai ereignete sich eine ähnliche Raubtat in Buer. Auch damals wurde der ausgeraubte Mann an der Freiheit gefesselt aufgefunden. Die Polizei berichtete damals darüber folgendes:

„Ein an der Bochumerstraße in Buer wohnhafter A. K. besuchte am 12. Mai mehrere Wirtschaften und sprach dem Alkohol reichlich zu. Gegen Morgen des 13. Mai fand er sich in der an der Freiheit liegenden Wartehalle wieder. Seine Füße waren ihm mit einem Strick zusammengebunden. Er gibt an, daß ihn der Fahrer eines vorbeifahrenden Kraftwagens aus dieser Lage befreit hat und dann davongefahren sei. Später stellte K. fest, daß ihm seine Taschenuhr mit einer Hängekette und seine Mütze entwendet worden war. Bei der Uhr handelt es sich um ein Silbergehäuse mit Goldrand; auf dem Rückendeckel befindet sich ein springender Hirsch. Die Kette ist aus Doublee und hat einen Steigbügel. Die Mütze ist eine eckige, flache, hellbraune Sportmütze.“

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter handelt. Aufgabe der Kriminalpolizei wird es nun sein, Licht in das Dunkel dieser beiden Raubtaten zu bringen.

*

Hotelneubau in Buer.

Erweiterung des „Hotels zur Post“ am Stern.

st. Am Schnittpunkt der fünf verkehrsreichsten Straßen in Buer-Mitte, am sogenannten Buerschen Stern, konnte vor kurzem das Richtfest an dem Hotelneubau Schlatholt begangen werden. Der Besitzer des Hotels zur Post, Herr Wilhelm Schlatholt, hat hier auf seinem Eckgrundstück an der Goldberg- und Bochumerstraße einen großzügigen Hotelneubau errichten lassen. Die beiden früheren Rottmannschen Häuser, später Hutgeschäft Becker und Büroräume der Heizungsfirma Döpp, mußten der Spitzhacke zum Opfer fallen. Nach den Plänen des Buerschen Architekten Dellwig B.D.A. hat der Besitzer des Hotels zur Post, übrigens eine der ältesten Buerschen Gaststätten, einen vierstöckigen, modernen Hotelneubau errichtet, der organisch mit dem alten Gebäude an der Bochumer- und Goldbergstraße verbunden worden ist. Die Fassade im Erdgeschoß ist in Muschelkalk und in den Obergeschossen in geschliffenem Eltringer Tuffstein gehalten worden. Ruhig und sachlich wirkt die Einteilung der großen Fenster an beiden Gebäudefronten. An der Ecke verschönt ein turmartiger Aufbau das Gesamtprojekt.

Im Erdgeschoß des neuen Hotels sind zunächst ein geräumiges Ladenlokal mit sechs Schaufenstern vorgesehen. Der Eingang ist an der Schräge geplant. Die Baufluchtan der Bochumerstraße erstreckt sich jetzt im Zuge des Finanzamtes, so daß der Neubau an der Bochumerstraße um 2,80 Meter vorspringt. Während die Hauptfront nach der Bochumerstraße eine Länge von 33 Meter aufweist, beträgt die Länge

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Nachdruck verboten.

15

Wie selig der Junge ist, dachte Lötzen. Armes Kind! Vielleicht würde noch alles gut! Nach der Abendmahlzeit blieb man noch bis zehn Uhr beisammen und plauschte. Dann zog sich der General zurück. Brunhilde umfaßte Bernds Gesicht und küßte ihn, wie nie zuvor. Sie küßte den Gatten in ihm.

Der Knabe fühlte ihren Mund noch auf dem seinen ruhen, als er längst schon in den Kissen lag und in wohligem Geborgensein die Augen schloß.

Die schöne Frau ging ruhelos in ihrem Zimmer auf und ab. Die Zofe hatte sie zu Bett geschickt. Vater und Sohn schliefen. Nun kam der Brief an Hans Peter. — Der Brief, von dem alles, aber auch alles für sie abhängen würde. Ob sie die rechten Worte fand? Ob er ihr Glauben schenkte? — Ob er mit der Frau, die einen anderen geküßt hatte, noch Gemeinschaft haben wollte?

Damals — als er sich hatte hinreißen lassen, ihr seine Liebe zu zeigen, war wohl noch kein Verdacht in ihm gekeimt, daß sie mit Oertzen tändelte. Und am Tage vor ihrem Weggehen von Anstetten, bei dieser häßlichen Szene, hatte er die Worte hervorgestoßen: „Wenn du nicht — die Frau eines — —.“

Was hatte er damit sagen wollen? Wohl, wenn du nicht die Frau eines Edelmannes wärest, würde ich dich jetzt zu Boden schlagen!

Sie schauerte zusammen. Die Eröffnung durch Oertzens Gattin mußte ihn furchtbar getroffen haben. Es wäre besser gewesen, wenn sie ihm selbst davon gesprochen hätte, aber das war nicht mehr zu ändern.

Sie ließ sich an ihrem Schreibtisch nieder und rückte Papier und Tinte zurecht. Dieser Brief war eine eiserne Notwendigkeit, die nicht zu umgehen war. Nach der ersten vollgekritzelten Seite zerriß sie ihn und zog einen neuen Bogen aus dem Behälter. Verzweifelt suchte sie nach Worten und fand keine, wenigstens die nicht, welche ihr den Rückweg zu dem Gatten bahnen sollten, die Worte, die ihre Schuld unbeschönigt und doch nur in dem Maße zeigten, als sie wirklich gefehlt hatte.

Nach einer Stunde ließ sie die Feder sinken. Es war unmöglich! Die Augen fielen ihr zu. Sie konnte sich kaum so weit aufraffen, sich zu entkleiden und ihr Lager aufzusuchen. Morgen würde es leichter sein, ihren Bericht an Hans Peter abzufassen. Morgen! —

Schwer wie Blei ruhte ihr Körper in den batistbezogenen Kissen des Bettes. — Morgen! —

Fern im Westen, wo die See mit dem nächtlichen Himmel in eins verschmolz, zuckte ein Wetterleuchten!

*

Frau Brunhilde wurde nervös. Zwischen neun und zehn Uhr hatte sie die Gattin Oertzens zu sich gebeten. Aber diese war ihr nicht gekommen. Es war schon elf vorüber, und sie wurde noch immer nicht gemeldet. Sollte es sich doch nur um eine Erpressung gehandelt haben?

Sie empfand etwas wie Zorn und Beschämung und hörte kaum auf das Klopfen, mit dem die Zofe eintrat und ihr einen Brief überreichte.

Brunhilde riß den Umschlag mit fliegenden Händen an der Schmalseite entzwei. Große, charakteristische Buchstaben standen auf weißes Büttenpapier hingeworfen:

Baronin!

Unter den gegebenen Umständen verzichte ich auf meine Rache. Ich werde auch ohne die geforderten 20 000 Schilling schweigen. Möge das Leben Sie mit Ihrem Geschick aussöhnen.

Gertraud Holmfeld.

Wie schwulstig! dachte Brunhilde. Theatralisch und komödiantenhaft in jedem Wort. Sie hatte alles Bombastische in Rede und Stil. „Möge das Leben Sie mit Ihrem Geschick aussöhnen.“ Lächerlich! Sie war schon ausgesöhnt! Und Hans Peter würde es in Bälde sein.

Jetzt fand sie auch Stimmung, den Brief zu schreiben, der ihr heute nacht solches Kopfzerbrechen gemacht hatte. Ueber den Schreibtisch geneigt, hasteten ihre Finger über den Bogen hin. — Vier Seiten! — Und alles, was sie zu Papier gebracht hatte, war gut.

Sie faltete ihn zusammen und adressierte die Hülle. Es würde eine Folter ohnegleichen sein, bis die Antwort von ihm eintraf.

Es war erst 12 Uhr mittags, aber sie trug ein Gefühl der Schwere in sich, als sei es spät nachts und sie zu Tod ermüdet. Vielleicht machte es auch das Alleinsein. Bernd befand sich mit Bekannten auf einer großen Autotour, es konnte Abend werden, bis er zurückkam. Der General hatte die Einladung des Amerikaners Seltzon angenommen, einen Tag auf dessen Privatjacht zu verbringen, und war nicht vor Eindruch der Nacht zu erwarten.

Sie ließ sich auf ihrem Zimmer servieren und nahm dann ein Schlafpulver. Es war das einzige, die Länge des Tages erträglich zu machen. Erst gegen sechs Uhr erwachte sie und fühlte sich etwas gestärkt. Sie empfand sogar Lust, einen kleinen Bummel zu machen und sich das Treiben aus der Ferne anzusehen.

Sie bog eben in die Strandpromenade ein, als sich ihre Augen in ungläubigem Staunen weiteten. Keine zehn Schritte vor ihr ging Gertraud Holmfeld und an ihrer Seite Oertzen. Er trug einen dunklen Anzug, während die Frau auf ihn einsprach.

Zufällig wandte diese das Gesicht nach rückwärts und richtete eine Frage an den Grafen. Nun sah auch er zurück, lüftete den Hut und verhielt für einen Moment den Schritt, um dann plötzlich ein so rasches Tempo anzuschlagen, daß beide rasch außer Sichtweite waren.

Wie idiotisch! Das lag doch nicht in Oertzens Charakter, daß er feige auskniff. Vielleicht tat er es nur deshalb, um ein Zusammentreffen zwischen ihr und seiner Gattin zu verhindern.

Der Spaziergang war ihr gründlich verleidet. Sie machte kehrt und ging nach dem Hotel zurück.

Spät nach zehn Uhr kam Bernd und brachte Lachen und sprühende Laune mit. Der Tag wäre herrlich gewesen, die Fahrt unvergleichlich schön. „Wie schade, daß du nicht dabei sein konntest, Mama“, bedauerte er, während sie mit Freude konstatierte, wie prächtig er sich in den zehn Tagen erholt hatte.

Sie schob ihm einen Teller Keks zu und nickte ermunternd: „Ich habe sie extra für dich heraufholen lassen, mein Bub. Oder wüßt du noch nachserviert haben?“

Er lehnte mit allen Zeichen des Schreckens ab: „Ich bin vollgestopft bis an den Rand. Was manche Leute essen können, geht an das Unglaubliche. Es war die reinste Mastkur heute. — Von Vater ist wohl nichts eingetroffen?“

„Nein, mein Junge. Aber ich habe ihm einen Brief geschrieben.“

„Vergiß nicht, die Photos beizulegen, Mama, und ihn zu bitten, daß er mich zu Schuldbeginn holt.“

„Ich habe alles besorgt. Bist du sehr müde?“

Er streckte die Arme und unterdrückte ein Gähnen. „Die Luft hier macht mich zuweilen völlig schlapp. Erlaubst du, daß ich zu Bett gehe? — Ich bleibe aber auch gerne wach, wenn ich dir Gesellschaft leisten soll.“

Sie wehrte freundlich und ließ sich auf Mund und Wangen küssen. Gleich darauf hörte sie ihn drüben in seinem Schlafzimmer eines der Fenster schließen. Nun war es eigentlich Zeit, sich ebenfalls zurückzuziehen. Der Vater ließ über Gebühr auf sich warten.

Erst eine halbe Stunde später hörte sie seinen Schritt nebenan. Ein Spalt in der hohen Flügeltür ließ einen schmalen Lichtstreifen über die Decke des Zimmers hinspielen. Wie ein leuchtender Pfeil bohrte er sich in die gegenüberliegende Ecke. Nun knarrte eine Schranktür. Ein Gegenstand fiel. — Sie lächelte im Halbschlaf. Er mußte sehr müde sein, da er sonst auf peinlichste Stille hielt.

Als sie nach unruhigem Schlaf gegen zwei Uhr morgens erwachte, rann noch immer der helle Schein als dünnflüssiger Goldstreifen über die Weiße des Plafonds. Hatte er vergessen, das Licht zu löschen? Oder war er am Ende krank?

Sie richtete sich auf und horchte hinüber. Als es ganz stüblieb, warf sie ihren Schlafrock über und drückte geräuschlos die Klinke herab. Sie fühlte, wie ihr Herzschlag stockte. In dem großen Klubsessel, an dem weit offenen Fenster saß Lötzen und richtete seine dunkelgeröteten Augen auf sie.

Mit ein paar Schritten war sie bei ihm. „Bist du krank, Papa?“

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Seit wann gehören Kinder als Demonstranten auf die Straße?

Protest gegen die Auflösung der Magdalenenschule.

wg. Wir haben in der Nachkriegszeit manches erlebt, was man im Interesse der Staatsraison, die nun einmal eine der fundamentalsten Grundlagen des Staates ist, gern ungeschehen wissen möchte. So auch folgenden Vorgang, der sich gestern morgen in unserer Stadt ereignete. Die Kinder der Magdalenenschule, die bekanntlich durch einen Ministerialerlaß aufgelöst wurde, zogen mit ihren Eltern demonstrierend durch die Straßen der Stadt und am Rathaus vorbei. Voran schritt ein Trommlerkorps, und es wurde ein Schild getragen, dessen Inschrift die Rückkehr zur Magdalenenschule forderte. Wir wollen gern glauben, daß manches Kind einen weiten Weg zurückzulegen hat. Wir geben auch zu, daß dies bei den heutigen gefahrvollen Verkehrsverhältnissen den Eltern eine noch größere Sorge um ihre Lieblinge aufbürdet. Das Mittel aber, Kinder öffentlich gegen einen Ministerialerlaß demonstrieren zu lassen, zeugt, mag die Forderung schließlich auch noch so berechtigt sein, von Verantwortungslosigkeit derjenigen, die hierfür verantwortlich zeichnen. Ist man sich nicht darüber klar, was es für diese Kinder bedeutet, wenn man sie jetzt schon zu Demonstrationen auf die Straße treibt? Wenn es gegen etwas zu demonstrieren gilt, sollte man das dem „gereiften" Alter überlassen.

R. **Einen bunten Abend** veranstaltete der evgl. Frauenchor Leithe im Saale Kampmann. Das sorgfältig zusammengestellte Programm bot soviel Abwechselung, daß die in sehr großer Zahl erschienenen Gäste trotz der nahezu 6 Stunden, die zur Abwicklung notwendig waren, gespannt blieben bis zum letzten Augenblick. Die von Damen des Chores aufgeführten Possen: „Die Hausfrau in Verlegenheit" und „Die neue Stütze" und das Singspiel: „Der Wochenmarkt" fanden reichen Beifall. Zwei Sängerinnen, Fräulein Henny Becker-Köln und Fräulein Hilde Berg-Leithe, wetteiferten mit ihren schönen Stimmen. Lebhaften Beifall fand Fräulein Lucie von Merkel mit ihrem schönen Geigenspiel. Am Abach-Flügel saß Erika Prein und begleitete in diskreter Weise sämtliche Darbietungen der Damen. Auch der Posaunenchor und Gitarrenchor hatte sich für die gute Sache zur Verfügung gestellt. Zum Schluß fand eine Verlosung statt. Der Reingewinn des Abends ist zum Besten des evgl. Gemeindehausbaues bestimmt.

wg. **Kriegerverein „Kriegerbund".** Bei dem am Sonntag veranstalteten Scharfschießen erhielt den ersten Preis Kamerad Kurt Zech mit 31 Ringen. Die Ehrenscheibe erhielt als bester Schütze Kamerad Heinr. Krause. In der Monatsversammlung gedachte der Versammlungsleiter des 82. Geburtstages des Reichspräsidenten und des Todes des Reichsaußenministers. Der Bericht über die letzte Stadtverbandssitzung wurde mit Interesse entgegengenommen. In Anbetracht der am 17. November stattfindenden Wahlen wurde die auf diesen Sonntag festgesetzte Versammlung auf den 24. November verschoben.

wg. **Eine Vorfeier zum Reformationsfest** fand Sonntag abend in der Friedenskirche statt, in deren Mittelpunkt die Vorführung der Filme: „Um Glauben und Gewissen" und „Sprechende Hände" standen. Eine Reformationsfeier findet am Sonntag, den 27. Oktober, im Marxmeierschen Saale statt. Organisator dieser Feier ist der Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid und der Volksverein W.-Westenfeld.

wg. **Der evgl. Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid** hielt am Sonntag bei Marxmeier seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Tannhäuser geleitet wurde. Die Kassenprüfung ergab einen kleinen Ueberschuß; es erfolgte Entlastung des Kassierers, dem der Vorsitzende für seine Tätigkeit dankte. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die bestehende Arbeitsgemeinschaft. Am 20. Oktober ist im Lokale Jägerhof eine Kreisverbands-Delegiertensitzung, zu der Pastor Müller, Schwefe, das Hauptreferat übernommen hat. Eingehend besprochen wurde die am 27. Oktober gemeinsam mit dem evgl. Volksverein Westenfeld zu begehende Reformationsfeier. Karten zu ℳ 0,50 sind bei den Mitgliedern und im Vereinsheim erhältlich. Für die Weihnachtsfeier wurde ein Sonderbeitrag von ℳ 1,00 festgesetzt; natürlich sind aber der Wohltätigkeit keine Grenzen gesetzt.

wg. **Der Schlesierverein Wattenscheid** feierte Sonntag im Lokale Recke sein 38jähriges Stiftungsfest. Vor der Feier wurde ein Festzug veranstaltet, an dem sich die eingeladenen Vereine zahlreich beteiligten. Die Begrüßungsansprache hielt der zweite Vorsitzende Wolf. Der M.-G.-V., der sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte verschönerte die Feier durch Gesangsdarbietungen. Frl. Wolf erntete für einen Prolog viel Beifall. Nach Gedichtvorträgen und einem Theaterstück spielte die Kapelle Scheele zum Tanz auf.

wg. **Wohltätigkeits-Doppelkonzert.** Die Musikkapelle und die Polizei-Sängervereinigung des Polizei-Präsidiums Bochum gaben im Lokale Recke ein Doppelkonzert. Kapelle und Sängervereinigung ernteten von den zahlreichen Zuhörern starken Beifall.

wg. **Der Verein der Pioniere und Verkehrstruppen** hielt am Sonnatg seine monatliche Versammlung ab. Das Wintersest findet am 26. Oktober bei Voortmann statt. Der Vorsitzende Au gab sodann einen ausführlichen Bericht über die am Samstag stattgefundene Sitzung des Stadtkriegerverbandes, der am 8. Dezember eine Familienfeier veranstaltet.

wg. **Der Kameradschaftliche Verein ehem. Soldaten** hielt bei Bien eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden, zu deren Ehren eine Gedenktafel, wohl die schönste des Stadtkreises, enthüllt wurde. Ein Doppel-Quartett verschönte die Feier durch wohlgelungene Gesangsdarbietungen. Divisions-Pfarrer Prior hielt die Gedächtnisrede. Er erklärte, daß die Heldentaten der zwölf Gefallenen des Vereins von 76 ins Feld gezogenen Soldaten nicht vergessen werden. Die Gedenktafel soll eine Mahntafel sein, uns der Taten würdig zu zeigen. Während der Enthüllung hatten die Fahnendeputationen des Vereins und des Kriegerbundes Aufstellung genommen.

S. **Der Reichskurzschriftverein Wattenscheid** hält am Donnerstag abend 8 Uhr eine Versammlung ab, in der das Thema zur Debatte steht: Wie kam es zur Gründung eines neuen Vereins in Wattenscheid.

Az. **Deutsche Volkspartei.** Die dem Arbeiterstande angehörigen Mitglieder der Partei traten bei Recke zu einer Besprechung zusammen, die den kommenden Wahlen galt. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Czuh gedachte eingangs des Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann; dann berichtete Stadtv. Edeling über die Arbeit der Fraktion. Nach einer lebhaften Erörterung, in der die besonderen Wünsche der Arbeiter für die Wahlen zum Ausdruck kamen, wurden die dem Hauptvorstand zu benennenden Kandidaten einstimmig gewählt. Zum Schluß polemisierte der erste Vorsitzende Rektor Harde gegen einen Artikel „Der Klassenkampf im Mittelstand" in einem sozialistischen Organ. Es stehe fest, daß es in der Volkspartei bei der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Berufsgruppen keine getrennten Listen geben könne.

Die neuen Stadtteile melden sich.

Zahlreiche Wünsche aus Stoppenberg und Katernberg-Nord.

Eingabe an den Essener Oberbürgermeister.

Az. Der Verkehrsverein von Katernberg- u. Stoppenberg-Nord hat an den Oberbürgermeister von Essen eine Eingabe gerichtet, in der unter Hinweis auf die nunmehr vollzogene Eingemeindung betont wird, daß bisher die wichtigsten Interessen der nördlichen Teile der bisherigen Bürgermeisterei Stoppenberg in keiner Weise gewahrt worden sind. In der Eingabe heißt es u. a. weiter:

Als dringendste Forderung muß die Kanalisation genannt werden. Die bis jetzt bestehenden Abwasserleitungen sind unter dem Einfluß der Bergschäden meist unbrauchbar geworden. Des weiteren sind die Wegeverhältnisse einfach unhaltbar, weil der Straßenbau den Verhältnissen des Verkehrs nicht mehr angepaßt ist. In der Entlastungsstraße von Buer über Horst nach Essen sind im letzten Winter öfters

Fahrzeuge auf Kosten der Gemeinde aus dem Sumpf herausgeholt

worden. Es ist keine Seltenheit, daß bei starken Regenfällen die Straßen oft ganz überschwemmt sind, so daß ein Passieren einfach unmöglich ist. Die Bruchstraße ist der einzige Verkehrsweg von Stoppenberg-Mitte durch Stoppenberg-Nord nach Altenessen; sie befindet sich ebenfalls in einem ganz unwürdigen Zustand, an keiner Seite ein Bürgersteig, und dem Fußgänger bleibt, wenn ihn Fahrzeuge überholen, nichts anderes übrig, als auf unbebautes Ackerland oder in den Garten zu springen. Der Zustand der Zollvereinstraße von Altenessen nach Gelsenkirchen ist einfach himmelschreiend. Des weiteren befindet sich am Auslauf der Zollvereinstraße und am Einlauf der Bruchstr. Katernberg eine sogenannte

Todeskurve,

die auch der Beseitigung bedarf. Alles, was die Grenze der früheren Gemeinde betraf, ist verbummelt und vernachlässigt. So liegt z. B. in der Fundlandstraße, die mit der rechten Seite zu Katernberg und mit der linken Seite zu Altenessen gehört, eine Kanalisation.

Obwohl die Katernberger Hälfte auf Verbot der Gemeinde Stoppenberg sich an den Kanal nicht anschließen durfte, bezahlen die Katernberger Bürger seit zwanzig Jahren Anschlußgebühren.

In der Hüttenstraße fällt man oft über die angeschütteten Ziegelsteine. Der Abfluß der Abwässer geht über die Straßen; dieser Zustand ist im Sommer sehr gesundheitsschädlich. Der Durchbau der Hüttenstraße von der Kreuzung Hüttenstraße und Zollvereinstraße bis zum Einfahrtstor der Essener Eisenwerke ist eine dringende Notwendigkeit. Mit dem Bau eines Verbindungsweges, auf dem auch die Anlage einer Straßenbahnlinie von Stoppenberg-Mitte durch das Nordviertel nach Horst geplant war, ist vor zwei Jahren begonnen worden; es ist dringend notwendig, daß das Begonnene durchgeführt wird. Ferner ist

die Beleuchtung in einigen Straßen noch sehr unbefriedigend,

so z. B. in der Philippistraße. Obwohl hier zum Teil Lichtmasten vorhanden sind, fehlt es an den Lampen. Die viel zu großen Lichtlücken in der Bruchstraße müssen ebenfalls noch ausgefüllt werden. Die Gasversorgung in den nördlichen Gemeindeteilen ist sehr mangelhaft.

Die Generalversammlung beschloß außerdem, eine Eingabe an die Postdirektion Essen zu machen, da die

nur einmalige Postzustellung am Tage

nicht ausreicht und ferner eine bessere Einrichtung der Postnebenstelle Stoppenberg-Nord notwendig ist.

An die Polizeidirektion Essen soll eine Eingabe gemacht werden, die die

Verlegung einer Polizeiwache nach den Grenzgebieten

fordert, damit die persönliche Sicherheit der Bürger gewährleistet ist, da bisher nur in einer halben Stunde ein Polizeirevier zu erreichen ist.

Die Mißstände in der Müllabfuhr veranlassen den Verein, die Stadtverwaltung um die Aufnahme von Verhandlungen zu bitten, damit die Kapitelswiese in Stoppenberg als Kippe verwendet werden kann, und hierdurch gleichzeitig die Weiterverlegung des begonnenen zweiten Verbindungsweges von Stoppenberg-Mitte zu den Nordvierteln beschleunigt wird.

Als Schlußwort gestattet sich der Verein die Bitte, die Stadtverwaltung möge in Zukunft die bisher vernachlässigten Grenzgebiete der früheren Gemeinden Altenessen, Stoppenberg und Katernberg ganz besonders begünstigen, weil hier sehr viel im argen liegt.

Stadt Wanne-Eickel.

Um den Verbleib des „Bullenklosters"

Was gedenkt die Stadtverwaltung zu tun?

Ae. In der Bielefelderstraße, in der Nähe des Sandfortschen Hofes, hat man zur Unterbringung exmitterter Familien etwa 20 Wohnungen neu geschaffen. Man sollte meinen, daß damit auch die Aufhebung des sogenannten „Bullenklosters" in der Hüllerstraße erledigt sei, doch scheinen sich hier Widerstände zu ergeben. Die Stadt hat nämlich die Baracke an den Unternehmer Bein, der sie bereits früher als Arbeiterbaracke benutzte, zurückgegeben und nun kommt das Staunenswerte, daß einige Familien die Wohnungen hier nicht räumen wollen. Wir können nur immer wieder betonen, daß endlich mit diesen unhaltbaren Zuständen aufgeräumt werden muß. Die beste Lösung wäre, diese Baracke abzureißen.

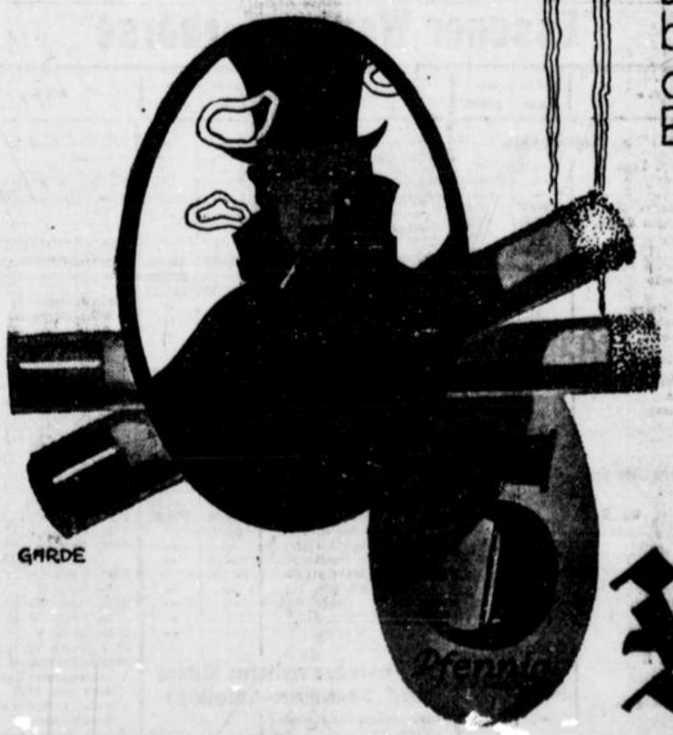
*

Goethes Faust und die deutsche Zukunft.

Zu Professor Hornemeffers Vortrag am Mittwoch um 20 Uhr im Kurhaus.

Goethes Hauptwerk, sein „Faust", ist heute lebendiger denn je. Im ersten halben Jahrhundert nach seinem Erscheinen war es nur ein Gegenstand des Studiums für wenige; den meisten blieb es unverständlich und unzugänglich. Das ist anders geworden. Wir sind alle von der großen Bedeutung dieser Dichtung überzeugt. Wir suchen Rat und Hilfe bei ihr, wenn wir vor der Aufgabe stehen, unsere eigene Persönlichkeit zu gestalten oder wenn wir an unserm Teile am Aufbau des öffentlichen Lebens teilnehmen wollen. Aber die Lebensfragen dieser Dichtung sind so tief, die Gestaltung ist so grandios, aber zugleich

Gewaltige Umwälzungen



haben sich in den letzten Monaten in der Deutschen Zigarettenindustrie vollzogen; so auch bei der **Lesmona**. Wir haben aus dieser Lage die Nutzanwendung gezogen und haben unseren Betrieb vollständig **neu organisiert.**

Eine überragend leistungsfähige neue Rohtabakverbindung, eine durchgreifende Erneuerung und Vergrößerung unserer Fabrikations-Einrichtungen und eine Ergänzung unseres altgeschulten Personals durch Heranziehung neuer erstklassiger Kräfte aus dem Zigarettenfach verbürgen hervorragende Qualität unserer Zigaretten.

Prüfen Sie unsere Standard-Marke

Wappenschild

in neuer Mischung

WERKHOF G. M. B. H., BREMEN

verscherzt. Von diesen Gesichtspunkten aus gesehen, dürfte man vor dem Vertragsabschluß auch im städtischen Verkehrsausschuß, der wohl, wie wir hören, heute zusammentritt und sich mit der Frage des Vertragsabschlusses mit den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen beschäftigt, noch ein ernstes Wort zu sagen haben. Hoffen wir, daß wenigstens ein Teil der Wünsche bei dieser Gelegenheit in Erfüllung geht.

Sonntagsarbeit
im Barbier- und Friseurgewerbe.

Az. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: „Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Münster vom 10. Aug.: Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Barbier- und Friseurgewerbe ist die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und Friseurgewerbe an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages für die Dauer von drei Stunden in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, darüber hinaus aber nur insoweit gestattet, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist. Bedingung: Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem zweiten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben. **Vorstehende Ausnahmegenehmigung gilt nicht für diejenigen Gemeinden, in denen gemäß § 41 b der R. G. O. die völlige Sonntagsruhe für das Barbier- und Friseurgewerbe eingeführt worden ist. In diesen Gemeinden bleibt also die völlige Sonntagsruhe bestehen.**“

*

Az. Verkauf für den Back- und Konditorwarenhandel an Sonn- und Feiertagen in Gelsenkirchen-Buer und Gladbeck. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: „Der Regierungspräsident in Münster hat die Verkaufszeit für den Back- und Konditorwarenhandel an Sonn- und Feiertagen auf Grund des § 105 e der R. G. O. für die Stadtbezirke Gelsenkirchen-Buer und Gladbeck von 14 bis 16 Uhr festgesetzt.

P. Gefaßter Metalldieb. Ein in der Industriestraße wohnhafter Mann wurde dabei ertappt, als er der Firma Küppersbusch Rotgußteile entwenden wollte. Der Langfinger, der das Metall weiter verkaufen wollte, wurde von der Polizei festgenommen.

Persönliches.

Auf eine 40jährige treue, ununterbrochene Dienstzeit bei der Reichsbahn konnte in diesen Tagen der Lokomotivführer Frz. Wienold, Gelsenkirchen-Bismarck, zurückblicken. Er war darum der Mittelpunkt zahlreicher Aufmerksamkeiten und Glückwünsche. Auch wir gratulieren.

*

Der Fabrikarbeiter Heinr. Kokolka, Gelsenkirchen, Friesenstraße 40 wohnhaft, erhielt die Erlaubnis, fortan den Namen Kolte zu führen.

*

Am vorgestrigen 13. Oktober konnte die Witwe Killing, Gelsenkirchen, Bochumerstraße, ihren 75. Geburtstag begehen. Frau Killing, die ein sehr gutes Mitglied der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Ueckendorf ist, wurde von zahlreichen Verwandten und auch vom Vorstand der Frauengruppe Ueckendorf in sinniger Weise geehrt.

*

Dem Bergmann August Kalski mit Frau und Kindern, Gelsenkirchen-Bismarck, Hülsmannstraße 22, wurde die Genehmigung erteilt, fortan den Namen Kalner zu führen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Auch eine Ehe.

÷ Ein Händler freute sich seines Junggesellenlebens und ging voller Hoffnungen eine Firma um eine größere Lieferung an. Diese verlangte natürlich eine Sicherheit und nahm an, daß der Händler verheiratet sei. Also sollte er seine Wohnküche der Firma übereignen; die vermeintliche Ehefrau sollte diesem Vertrag durch Unterschriftserklärung beitreten. Nun hatte unser Händler der Firma bereits eine Wohnküche mit Sofa usw. übereignet. Selbstverständlich war das ein Schwindel, denn noch wohnte der Händler zur Miete. Unter den Vertrag schrieb er „Frau Emilie“ B.“ In Zahlungsschwierigkeiten geraten, wurde der Schwindel aufgedeckt und B. muß nun wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung einen Monat Gefängnis annehmen. Die Strafe soll ausgesetzt werden.

Das war eine große Gemeinheit.

Ohne jede Veranlassung hatte sich G. auf den Ziegler Z. gestürzt und diesem einen Kinnhaken gegeben. Schon als Z. auf dem Boden lag, trat ihn G. mit den Füßen und zerkratzte ihm noch das ganze Gesicht. Nun war Z. fortgelaufen. Er unterhielt sich später mit einem Bekannten; da kam G. hinterrücks und schlug Z. mit einem Gegenstand über den Kopf. Der Schlag, durch den Z. die Besinnung verloren hatte, soll mit einem eisengefüllten Gummischlauch oder einem Wäscheknüppel geführt worden sein. Für 100 Mark Geldstrafe kann G. auch 20 Tage ins Gefängnis gehen.

Der Rennwetter.

Der Schneider C. hätte in seinem Alter vernünftiger sein können. Als lediger Mann war er in Schulden geraten, trotzdem er in Arbeit stand. Jetzt begann er die bekannte Lochstopferei. Auf den Rennplätzen hoffte er sein Glück zu machen. Dazu gebrauchte er Geld und dieses verschaffte er sich, als er seine Firma um vier Anzüge bestahl, die er zu regulären Preisen verkaufte. Das Geld wurde auf den Rennbahnen vertan. Der einzige Gewinn für C. ist, daß er für die einmonatige Gefängnisstrafe auch 80 Mark Geldstrafe zahlen kann.

Der Fabrikbesitzersohn.

K. war ohne Stellung und wäre gern der Sohn eines Fabrikbesitzers gewesen. Das erzählte er seiner Damenbekanntschaft. Die hatte natürlich nichts weiteres zu tun, als eine Autotour nach Steele vorzuschlagen. Also mußte K. schon ein Auto besteigen und nach Steele abgondeln. Später fuhr man nach Herne. Als es ans Bezahlen ging, mußte K. gestehen, daß er kein Geld bei sich hatte. Er stellte dem Chauffeur, dem er sich auch als Fabrikbesitzersohn vorgestellt hatte, eine Schuldquittung auf einen falschen Namen aus und war dann spurlos verschwunden. Eines Tages traf der Chauffeur K. auf der Straßenbahn, der jetzt wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis bei Strafaussetzung verurteilt wurde.

Kirche – Schule – Haus.

Zeltevangelist Wilhelm Wolk, Bethel hält ab heute, allabendlich 8 Uhr, im Saale Christinenstraße 26 (Haltestelle Emscher-Talbahn der Straßenbahnlinie 2 und 5) Bibelstunden. Thema: „Der Christ im Kampf“ (Epheser 6, 10—18). Die letzte Bibelstunde findet Donnerstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, statt. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

Aus den evangelischen Vereinen.

F. **Evangel. Volksverein Altstadt.** Am Sonntag fand eine gut besuchte Hauptversammlung statt, die mit Gebetswunsch des Vorsitzenden eröffnet wurde. Nach herzlicher Begrüßung des Herrn Pfarrer Kratz nebst Eltern, gedachte Herr Röhl in ehrender Weise des kürzlich gestorbenen Vorstandsmitgliedes Rudolf Glomp. Auf die Herbsttagung des Kreisverbandes in Wattenscheid wurde hingewiesen, ferner auf den am Sonntag stattfindenden Theaterabend, sowie auf den am 2. November im Bahnhofs-Hotel stattfindenden Liederabend des Männerchors. Kassenprüfer Klaus erstattete den Kassenbericht für das dritte Quartal, lobte die gute Kassenführung und beantragte Entlastung für den Kassierer und Vorstand. die einstimmig erteilt wurde. Dank der Rührigkeit der Vertrauensleute konnten 12 Herren als Mitglieder aufgenommen werden. Nach einem Choral folgte man aufmerksam dem fast einstündigen Vortrag des Herrn Pfarrer Kratz über: „Die Bedeutung des Evangeliums für unser Volk“, worauf stehend zwei Strophen von „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen wurden. Märchenspiele und zwei Reigen, von Fräulein Schumann und Weber einstudiert, sowie zwei Lieder von unserem Mitglied Knicia gesungen, fanden Beifall. Besondere Beachtung fanden die Musikstücke des Posaunenchors, sowie die turnerische Aufführung unter Leitung des Herrn Josten jr. Das Schlußwort hatte Generalsekretär Jacobi übernommen.

Jetzt muß die Eisenbahn zahlen.

Warum der Uebergang über die Reichsbahn nicht genügend gesichert? — Schuld am Unfall hat die Reichsbahn.

Schrille Urteilsmusik für die Eisenbahnbehörde.

Das Kapitel der Verkehrsunfälle an den Eisenbahnübergängen erlebte gestern in einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Essen einen interessanten Beitrag, interessiant vor allen Dingen deshalb, weil das Urteil, das in dem Prozeß gefällt wurde, der Eisenbahnbehörde wie schrille Musik in den Ohren klingen wird. Es wurde nämlich in diesem Falle der Eisenbahnbehörde schwarz auf weiß bescheinigt, daß der Unfall, der diesmal an einem Eisenbahnübergange passiert war, nicht derjenige, den man hatte schuldig werden lassen, verursacht hatte, sondern die Eisenbahnbehörde selbst, die es versäumt hatte, an dem Eisenbahnübergange die unbedingt notwendigen Sicherheitsvorrichtungen zu treffen. Im Einzelnen handelte es sich um folgenden Sachverhalt. Der Unfall, der zur Aburteilung stand, hat sich am Abend des 8. Februar in Buer zugetragen. Er hat schon einmal den Strafrichter beschäftigt, nämlich das Schöffengericht in Buer, und dieses hatte den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte aber war der Kraftwagenführer Nikolaus Mulder, ein 21 Jahre alter Holländer, dem fahrlässige Transportgefährdung zur Last gelegt war. Es war gegen 9 Uhr abends an dem genannten Tage, da fuhr der Angeklagte mit einem Lastkraftwagen, der mit 40 000 holländischen Eiern beladen war, durch die Fischerstraße im Stadtteil Horst-Emscher. Er kam aus Holland und befand sich auf der Fahrt von Groenie nach Katernberg. Die Ladung Eier sollte im Ruhrgebiet abgesetzt werden. Ueber die Fischerstraße hinweg führt eine Nebenlinie der Reichsbahn, und zwar von Altenessen zur Zeche Nordstern. Der Bahnübergang an der Fischerstraße ist nicht mit Schranken versehen; er ist ohne jegliche Schutzmaßnahme, ja er besitzt sogar nicht einmal eine Beleuchtungsvorrichtung für die Dunkelheit.

Die Eisenbahnbehörde vertritt die Auffassung, daß derartige Sicherheitsvorrichtungen an dem Bahnübergang Fischerstraße nicht notwendig sind; denn sie sagt, daß der Bahnübergang in einer sog. verkehrsarmen Gegend liegt.

In Wirklichkeit ergab die Verhandlung vor Gericht ein ganz anderes Bild. Es stellte sich heraus, daß ein Auto, ein Fuhrwerk nach dem anderen die Fischerstraße täglich passiert. Kurzum der Bahnübergang bildete einen Gefahrenpunkt für Fuhrwerke und vor allen Dingen bei abendlicher und nächtlicher Dunkelheit. Auch dem Angeklagten holländischen Kraftwagenführer wurde er zum Verhängnis. In dem Augenblick, als der Mann mit seinem Lastwagen ahnungslos das Geleise an dem Uebergang überqueren wollte, sah er in kurzer Entfernung einen Bedienungszug herannahen, der vom Bahnhof Altenessen kam und leere Wagen nach der Zeche Nordstern brachte. Der Autolenker versuchte mit Gewalt noch rechtzeitig über das Geleise hinwegzukommen; aber das gelang ihm nicht mehr. Auch der Lokomotivführer des Zuges gab sich alle Mühe, das drohende Unheil zu verhüten. Er war bis auf ungefähr 20 Meter an den Uebergang herangekommen, als er den Lastkraftwagen vor sich sah. Mit aller Macht riß er die Bremsen an, konnte aber den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. Die Lokomotive rannte auf den Lastkraftwagen auf, der im nächsten Augenblick in einen Trümmerhaufen verwandelt war. Der Chauffeur flog von seinem Sitze, trug aber zum Glück nur Verletzungen davon, die nicht gefährlicher Natur waren. Die Unfallstelle bot ein seltsames Bild. Die ganze Ladung Eier war vernichtet. Das Buersche Schöffengericht vertrat die Auffassung, daß nicht der Angeklagte die Schuld an dem Unfall trug, sondern umgekehrt die Eisenbahnbehörde. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte das Herannahen des Zuges nicht bemerkt und deshalb auch nicht versucht haben kann, im letzten Augenblick noch schnell vor der Lokomotive vorbeizukommen. Auf der Fischerstraße haben zwar vor dem Uebergang zwei Warnungstafeln gestanden.

Beide Warnungstafeln sind in der Dunkelheit nicht beleuchtet.

1. In der Nähe der zuletzt bezeichneten Warnungstafel steht allerdings eine Straßenlaterne. Ob diese Straßenlaterne gebrannt hat, konnte nicht festgestellt werden. Wenn der Angeklagte diese beiden Warnungstafeln in der Dunkelheit übersehen hat, so kann ihm daraus kein Vorwurf gemacht werden. Wenn ferner der Angeklagte das Läutesignal, das der Lokomotivführer in einer Entfernung von 150 Meter vor dem Bahnübergang gegeben haben will, überhört hat, so war das auch begreiflich bei dem Geräusch, das sein Wagen und der Motor verursachten. Das Gericht ist vielmehr der Ansicht, daß das Unglück auf die Tatsache zurückzuführen war, daß der Bahnübergang von der Eisenbahnbehörde in einem durchaus

mangelhaften Zustande gesichert

ist. Das Gericht kann die Fischerstraße nicht als einen verkehrsarmen öffentlichen Weg ansehen, der bei der Dunkelheit nicht zu beleuchten gewesen wäre. Hinzukommt, daß die rechte Seite der Fischerstraße bis etwa 30 Meter an den Bahnübergang so gebaut, daß der Uebergang nicht als übersichtlich anzusehen ist. Wenn die Eisenbahnverwaltung und die Aufsichtsbehörde der Auffassung sind, daß der Bahnübergang an der Fischerstraße nicht mit Schranken zu versehen ist, so wird eine solche Auffassung vom Gericht nicht geteilt. Soweit das Buersche Schöffengericht. Ueberflüssigerweise legte die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil

Berufung

ein, obwohl dieser Berufung ein Erfolg von vornherein nicht beschieden sein konnte. So kam es denn auch in der gestrigen Verhandlung vor der Essener Strafkammer. Die Strafkammer pflichtete den Verteidigungsausführungen des Angeklagten in vollem Umfange bei. Sie bestätigte ihm ausdrücklich, daß er so fahren durfte, wie er gefahren ist und

daß ihn nicht das geringste Verschulden

trifft. Im Gegenteil in der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Schuld an dem Unglück einzig und allein bei einer anderen Seite zu finden ist. Der Angeklagte konnte gar nicht damit rechnen, daß er sich plötzlich vor einem schrankenlosen und völlig ungeschützten Bahnübergang befand. Nach Lage der Sache mußte der Angeklagte daher auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden.

„denn wo das Strenge mit dem Zarten .....“
Deshalb:
⅓ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner mischen –
das schmeckt entzückend und hilft so schön sparen, denn das ganze Pfundpaket Kathreiner kostet nur 55 Pfg!

Stadtteil Buer

Taten eines Buerschen Raubgesellen.

Ein auswärtiger Kaufmann wird in Buer betäubt und ausgeraubt. — Der zweite mysteriöse Fall.

st. Ein Kaufmann aus Katernberg befand sich am 12. Oktober auf einer Geschäftsreise in Buer. Er hatte sich u. a. auch in eine am Markt gelegene Wirtschaft begeben, um ein Telephongespräch zu führen. Als der Wirt dem Kaufmann erklärte, daß er kein Telephon besitze und diesen an ein anderes Lokal verwies, gesellte sich vor dem Lokal ein junger Mann zu dem Kaufmann, der sich erbot, ihn in ein Lokal zu begleiten. Beide gingen nun in eine an der Hochstraße gelegene Wirtschaft, wo sie einige Glas Bier tranken. Der junge Mann machte dann dem Kaufmann den Vorschlag, mit in seine Wohnung zu gehen, wo er kostenlos telephonieren könne. Beide verließen hierauf das Lokal. Der Kaufmann, der seine Besinnung verloren hatte, fand sich nun einige Stunden später an der Freiheit wieder und mußte zu seinem Bedauern feststellen, daß ihm sein Portemonnaie mit etwa 75 Mark Bargeld und ein Siegelring aus der Tasche entwendet waren. — Dieser Fall sieht nicht vereinzelt da. Schon im Mai ereignete sich eine ähnliche Raubtat in Buer. Auch damals wurde der ausgeraubte Mann an der Freiheit gefesselt aufgefunden. Die Polizei berichtete damals darüber folgendes:

„Ein an der Bochumerstraße in Buer wohnhafter A. K. besuchte am 12. Mai mehrere Wirtschaften und sprach dem Alkohol reichlich zu. Gegen Morgen des 13. Mai fand er sich in der an der Freiheit liegenden Wartehalle wieder. Seine Füße waren ihm mit einem Strick zusammengebunden. Er gibt an, daß ihn der Fahrer eines vorbeifahrenden Kraftwagens aus dieser Lage befreit hat und dann davongefahren sei. Später stellte K. fest, daß ihm seine Taschenuhr mit einer Hängekette und seine Mütze entwendet worden war. Bei der Uhr handelt es sich um ein Silbergehäuse mit Goldrand; auf dem Rückendeckel befindet sich ein springender Hirsch. Die Kette ist aus Doublee und hat einen Steigbügel. Die Mütze ist eine eckige, flache, hellbraune Sportmütze.“

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter handelt. Aufgabe der Kriminalpolizei wird es nun sein, Licht in das Dunkel dieser beiden Raubtaten zu bringen.

*

Hotelneubau in Buer.

Erweiterung des „Hotels zur Post“ am Stern.

st. Am Schnittpunkt der fünf verkehrsreichsten Straßen in Buer-Mitte, am sogenannten Buerschen Stern, konnte vor kurzem das Richtfest an dem Hotelneubau Schlatholt begangen werden. Der Besitzer des Hotels zur Post, Herr Wilhelm Schlatholt, hat hier auf seinem Eckgrundstück an der Goldberg- und Bochumerstraße einen großzügigen Hotelneubau errichten lassen. Die beiden früheren Rottmannschen Häuser, später Hutgeschäft Becker und Büroräume der Heizungsfirma Döpp, mußten der Spitzhacke zum Opfer fallen. Nach den Plänen des Buerschen Architekten Dellwig B.D.A. hat der Besitzer des Hotels zur Post, übrigens eine der ältesten Buerschen Gaststätten, einen vierstöckigen, modernen Hotelneubau errichtet, der organisch mit dem alten Gebäude an der Bochumer- und Goldbergstraße verbunden worden ist. Die Fassade im Erdgeschoß ist in Muschelkalk und in den Obergeschossen in geschliffenem Eltringer Tuffstein gehalten worden. Ruhig und sachlich wirkt die Einteilung der großen Fenster an beiden Gebäudefronten. An der Ecke verschönt ein turmartiger Aufbau das Gesamtprojekt.

Im Erdgeschoß des neuen Hotels sind zunächst ein geräumiges Ladenlokal mit sechs Schaufenstern vorgesehen. Der Eingang ist an der Schräge geplant. Die Bauflucht an der Bochumerstraße erstreckt sich jetzt im Zuge des Finanzamtes, so daß der Neubau an der Bochumerstraße um 2,80 Meter vorspringt. Während die Hauptfront nach der Bochumerstraße eine Länge von 33 Meter aufweist, beträgt die Länge

Das
ERBE des Herrn von Anstetten
ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL
Nachdruck verboten).
15

Wie selig der Junge ist, dachte Lötzen. Armes Kind! Vielleicht würde noch alles gut! Nach der Abendmahlzeit blieb man noch bis zehn Uhr beisammen und plauschte. Dann zog sich der General zurück. Brunhilde umfaßte Bernds Gesicht und küßte ihn, wie nie zuvor. Sie küßte den Gatten in ihm.

Der Knabe fühlte ihren Mund noch auf dem seinen ruhen, als er längst schon in den Kissen lag und in wohligem Geborgensein die Augen schloß.

Die schöne Frau ging ruhelos in ihrem Zimmer auf und ab. Die Zofe hatte sie zu Bett geschickt. Vater und Sohn schliefen. Nun kam der Brief an Hans Peter. — Der Brief, von dem alles, aber auch alles für sie abhängen würde. Ob sie die rechten Worte fand? Ob er ihr Glauben schenkte? — Ob er mit der Frau, die einen anderen geküßt hatte, noch Gemeinschaft haben wollte?

Damals — als er sich hatte hinreißen lassen, ihr seine Liebe zu zeigen, war wohl noch kein Verdacht in ihm gekeimt, daß sie mit Oertzen tändelte. Und am Tage vor ihrem Weggehen von Anstetten, bei dieser häßlichen Szene, hatte er die Worte hervorgestoßen: „Wenn du nicht — die Frau eines — —.“

Was hatte er damit sagen wollen? Wohl, wenn du nicht die Frau eines Edelmannes wärest, würde ich dich jetzt zu Boden schlagen!

Sie schauerte zusammen. Die Eröffnung durch Oertzens Gattin mußte ihn furchtbar getroffen haben. Es wäre besser gewesen, wenn sie ihm selbst davon gesprochen hätte, aber das war nicht mehr zu ändern.

Sie ließ sich an ihrem Schreibtisch nieder und rückte Papier und Tinte zurecht. Dieser Brief war eine eiserne Notwendigkeit, die nicht zu umgehen war. Nach der ersten vollgekritzelten Seite zerriß sie ihn und zog einen neuen Bogen aus dem Behälter. Verzweifelt suchte sie nach Worten und fand keine, wenigstens die nicht, welche ihr den Rückweg zu dem Gatten bahnen sollten, die Worte, die ihre Schuld unbeschönigt und doch nur in dem Maße zeigten, als sie wirklich gefehlt hatte.

Nach einer Stunde ließ sie die Feder sinken. Es war unmöglich! Die Augen fielen ihr zu. Sie konnte sich kaum so weit aufraffen, sich zu entkleiden und ihr Lager aufzusuchen. Morgen würde es leichter sein, ihren Bericht an Hans Peter abzufassen. Morgen! —

Schwer wie Blei ruhte ihr Körper in den batistbezogenen Kissen des Bettes. — Morgen! —

Fern im Westen, wo die See mit dem nächtlichen Himmel in eins verschmolz, zuckte ein Wetterleuchten!

*

Frau Brunhilde wurde nervös. Zwischen neun und zehn Uhr hatte sie die Gattin Oertzens zu sich gebeten. Aber diese war ihr nicht gekommen. Es war schon elf vorüber, und sie wurde noch immer nicht gemeldet. Sollte es sich doch nur um eine Erpressung gehandelt haben?

Sie empfand etwas wie Zorn und Beschämung und hörte kaum auf das Klopfen, mit dem die Zofe einirat und ihr einen Brief überreichte.

Brunhilde riß den Umschlag mit fliegenden Händen an der Schmalseite entzwei. Große, charakteristische Buchstaben standen auf weißes Büttenpapier hingeworfen:

Baronin!

Unter den gegebenen Umständen verzichte ich auf meine Rache. Ich werde auch ohne die geforderten 20 000 Schilling schweigen. Möge das Leben Sie mit Ihrem Gatten aussöhnen.

Gertraud Holmfeld.

Wie schwulstig! dachte Brunhilde. Theatralisch und komödiantenhaft in jedem Wort. Sie hatte alles Pompastische in Rede und Stil. „Möge das Leben Sie mit Ihrem Gatten aussöhnen.“ Lächerlich! Sie war schon ausgesöhnt! Und Hans Peter würde es in Bälde sein.

Jetzt fand sie auch Stimmung, den Brief zu schreiben, der ihr heute nacht solches Kopfzerbrechen gemacht hatte. Ueber den Schreibtisch geneigt, hasteten ihre Finger über den Bogen hin. — Vier Seiten! — Und alles, was sie zu Papier gebracht hatte, war gut.

Sie faltete ihn zusammen und adressierte die Hülle. Es würde eine Folter ohnegleichen sein, bis die Antwort von ihm eintraf.

Es war erst 12 Uhr mittags, aber sie trug ein Gefühl der Schwere in sich, als sei es spät nachts und sie zu Tod ermüdet. Vielleicht machte es auch das Alleinsein. Bernd befand sich mit Bekannten auf einer großen Autotour, es konnte Abend werden, bis er zurückkam. Der General hatte die Einladung des Amerikaners Selthon angenommen, einen Tag auf dessen Privatjacht zu verbringen, und war nicht vor Einbruch der Nacht zu erwarten.

Sie ließ sich auf ihrem Zimmer servieren und nahm dann ein Schlafpulver. Es war das einzige, die Länge des Tages erträglich zu machen. Erst gegen sechs Uhr erwachte sie und fühlte sich etwas gestärkt. Sie empfand sogar Lust, einen kleinen Bummel zu machen und sich das Treiben aus der Ferne anzusehen.

Sie bog eben in die Strandpromenade ein, als sich ihre Augen in ungläubigem Staunen weiteten. Keine zehn Schritte vor ihr ging Gertraud Holmfeld und an ihrer Seite Oertzen. Er trug einen dunklen Anzug, während die Frau auf ihn einsprach.

Zufällig wandte diese das Gesicht nach rückwärts und richtete eine Frage an den Grafen. Nun sah auch er zurück, lüftete den Hut und verhielt für einen Moment den Schritt, um dann plötzlich ein so rasches Tempo anzuschlagen, daß beide rasch außer Sichtweite waren.

Wie tölpelhaft! Das lag doch nicht in Oertzens Charakter, daß er feige auskniff. Vielleicht tat er es nur deshalb, um ein Zusammentreffen zwischen ihr und seiner Gattin zu verhindern.

Der Spaziergang war ihr gründlich verleidet. Sie machte kehrt und ging nach dem Hotel zurück.

Spät nach zehn Uhr kam Bernd und brachte Lachen und sprudelnde Laune mit. Der Tag wäre herrlich gewesen, die Fahrt unvergleichlich schön. „Wie schade, daß du nicht dabei sein konntest, Mama“, bedauerte er, während sie mit Freude konstatierte, wie prächtig er sich in den zehn Tagen erholt hatte.

Sie schob ihm einen Teller Keks zu und nickte ermunternd: „Ich habe sie extra für dich heraufholen lassen, mein Bub. Oder willst du noch nachservieren haben?“

Er lehnte mit allen Zeichen des Schreckens ab: „Ich bin vollgestopft bis an den Rand. Was manche Leute essen können, geht an das Unglaubliche. Es war die reinste Mastkur heute. — Von Vater ist wohl nichts eingetroffen?“

„Nein, mein Junge. Aber ich habe ihm einen Brief geschrieben.“

„Vergiß nicht, die Photos beizulegen, Mama, und ihn zu bitten, daß er mich zu Schuldeginn holt.“

„Ich habe alles besorgt. Bist du sehr müde?“

Er streckte die Arme und unterdrückte ein Gähnen. „Die Luft hier macht mich zuweilen völlig schlapp. Erlaubst du, daß ich zu Bett gehe? — Ich bleibe aber auch gerne wach, wenn ich dir Gesellschaft leisten soll.“

Sie wehrte freundlich und ließ sich auf Mund und Wangen küssen. Gleich darauf hörte sie ihn drüben in seinem Schlafzimmer eines der Fenster schließen. Nun war es eigentlich Zeit, sich ebenfalls zurückzuziehen. Der Vater ließ über Gebühr auf sich warten.

Erst eine halbe Stunde später hörte sie seinen Schritt nebenan. Ein Spalt in der hohen Flügeltür ließ einen schmalen Lichtstreifen über die Decke des Zimmers hinspielen. Wie ein leuchtender Pfeil bohrte er sich in die gegenüberliegende Ecke. Nun knarrte eine Schranktür. Ein Gegenstand fiel. — Sie lächelte im Halbschlaf. Er mußte sehr müde sein, da er sonst auf peinlichste Stille hielt.

Als sie nach unruhigem Schlaf gegen zwei Uhr morgens erwachte, rann noch immer der helle Schein als dünnflüssiger Goldstreifen über die Weiße des Plafonds. Hatte er vergessen, das Licht zu löschen? Oder war er am Ende krank?

Sie richtete sich auf und horchte hinüber. Als es ganz still blieb, warf sie ihren Schlafrock über und drückte geräuschlos die Klinke herab. Sie fühlte, wie ihr Herzschlag stockte. In dem großen Klubsessel, an dem weit offenen Fenster saß Lötzen und richtete seine dunkelgerbten Augen auf sie.

Mit ein paar Schritten war sie bei ihm. „Bist du krank, Papa?“

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Seit wann gehören Kinder als Demonstranten auf die Straße?

Protest gegen die Auflösung der Magdalenenschule.

wg. Wir haben in der Nachkriegszeit manches erlebt, was man im Interesse der Staatsraison, die nun einmal eine der fundamentalsten Grundlagen des Staates ist, gern ungeschehen wissen möchte. So auch folgenden Vorgang, der sich gestern morgen in unserer Stadt ereignete. Die Kinder der Magdalenenschule, die bekanntlich durch einen Ministerialerlaß aufgelöst wurde, zogen mit ihren Eltern demonstrierend durch die Straßen der Stadt und am Rathaus vorbei. Voran schritt ein Trommlerkorps, und es wurde ein Schild getragen, dessen Inschrift die Rückkehr zur Magdalenenschule forderte. Wir wollen gern glauben, daß manches Kind einen weiten Weg zurückzulegen hat. Wir geben auch zu, daß dies bei den heutigen gefahrvollen Verkehrsverhältnissen den Eltern eine noch größere Sorge um ihre Lieblinge aufbürdet. Das Mittel aber, Kinder öffentlich gegen einen Ministerialerlaß demonstrieren zu lassen, zeugt, mag die Forderung schließlich auch noch so berechtigt sein, von Verantwortungslosigkeit derjenigen, die hierfür verantwortlich zeichnen. Ist man sich nicht darüber klar, was es für diese Kinder bedeutet, wenn man sie jetzt schon zu Demonstrationen auf die Straße treibt? Wenn es gegen etwas zu demonstrieren gilt, sollte man das dem „gereiften" Alter überlassen.

R. **Einen bunten Abend** veranstaltete der evgl. Frauenchor Leithe im Saale Kampmann. Das sorgfältig zusammengestellte Programm bot soviel Abwechselung, daß die in sehr großer Zahl erschienenen Gäste trotz der nahezu 6 Stunden, die zur Abwicklung notwendig waren, gespannt blieben bis zum letzten Augenblick. Die von Damen des Chores aufgeführten Possen: „Die Hausfrau in Verlegenheit" und „Die neue Stütze" und das Singspiel: „Der Wochenmarkt" fanden reichen Beifall. Zwei Sängerinnen, Fräulein Henny Becker-Köln und Fräulein Hilde Berg-Leithe, wetteiferten mit ihren schönen Stimmen. Lebhaften Beifall fand Fräulein Lucie von Merkel mit ihrem schönen Geigenspiel. Am Rbach-Flügel saß Erika Prein und begleitete in diskreter Weise sämtliche Darbietungen der Damen. Auch der Posaunenchor und Gitarrenchor hatte sich für die gute Sache zur Verfügung gestellt. Zum Schluß fand eine Verlosung statt. Der Reingewinn des Abends ist zum Besten des evgl. Gemeindehausbaues bestimmt.

wg. **Kriegerverein „Kriegerbund".** Bei dem am Sonntag veranstalteten Scharfschießen erhielt den ersten Preis Kamerad Kurt Zech mit 31 Ringen. Die Ehrenscheibe erhielt als bester Schütze Kamerad Heinr. Krause. In der Monatsversammlung gedachte der Versammlungsleiter des 82. Geburtstages des Reichspräsidenten und des Todes des Reichsaußenministers. Der Bericht über die letzte Stadtverbandssitzung wurde mit Interesse entgegengenommen. In Anbetracht der am 17. November stattfindenden Wahlen wurde die auf diesen Sonntag festgesetzte Versammlung auf den 24. November verschoben.

wg. **Eine Vorfeier zum Reformationsfest** fand Sonntag abend in der Friedenskirche statt, in deren Mittelpunkt die Vorführung der Filme: „Um Glauben und Gewissen" und „Sprechende Hände" standen. Eine Reformationsfeier findet am Sonntag, den 27. Oktober, im Marxmeierschen Saale statt. Organisator dieser Feier ist der Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid und der Volksverein W.-Westenfeld.

wa. **Der evgl. Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid** hielt am Sonntag bei Marxmeier seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Tannhäuser geleitet wurde. Die Kassenprüfung ergab einen kleinen Ueberschuß; es erfolgte Entlastung des Kassierers, dem der Vorsitzende für seine Tätigkeit dankte. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die bestehende Arbeitsgemeinschaft. Am 20. Oktober ist im Lokale Jägerhof eine Kreisverbands-Delegiertensitzung, zu der Pastor Müller, Schwese, das Hauptreferat übernommen hat. Eingehend besprochen wurde die am 27. Oktober gemeinsam mit dem evgl. Volksverein Westenfeld zu begehende Reformationsfeier. Karten zu ℳ 0,50 sind bei den Mitgliedern und im Vereinsheim erhältlich. Für die Weihnachtsfeier wurde ein Sonderbeitrag von ℳ 1,00 festgesetzt; natürlich sind aber der Wohltätigkeit keine Grenzen gesetzt.

wg. **Der Schlesierverein Wattenscheid** feierte Sonntag im Lokale Recke sein 38jähriges Stiftungsfest. Vor der Feier wurde ein Festzug veranstaltet, an dem sich die eingeladenen Vereine zahlreich beteiligten. Die Begrüßungsansprache hielt der zweite Vorsitzende Wolf. Der M.-G.-V., der sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte verschönerte die Feier durch Gesangsdarbietungen. Frl. Wolf erntete für einen Prolog viel Beifall. Nach Gedichtvorträgen und einem Theaterstück spielte die Kapelle Scheele zum Tanz auf.

wg. **Wohltätigkeits-Doppelkonzert.** Die Musikkapelle und die Polizei-Sängervereinigung des Polizei-Präsidiums Bochum gaben im Lokale Recke ein Doppelkonzert. Kapelle und Sängervereinigung ernteten von den zahlreichen Zuhörern starken Beifall.

wg. **Der Verein der Pioniere und Verkehrstruppen** hielt am Sonnatg seine monatliche Versammlung ab. Das Winterfest findet am 26. Oktober bei Voortmann statt. Der Vorsitzende Au gab sodann einen ausführlichen Bericht über die am Samstag stattgefundene Sitzung des Stadtkriegerverbandes, der am 8. Dezember eine Familienfeier veranstaltet.

wg. **Der Kameradschaftliche Verein ehem. Soldaten** hielt bei Bien eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden, zu deren Ehren eine Gedenktafel, wohl die schönste des Stadtkreises, enthüllt wurde. Ein Doppel-Quartett verschönte die Feier durch wohlgelungene Gesangsdarbietungen. Divisions-Pfarrer Prior hielt die Gedächtnisrede. Er erklärte, daß die Heldentaten der zwölf Gefallenen des Vereins von 76 ins Feld gezogenen Soldaten nicht vergessen werden. Die Gedenktafel soll eine Mahntafel sein, uns der Taten würdig zu zeigen. Während der Enthüllung hatten die Fahnendeputationen des Vereins und des Kriegerbundes Aufstellung genommen.

S. **Der Reichskurzschriftverein Wattenscheid** hält am Donnerstag abend 8 Uhr eine Versammlung ab, in der das Thema zur Debatte steht: Wie kam es zur Gründung eines neuen Vereins in Wattenscheid.

Az. **Deutsche Volkspartei.** Die dem Arbeiterstande angehörigen Mitglieder der Partei traten bei Recke zu einer Besprechung zusammen, die den kommenden Wahlen galt. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Czub gedachte eingangs des Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann; dann berichtete Stadtv. Ebeling über die Arbeit der Fraktion. Nach einer lebhaften Erörterung, in der die besonderen Wünsche der Arbeiter für die Wahlen zum Ausdruck kamen, wurden die dem Hauptvorstand zu benennenden Kandidaten einstimmig gewählt. Zum Schluß polemisierte der erste Vorsitzende Rektor Harde gegen einen Artikel „Der Klassenkampf im Mittelstand" in einem sozialistischen Organ. Es stehe fest, daß es in der Volkspartei bei der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Berufsgruppen keine getrennten Listen geben könne.

Die neuen Stadtteile melden sich.

Zahlreiche Wünsche aus Stoppenberg und Katernberg-Nord.

Eingabe an den Essener Oberbürgermeister.

Az. Der Verkehrsverein von Katernberg- u. Stoppenberg-Nord hat an den Oberbürgermeister von Essen eine Eingabe gerichtet, in der unter Hinweis auf die nunmehr vollzogene Eingemeindung betont wird, daß bisher die wichtigsten Interessen der nördlichen Teile der bisherigen Bürgermeisterei Stoppenberg in keiner Weise gewahrt worden sind. In der Eingabe heißt es u. a. weiter:

Als dringendste Forderung muß die Kanalisation genannt werden. Die bis jetzt bestehenden Abwasserleitungen sind unter dem Einfluß der Bergschäden meist unbrauchbar geworden. Des weiteren sind die Wegeverhältnisse einfach unhaltbar, weil der Straßenbau den Verhältnissen des Verkehrs nicht mehr angepaßt ist. In der Entlastungsstraße von Buer über Horst nach Essen sind im letzten Winter öfters

Fahrzeuge auf Kosten der Gemeinde aus dem Sumpf herausgeholt

worden. Es ist keine Seltenheit, daß bei starken Regenfällen die Straßen oft ganz überschwemmt sind, so daß ein Passieren einfach unmöglich ist. Die Bruchstraße ist der einzige Verkehrsweg von Stoppenberg-Mitte durch Stoppenberg-Nord nach Altenessen; sie befindet sich ebenfalls in einem ganz unwürdigen Zustand, an keiner Seite ein Bürgersteig, und dem Fußgänger bleibt, wenn ihn Fahrzeuge überholen, nichts anderes übrig, als auf unbebautes Ackerland oder in den Garten zu springen. Der Zustand der Zollvereinstraße von Altenessen nach Gelsenkirchen ist einfach himmelschreiend. Des weiteren befindet sich am Auslauf der Zollvereinstraße und am Einlauf der Bruchstr. Katernberg eine sogenannte

Todeskurve,

die auch der Beseitigung bedarf. Alles, was die Grenze der früheren Gemeinde betraf, ist verbummelt und vernachlässigt. So liegt z. B. in der Fundlandstraße, die mit der rechten Seite zu Katernberg und mit der linken Seite zu Altenessen gehört, eine Kanalisation.

Obwohl die Katernberger Hälfte auf Verbot der Gemeinde Stoppenberg sich an den Kanal nicht anschließen durfte, bezahlen die Katernberger Bürger seit zwanzig Jahren Anschlußgebühren.

In der Hüttenstraße fällt man oft über die angeschütteten Ziegelsteine. Der Abfluß der Abwässer geht über die Straßen; dieser Zustand ist im Sommer sehr gesundheitsschädlich. Der Durchbau der Hüttenstraße von der Kreuzung Hüttenstraße und Zollvereinstraße bis zum Einfahrtstor der Essener Eisenwerke ist eine dringende Notwendigkeit. Mit dem Bau eines Verbindungsweges, auf dem auch die Anlage einer Straßenbahnlinie von Stoppenberg-Mitte durch das Nordviertel nach Horst geplant war, ist vor zwei Jahren begonnen worden; es ist dringend notwendig, daß das Begonnene durchgeführt wird. Ferner ist

die Beleuchtung in einigen Straßen noch sehr unbefriedigend,

so z. B. in der Philippstraße. Obwohl hier zum Teil Lichtmasten vorhanden sind, fehlt es an den Lampen. Die viel zu großen Lichtlücken in der Bruchstraße müssen ebenfalls noch ausgefüllt werden. Die Gasversorgung in den nördlichen Gemeindeteilen ist sehr mangelhaft.

Die Generalversammlung beschloß außerdem, eine Eingabe an die Postdirektion Essen zu machen, da die

nur einmalige Postzustellung am Tage

nicht ausreicht und ferner eine bessere Einrichtung der Postnebenstelle Stoppenberg-Nord notwendig ist.

An die Polizeidirektion Essen soll eine Eingabe gemacht werden, die die

Verlegung einer Polizeiwache nach den Grenzgebieten

fordert, damit die persönliche Sicherheit der Bürger gewährleistet ist, da bisher nur in einer halben Stunde ein Polizeirevier zu erreichen ist.

Die Mißstände in der Müllabfuhr veranlassen den Verein, die Stadtverwaltung um die Aufnahme von Verhandlungen zu bitten, damit die Kapitelswiese in Stoppenberg als Kippe verwendet werden kann, und hierdurch gleichzeitig die Weiterverlegung des begonnenen zweiten Verbindungsweges von Stoppenberg-Mitte zu den Nordvierteln beschleunigt wird.

Als Schlußwort gestattet sich der Verein die Bitte, die Stadtverwaltung möge in Zukunft die bisher vernachlässigten Grenzgebiete der früheren Gemeinden Altenessen, Stoppenberg und Katernberg ganz besonders begünstigen, weil hier sehr viel im argen liegt.

Stadt Wanne-Eickel.

Um den Verbleib des „Bullenklosters"

Was gedenkt die Stadtverwaltung zu tun?

Ae. In der Bielefelderstraße, in der Nähe des Sandfortschen Hofes, hat man zur Unterbringung erkrankter Familien etwa 20 Wohnungen neu geschaffen. Man sollte meinen, daß damit auch die Aufhebung des sogenannten „Bullenklosters" in der Hüllerstraße erledigt sei, doch scheinen sich hier Widerstände zu ergeben. Die Stadt hat nämlich die Baracke an den Unternehmer Bein, der sie bereits früher als Arbeiterbaracke benutzte, zurückgegeben und nun kommt das Staunenswerte, daß einige Familien die Wohnungen hier nicht räumen wollen. Wir können nur immer wieder betonen, daß endlich mit diesen unhaltbaren Zuständen aufgeräumt werden muß. Die beste Lösung wäre, diese Baracke abzureißen.

*

Goethes Faust und die deutsche Zukunft.

Zu Professor Horneffers Vortrag am Mittwoch um 20 Uhr im Kurhaus.

Goethes Hauptwerk, sein „Faust", ist heute lebendiger denn je. Im ersten halben Jahrhundert nach seinem Erscheinen war es nur ein Gegenstand des Studiums für wenige; den meisten blieb es unverständlich und unzugänglich. Das ist anders geworden. Wir sind alle von der großen Bedeutung dieser Dichtung überzeugt. Wir suchen Rat und Hilfe bei ihr, wenn wir vor der Aufgabe stehen, unsere eigene Persönlichkeit zu gestalten oder wenn wir an unserm Teile am Aufbau des öffentlichen Lebens teilnehmen wollen. Aber die Lebensfragen dieser Dichtung sind so tief, die Gestaltung ist so grandios, aber zugleich

Gewaltige Umwälzungen



haben sich in den letzten Monaten in der Deutschen Zigarettenindustrie vollzogen; so auch bei der **Lesmona**. Wir haben aus dieser Lage die Nutzanwendung gezogen und haben unseren Betrieb vollständig **neu organisiert**.

Eine überragend leistungsfähige neue Rohtabakverbindung, eine durchgreifende Erneuerung und Vergrößerung unserer Fabrikations-Einrichtungen und eine Ergänzung unseres altgeschulten Personals durch Heranziehung neuer erstklassiger Kräfte aus dem Zigarettenfach verbürgen hervorragende Qualität unserer Zigaretten.

Prüfen Sie unsere Standard-Marke

Wappenschild

in neuer Mischung

WERKHOF G.M.B.H., BREMEN

zeitgeschichtlich bedingt, daß ein erfahrener Kenner als Führer uns immer willkommen sein kann. Daher steht Prof. Hornemeyers Vortrag an der Spitze der diesjährigen literarischen Vorträge. Er wird jedem suchenden Menschen viel bieten.

*

Hauptkonzert des M. G. V. „Concordia 1864".

Ae. Was die „Concordia" gestern in der festlich geschmückten Stadthalle ihrer zahlreich erschienenen Anhängerschar darbot, war edle Sangeskunst. Schwierige Chöre, die bislang wenig oder überhaupt nicht zu hören waren, bot Chormeister Kleemann mit seinen Getreuen. Silchers Chor „Sanktus" zeigte den guten Klangkörper. Das Westfälische Harfentrio aus Münster gab dem Ganzen eine besondere Note. Mit Händels „Variationen über eine Sarabande" schafften sie ergreifende Wirkungen. Mit klangvollen Tenören und kraftvollen Bässen sang man mit Sicherheit Nicodes „Das ist das Meer" und Engelsberger „Die Gestirne". In dem Harfisten Marsteller lernte man beim Vortrag eines Hummel'schen Fantasiestückes eine große Künstlerpersönlichkeit kennen. Ungeheure Anforderungen erforderte das Schwartz'sche Werk „Die Ernte". R. Kleemann zeigte sich auch hier als großer Chormeister. Besonders rein waren Einsatz und Ausdruck. Als Ausklang boten die Sänger Mohrs großen Hymnus „Die Schöpfung". Das Konzert hinterließ den denbar besten Eindruck.

*

Liederabend des M. G. V. „Einigkeit" Röhlinghausen.

Ein volles Haus.

Ae. Chormeister Molz präsentierte im Böhmschen Saale 60 Sänger, die zwar noch der Schulung bedürfen, jedoch der abgerundeten Leistung keinerlei Abbruch taten. Neben Volksliedern standen auch schwierige Kunstlieder. Da war vor allem der Hegar'sche Chor „Trotz" und Schuberts „Die Nacht". Das immer wieder fesselnde „Jetzt gang ich ans Brünnele" und auch das stets gern gesungene „Wilde Rose am Bergesbang" gefielen sehr. Den verdienten Pionier der Männergesangvereinssache, Josef Schwartz, hörten wir beim Vortrag des „Sandmännchen". Sicherlich ließe sich über den die und da unebenen Einsatz etwas sagen, jedoch muß bedacht werden, daß man in der „Einigkeit" erst seit etlichen Monaten wieder ernstlich an sich arbeitet. Man kann es Chormeister Molz nachrühmen, daß er es verstanden hat, aus seiner Sängerschar einen Klangkörper zu schaffen, der für die Zukunft gute Leistung verspricht.

*

Regimentstagung der 47er.

Ae. Die Regimentszusammenkünfte der 47er sind zur Tradition geworden; das hohe Lied der Kameradschaftstreue findet bei ihnen immer wieder beredten Ausdruck. Ein volles Haus gab es nun wieder Samstag beim Kameraden Bröldiek in Crange. Rektor Bennemann begrüßte die Kameraden mit ihren Angehörigen und gedachte der toten Kameraden. Das gemeinsam gesungene Lied vom „guten Kameraden" und das Deutschlandlied waren das äußere Gelöbnis der unverbrüchlichen Treue. Ein besonderes Gepräge erhielt die Feier durch die Darbietungen des M.-G.-V. „Unser-Fritz". Es war eine Freude, den auf hochstehendem Niveau sich bewegenden Darbietungen der Sänger zu lauschen. Starker Beifall lohnte die Sänger. Erinnerungen wurden ausgetauscht und die fleißigen Musiker lockten zum Tanz mit ihren Weisen. Es war eine schöne Feier der Kameradschaftstreue, die in den Herzen aller Beteiligten noch lange nachklingen wird.

---

br. **Unfall durch einen Steinwurf.** Ein Fußballspieler, der gestern zum Sportplatz am Volkshaus gehen wollte, wurde von dem Steinwurf eines Kindes am Auge getroffen und schwer verletzt.

Ae. **Dienstjubiläum.** Die beiden Lehrerinnen Frl. Martha Walter und Josefine Lipp von der Horstschule konnten in diesen Tagen auf eine 25jährige treue Tätigkeit an der Jugend zurückblicken. Sie waren darum der Mittelpunkt zahlreicher Glückwünsche, denen auch wir uns gerne anschließen.

Ae. **Aus der Polizeimappe.** In der Frühe des Montags wurde der Arbeiter Heinrich D. in der Friedrasstraße vor einer Wirtschaft von einem unbekannten Mann nach vorausgegangenem Streit durch einen Schuß an der linken Hand erheblich verletzt, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Az. **Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahl.** Die Bekanntmachung über die Namen der Mitglieder des Wahlausschusses und ihrer Stellvertreter ist im Rathaus, Schwerinstraße, zum Aushang gebracht.

br. **Vereinigung der Beamteninvaliden und Witwen der Reichsknappschaft.** Heute nachmittag 5 Uhr, bei Emde, Hindenburgstraße, Monatsversammlung und Rechtsschutzstunde. Der Geschäftsführer Lochthofen wird über wichtige Knappschaftsfragen sprechen.

br. **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Die Jahreshauptversammlungen finden statt: Mittwoch, nachmittags 3,30 Uhr, im Städt. Saal, Eickeler Markt, für Holsterhausen: Donnerstag bei Oelmann, in Röhlinghausen: Mittwoch, den 23. Okt., bei Trausch und in Wanne: Donnerstag, den 24. Okt., im Stadtgartensaal. Dem Jahresbericht schließt sich überall die Auszeichnung der Hausangestellten an; insgesamt sind 27 Meldungen eingegangen. Im Anschluß finden einige gemütliche Stunden statt. Eintrittskarten sind bei den Bezirksdamen zu 1 Mark und an der Kasse zu 1,20 Mark zu haben.

Kray.

s. **Unglücksfall.** Am Samstag abend wurde an der Ecke Haupt- und Leitherstraße der Maurer Lauer, Kortstraße, von einem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert wobei er beide Beine brach. Der Motorradfahrer versuchte, sich auf und davon zu machen; er wurde jedoch von einigen Passanten eingeholt. Die Polizei veranlaßte die sofortige Festnahme.

ch. **Der Kyffhäuser-Verband,** Ortsgruppe Kray, hielt am Sonntag seine monatliche Versammlung ab. Der erste Vorsitzende, Kam. Meilinghoff, gedachte des gestorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann und des gestorbenen Mitgliedes Anton Brungs. Dann erstattete Kam. Pape den Kassenprüfungsbericht. Es wurde dagegen protestiert, daß die Sparerlasse der Regierung bei den Kriegsopfern zu stark angewandt werden. Ueber einen gemütlichen Abend soll in der nächsten Versammlung beschlossen werden.

ch. **Der evangel. Knappenverein** hatte am Sonntag nachmittag eine Mitgliederversammlung. Nach Erledigung der Kassengeschäfte fand eine Aussprache über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen statt. Zu dem sich anschließenden Familienabend hatten sich die Knappen mit ihren Damen zahlreich eingefunden. Wurstessen, Verlosung und Preisschießen trugen zur Feststimmung bei.

Katernberg.

So. **Königin-Luisen-Bund.** Der für Dienstag anberaumte Pflichtabend findet aus wichtigen Gründen nicht statt.

So. **Evangelische Schulgemeinde.** Heute Dienstag, nachmittags 5,30 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus: Elternversammlung.

Schonnebeck.

o. **Einen bedauerlichen Unglücksfall** erlitt in der vergangenen Woche das fünfjährige Söhnchen Karl der Eheleute Gustav Stetza, Zechenstraße. Der Kleine machte sich an einem mit heißem Wasser gefüllten Bottich zu schaffen. Plötzlich bekam er das Uebergewicht und stürzte hinein. Nach qualvollem, viertägigem Kranksein ist der Kleine gestorben.

o. **Evangelisation.** Am Samstag und Sonntag sprach Volksmissionar Geiken, über die beiden Fragen: Warum zögerst du, dem Rufe Jesu zu folgen? und: Was wird uns dafür? Zur ersten Frage führte Vortragende eine bunte Reihe von Entschuldigungsgründen an, die die Menschen von der Nachfolge Jesu anscheinend abhielten. Verstandesgründe, materielle Gründe, Nachteile im privaten Leben, Einengungen im Wirtschaftsbetrieb und andere mehr. Hinter diesen Entschuldigungsgründen verschanzt sich gerne der Mensch. Doch wir sollen alle Bedenken fahren lassen und sprechen: Hier bin ich, Herr! Dieser Entschluß lohnt sich. Wie einst die Königin von Saba angesichts der Herrlichkeit König Salomos ausrief: „Nicht die Hälfte hat man mir gesagt!" so wird es jeder, der in Jesu Gemeinschaft tritt, bekennen müssen, denn Jesus und sein Reich ist größer als Salomo und alle seine Herrlichkeit. Mit einer Abendmahlsfeier, an der viele Personen teilnahmen, schloß die Evangelisation.

So. **Gründung eines Gartenbauvereins.** Nachdem Herr Schilling die im Lokale Minneroy zahlreich Erschienenen begrüßte, ging Lehrer Seng auf die Fragen des Kleingartenwesens und die Ziele des Gartenbauvereins ein. Anschließend erfolgte die Wahl des Vorstandes: 1. Vorsitzender Rektor Ströter, 2. Vorsitzender Gustav Schilling, 1. Schriftführer Lehrer Stilbeck, 2. Schriftführer Lehrer Kramer, Kassierer Gamisch. Ab 1. Januar soll ein Monatsbeitrag von 20 Pfennig erhoben werden. Um noch mehr Mitglieder zu werben, soll demnächst eine öffentliche Veranstaltung stattfinden, der u. a. ein Film des Gartenbaudirektors Wirth vorgeführt wird.

Westerholt.

s. **Unfall.** Der Elektriker E. erlitt bei seinen Arbeiten einen elektrischen Schlag. Dieser wirkte sich dadurch besonders aus, weil E. im Wasser stand. E. war eine halbe Stunde lang bewußtlos und erlitt einen leichten Nervenschock.

au. **Diebstahl.** Dem Bauunternehmer M. aus Westerholt wurden in der Nacht aus seiner Sandgrube 4 T-Eisen von 4 Meter Länge gestohlen. Es ist dieses der zweite Diebstahl, der innerhalb von 14 Tagen bei ihm ausgeführt worden ist.

Ry. **Das Westerholter Krankenhaus soll verkauft werden?** Wie wir erfahren, beabsichtigt die Gemeinde Westerholt, ihr Krankenhaus für 300 000 Mark zu verkaufen, um aus der schweren finanziellen Krise herauszukommen. Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß die finanziellen Verhältnisse stark verworren sind. Das Gemeindegasthaus ist bereits verkauft worden und nun soll auch noch das vorzüglich eingerichtete kommunale Krankenhaus, das übrigens das einzige im ganzen Vest Recklinghausen ist, zur Tilgung der Schuldenlast veräußert werden. Es soll sich eine charitative Vereinigung gefunden haben, die jedoch nur 250 000 Mark zahlen will. Das Krankenhaus ist eins der schönsten und besteingerichtetsten des ganzen Vestes.

au. **Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** hielt am Samstag einen Unterhaltungsabend ab. Musikalische Vorträge und Gedichte verschönten den Abend. Drei Kameraden wurden für ihre neunjährige Tätigkeit in der Kolonne ausgezeichnet: Kolonnenarzt Dr. Brinkmann, Kolonnenführer Peter Pfaff und Zugführer Franz Giesel. Preisschießen und Verlosung belebten das Fest.

Glasbeck.

Az. **Albert Bassermann kommt.** Albert und Else Bassermann geben am Donnerstag, abends um 8 Uhr, im großen Saal des „Westfälischen Hofes", ein Gastspiel mit Verneuils Schauspiel „Herr Lamberthier". Das Gastspiel dieses berühmten Mimen wird sicher in Kreisen der Theaterfreunde und darüber hinaus großem Interesse begegnen. Auswärtige Besucher können Karten telephonisch (Horst-Emscher 20) vorausbestellen; sie werden an der Abendkasse bereit gehalten. (1. Platz 3,50 Mark, 2. Platz 2 Mark).

k. **Kehraus bei den Stadtverordneten.** Am Freitag treten die Stadtverordneten zu ihrer letzten Sitzung zusammen. Die Nähe der Wahlen geht schon aus der Tatsache hervor, daß eine ganze Reihe von Anträgen vorliegt. Die Kommunisten befassen sich mit dem geplanten Abbau von 31 städtischen Gartenarbeitern, mit der Frage der Mietsfestsetzung für die städtischen Wohnungen, mit der Abrechnung über den Neubau der Dienstwohnung des Oberbürgermeisters, sowie mit den Kosten für die Propagandaaktion für Scholven. Das Zentrum beantragt den Abbau der städtischen Warenverkaufsstellen. Die Verwaltung will die Zahl der Stadtverordneten von 42 auf 45 erhöhen.

W. **Beförderung.** Lehrer Dr. Beermann ist zum 2. Konrektor an der Aloysiusschule ernannt worden.

w. **Neubauten.** Im südlichen Stadtteil sind die an der Horster- und Diepenbrockstraße in diesem Sommer errichteten 152 Siedlungswohnungen bezugsfähig geworden. In den letzten Tagen sind etwa 120 Bergarbeiterfamilien von den Schachtanlagen der Zeche Graf Moltke dort eingezogen. Wie verlautet, sollen in diesem Jahre etwa 360 Wohnungen neu fertiggestellt werden. Bei der großen Wohnungsnot in Gladbeck bedeutet diese Zahl schon eine erhebliche Milderung auf diesem Gebiet.

Marl.

Az. **Aufgeklärte Einbrüche.** Auf frischer Tat wurden jetzt in Sterkrade zwei Diebe ertappt, auf deren Konto auch die Einbrüche bei dem Kaufmann Gaußelmann zu setzen sind. Die erbeuteten Anzüge, Wäsche usw. wurden zum Teil in Horst zu Geld gemacht. Die Tätigkeit der Diebe erstreckte sich über ganz Westfalen.

Hm. **Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen.** Die nach dem Lokale Erwig einberufene Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden Miling geleitet. Beschlossen wurde, Pioniermützen anzuschaffen. Nächste Versammlung am 10. November.

Hm. **Das neue Gemeindeheim der Evgl. Kirchengemeinde Marl** am Lipperweg wurde am Sonntag eingeweiht. Fürs erste ist ein kleiner Saal in Benutzung genommen, in dem Sonntags Gottesdienst abgehalten werden soll. Er ist ganz würdig nach den Angaben des Zechenbaumeisters Erfurth ausgestaltet. Die von der Firma Köbel in Recklinghausen gelieferten Fenster sind von der Zeche Auguste Viktoria gestiftet. Demnächst soll anschließend an diesen Saal ein noch größerer für einen Kindergarten durch Wegreißen mehrerer trennender Zimmerwände hergestellt werden. Außerdem wird das Haus Raum bieten für eine Schwesternstation, die mit einer Gemeindeschwester und mit einer Kindergartenschwester besetzt werden soll. Endlich ist noch Platz für eine Wohnung eines Hilfsgeistlichen. Am Vormittag fand ein Festgottesdienst statt, in dem Superintendent Kramm-Recklinghausen predigte. Eine Nachfeier brachte außer mancherlei freundlichen Glückwunschworten und musikalischen Darbietungen einen Vortrag von Pastor Becker über Deutsch-Evangelisches Gemeindeleben in Palästina.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 14. Okt. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete am Wochenbeginn infolge des hohen jüdischen Feiertages noch stiller als sonst am Montag. Die Tendenz war zwar nicht ganz einheitlich, jedoch überwiegend fester, da bei den geringen Umsätzen schon die wenigen vorliegenden Kaufaufträge, die hauptsächlich ihren Ursprung aus dem Ausland hatten, einen gewissen Auftrieb gaben. So zeigte sich namentlich für Siemens einiges Interesse, wobei man auf die Auftragserteilung der Telegraphia A. G. in Prag verwies. Naturgemäß wurde die Rede des Dr. Karl Friedrich von Siemens vielfach erörtert, bei recht unterschiedlicher Stellungnahme in den Börsenkreisen. Montanwerte waren auf Auslandsnachfrage etwas reger, unter Führung von Phönix, für die Umtauschgerüchte gegen Stahlvereinsaktien im Verhältnis von 1:1 stimulierten. Ueberhaupt konnte sich die Tendenz später etwas beleben und leicht befestigen, da aus der Provinz später einige Kauforders einliefen. Fest lagen Reichsbankanteile und Swenska, dagegen Chade stärker gedrückt in Reaktion auf die schwache Haltung der spanischen Peseta. Am Geldmarkt war Tagesgeld im Hinblick auf den Medio etwas teurer und mit 7½ bis 9½ gefragt. Monatsgeld erforderte unverändert 9¼ bis 10½. Am Devisenmarkt lag die spanische Peseta weiter schwach. Man hörte London-Madrid mit 34,70. Fest lag das englische Pfund. London-Mark stellte sich auf 20,40, London-Kabel auf 4,86,72½ und Kabel-Mark auf 4,19,17½.

Im einzelnen lagen Montanwerte auf einige Auslandskäufe überwiegend leicht befestigt. Namentlich in Phönix entwickelte sich später, obwohl sie zunächst ½ % niedriger einsetzten, größeres Geschäft. Auch am Elektromarkt kam es in Siemens zu größeren Umsätzen bei einer einprozentigen Kursbesserung. Nach den ersten Kursen machte die Belebung, ausgehend vom Montanmarkt, weitere Fortschritte.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 20 Dollar 22 Cents.

× **Reichsgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metallwaren-Industrie.** Wie bereits vor längerer Zeit mitgeteilt worden ist, hat der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund, Elberfeld (Esti) und der Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie e. V., Berlin, (RMI) eine Arbeitsgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metallwaren-Industrien gegründet.

In der ersten Vorstandssitzung dieser Arbeitsgemeinschaft wurde der neuen Arbeitsgemeinschaft der Name „Reichsgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metallwaren-Industrien" gegeben. Zugleich erfolgte die endgültige Festlegung der Satzungen und die Einsetzung von verschiedenen Arbeitsausschüssen. Die Federführung wechselt satzungsgemäß jährlich. Für das Jahr 1929 und 1930 ist dem Eisen- und Stahlwaren-Industriebund die Federführung zugefallen. Damit übernahm der erste Vorsitzende des Esti-Bundes, Direktor Karl Zell-Ohligs, den ersten Vorsitz in der neuen Arbeitsgemeinschaft und Direktor Franz Cramer-Aue, Vorsitzender des Reichsbundes der deutschen Metallwaren-Industrie e. V. den stelvertretenden Vorsitz.

× **Um die Arbeitszeit im Kohlenbergbau Englands.** In England fand eine Besprechung zwischen der Regierung und den Zechenvertretern statt. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß man ein Kompromiß schließen wird und die Arbeitszeit auf 7½ Stunden festsetzt.

× **Vertagung der Stickstoffverhandlungen.** Die Besprechungen der nicht dem Stickstoff-Syndikat angehörenden Produzenten über die Begrenzung der Zwischenproduktion von Stickstoff sind, wie verlautet, für einige Tage unterbrochen worden, sollen aber weitergeführt werden.

---

78 Beamtenbanken.

Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Beamtenbanken. Die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Beamtenbanken veranstalten am 12. und 13. Oktober in Essen ihre diesjährige Herbsttagung. Im Deutschen Beamtengenossenschaftsverband sind 78 Beamtenbanken vereinigt, die Ende 1928 222 029 Mitglieder nachgewiesen haben. Sie bringen eine Haftsumme von 15 Millionen Mark auf. Das Aktivgeschäft der Beamtenbanken besteht in erster Linie in Gewährung von Darlehen an Beamte. Ausgeliehen waren Ende 1928 an Darlehen 54 775 064 Mark, in laufender Rechnung 25 199 894 Mark, an Hypotheken 4 651 071 Mark, insgesamt also 84 626 029 Mark. Angelegt waren ferner in Wechseln 3 765 071 Mark, in Wertpapieren 7 340 309 Mark, in Immobilien 10 267 063 Mark. Der Kassenbestand einschließlich der Guthaben bei der Reichsbank und auf Postscheck betrug rund 4 Millionen Mark, die Bankguthaben betrugen 21 869 522 Mark.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		14. Oktober		11. Oktober	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,460	168,880	168,430	168,770
Dänemark	100 Kronen	111,950	112,170	111,910	112,130
Schweden	100 Kronen	112,350	112,570	112,330	112,550
Norwegen	100 Kronen	111,910	112,130	111,870	112,090
Schweiz	100 Franken	80,970	81,130	80,935	81,095
England	1 Pfd. Sterl.	20,383	20,423	20,375	20,416
Frankreich	100 Franken	16,440	16,480	16,430	16,470
Amerika	1 Dollar	4,1580	4,1950	4,1855	4,1965
Italien	100 Lire	21,930	21,970	21,925	21,965
Belgien	100 Franken	58,425	58,545	58,430	58,550
Oesterreich	100 Schilling	58,850	59,950	58,890	59,000
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,758	1,762

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 14. Oktober 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	117,50	116,00
Hamburg Süd	176,50	—
Nordd. Lloyd	110,50	108,87
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	145,00	143,00
Bank für Brauindustr.	150,50	146,50
Barmer Bank	123,00	122,00
Barmer Kreditbank	37,25	37,25
Berliner Handelsges.	198,00	198,00
Böch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	172,50	172,00
Darmstädter Bank	261,50	261,75
Deutsche Bank	161,00	160,00
Disconto Komm.	161,00	160,00
Dresdner Bank	155,00	155,00
Hamb. Hypoth.-Bank	144,00	143,75
Reichsbank Mk.	286,50	284,00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	229,50	229,50
Dortmund. Ritterbräu	275,50	—
Dortmunder Union	244,50	243,00
Gilckauf Gelsenk.	133,75	133,75
Schlegel Scharpens.	184,25	186,00
Schultheiß Patzenh.	284,75	278,50
Wicküler Küp.	241,00	240,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	125,00
Adlerwerke	36,12	37,00
Alexanderwerke	39,00	39,50
A. E. G.	181,50	186,62
Augsburg-Nürnberg	82,35	79,00
Baicke Masch.	119,50	119,50
Baroper Walz	72,00	73,00
Basalt	41,00	41,00
Bemberg	223,50	220,00
Bergmann	209,50	205,50
Berger Julius	344,75	335,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	67,37	66,50
Bielefeld Mec.	66,00	—
Bösperde Walz.	56,00	57,00
Braunkohlen Brikett	159,00	158,50
Braunschw. Kohlen	219,00	219,00
Braunschw. Jute	122,75	122,75
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	102,50	103,00
Buderus	68,75	65,12
Busch Lüdenscheid	—	—
Böttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	95,00	95,00
Chem. Heyden	70,50	70,25
Chem. Ind. Gelsenk.	71,00	72,00
Conti Caoutch	160,50	159,50
Daimler Motor	37,50	36,62
Deutsche Conti-Gas	179,00	175,00
Deutsch Babcock	129,00	—
Deutsch Erdöl	107,50	105,87
Dtsch. Kabelwerke	64,00	63,50
Dtsch. Maschinen	48,12	47,25
Dtsch. Reichsbahn	86,00	86,00
Dtsch. Schachtbau	101,00	101,00
Doloritwerke	29,00	—
Düsseld. Eisenhütte	62,00	62,00
Düsseld. Kammgarn	74,00	72,00
Düsseld. Maschinen	29,00	29,00
Dynamit Nobel	92,75	93,25
Eintr. Braunkohlen	141,00	140,25
Elektr. Lieferungen	167,50	165,00
Elektr. Licht u. Kraft	185,00	181,00
Eschw. Be	210,00	211,00
Essener Steinkohlen	135,00	132,00
Fahlberg-List	76,50	76,12
I. G. Farbenindustrie	197,75	195,50
Felten u. Guille	128,00	123,00
Friedrichsh. Kalk	168,00	166,25
Gaggenauer Eisen	135,75	—
Gelsenk. Berg	182,00	134,00
Germania P. C.	114,00	182,00
Gerresheim Gl.	—	—
Ges. f. elektr. Unterm.	181,50	178,00
Glasmanuf. Schalke	185,50	180,00
Goldschmidt	69,50	67,00
Gothaer Wagg.	47,50	48,00
Hamburg Elektr.	131,00	129,25
Hammersen	126,00	126,00
Hann. Masch.	37,25	36,00
Hansa Dampfsch.	155,62	163,00
Harpener Berg	141,50	139,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	84,00	84,00
Hilgers Verein	64,50	64,00
Hirsch Kupfer	—	130,50
Hösch Eisen	124,00	121,00
Hoffmann Stärke	69,50	66,50
Hohenlohe	—	92,50
Holzmann Ph.	92,50	90,00
Horch & Co.	78,50	81,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	—	134,00
Ilse Berg	215,00	211,00
Kaliw. Aschers	235,50	226,50
Klöckner-Werke	108,62	109,37
König Wilh.	215,00	215,00
König St. Pr.	302,00	302,00
Köln-Neuessen	120,00	116,75
Krefft W.	94,50	94,00
Kronprinz Metall	56,00	53,00
Küppersbusch	141,50	141,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	172,75	169,50
Laurahütte	55,12	56,87
Lindes Eism.	152,00	151,00
L. Loewe	180,00	174,00
Lüdenscheid Metall	70,75	71,75
Magd. Berg P. M.	65,50	65,00
Masch. Buckau	115,00	115,00
Mannesmann-Röhren	105,75	104,50
Motoren Deutz	69,25	69,12
Nordd. Eisenw.	109,00	107,75
Nordd. Wolle	114,00	112,25
Nordd. Kabel P. M.	135,00	135,00
Oberschl. Kokswerk	99,00	98,37
Ostwerke	218,25	217,00
Oecking Stahl	26,00	24,75
Orenstein & Koppel	79,00	75,12
Peipers & Cie.	89,50	93,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	68,00	67,75
Phönix Berg	108,00	102,00
Rhein. Chamotte	63,00	63,00
Rhein. Elektri.	145,50	141,25
Riebeck Montan	113,50	113,00
Roddergrube	840,00	840,00
Reisholz Papierfabz.	—	—
Rhein. Braunkohlen	265,00	262,00
R. W. E.	227,50	225,50
Rheinstahl	113,00	110,00
Rhein.-Westf. Kalk	110,00	108,25
Rütgerswerke	75,50	74,50
Sachsenwerk	101,00	98,00
Salzdetfurth	368,00	365,00
Stollwerck	111,87	110,00
Stolberger Zink	144,00	143,00
Schuckert El.	204,25	200,50
Schwelmer Eisen	138,50	138,50
Siegen-Solinger Guß	7,00	7,00
Siemens Glas	114,00	112,25
Siemens Halske	359,00	347,00
Ver. Gothania	107,00	105,00
Ver. Portl. Zement	202,50	205,50
Verein. Stahlwerke	113,00	110,00
Ver. Stahl v. d. Z.	169,00	174,00
Ver. Dtsch. Nickel	160,00	159,00
Ver. Glanzstoff	277,00	287,00
Wanderer-Werke	54,25	54,50
Warsteiner Gr.	115,00	119,50
Wasserwerk Gelsenk.	127,25	126,50
Westd. Hand G.	51,00	54,00
Westeregeln Alkali	235,00	225,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	87,50	86,50
Westf. Kupfer	53,00	59,50
Wicking Portl.	120,00	121,00
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	218,00	216,50

Essener Wertpapierbörse

14. Oktober 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	5800	9200
ver. Constantin d. Gr.	9300	9600
Deutschland	295	315
Ewald	20000	21500
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	4000	4200
Heinrich	6700	7050
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	39000	42000
Langenbrahm	18500	19500
b) Braunkohle		
Brackdorf Nietleben	4060	4350
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	5200	5500
Leonhardt	11750	12500
Michel	13800	14400
Vesta	7000	7800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	4900	5100
Burbach	12400	12900
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntersshall	3500	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	12500	13750
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	14300	14900
Volkenroda	5000	—
Walbeck	122300	127000
Wilhelmshall-Celsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	115,50	119,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	—	—
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	168,00	176,00
Hallesche Kali	—	232,00
Burbach Kali	200,00	211,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	119,00	122,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Loesenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	130,00	133,00
Eisenwerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	178,00	—
Hochtief	—	90,00
Haubes-Werke	45,00	47,00
Kabel Rheydt	205,00	209,00
Köln. Hausbes. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank. Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Bz.	—	—
Uerdinger Waggon	—	—
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	—	81,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pzt.	—	80,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuld-verschr. 8 Pzt.	—	87,00
Klöckner-Werk 8 Pzt.	—	85,00
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	85,00	—
1927 6 Pzt.	—	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	91,00	—
" 6 Pzt.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	94,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII . 7 Pzt.	83,75	—
1926, Serie VIII . 8 Pzt.	95,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pzt.	82,00	—
1927, Serie X . . 6 Pzt. Goldkommschver.	72,50	—
1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1925, Serie III . . 10 Pzt.	90,75	—
1926, Serie IV . . 8 Pzt.	—	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	83,50	—
1927, Serie VI . . 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	84,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	—	85,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief . 6 Pzt.	82,00	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

SPORT DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Nochmals das Pokalspiel West-Nord.

Warum zweierlei Maß?

Die Schalker Spieler im Spiegel der Kritik.

Es dreht sich nicht darum, die Schalker Spieler, die am Sonntag in der Kampfbahn „Rote Erde" gegen Norddeutschland spielten, zu verteidigen! Das machen die Spieler im Rahmen ihrer Mannschaft auf dem grünen Rasen am besten selbst ab. Es handelt sich darum, einmal nachzuweisen, daß die Kritiken, wie sie in vielen Zeitungen beliebt wurden, denn doch zu einseitig gegen die Gelsenkirchener Spieler eingestellt sind.

Die Presse, die im wesentlichen „rheinisch" eingestellt ist, besorgt das in einer Weise, die mit Fairneß — und die sucht man zu allererst im Sport — nichts mehr zu tun hat. Wir stehen wohl nicht im Geruche, den Schalkern gegenüber Augendienerei zu betreiben, haben wir ihnen doch noch vor kurzer Zeit geraten, Kuzorra als Mittelstürmer für das Spiel gegen Finnland nicht zur Verfügung zu stellen. Wenn wir unsern Rat nicht auch auf das Spiel gegen Norddeutschland ausdehnten, so geschah das, weil wir wissen, daß man in Westdeutschland im Augenblick über keinen Mittelstürmer von Format verfügt! Wir kannten die Verlegenheit, in der der Spielausschuß des Westdeutschen Spielverbandes war und trugen diesem Umstande Rechnung. Das sei gesagt, bevor wir uns mit der Einstellung des „rheinisch beeinflußten" Teiles der westdeutschen Presse auseinandersetzen!

Bereits in den Vorbesprechungen zum Spiel schnitten die Schalker Spieler, Neumann, Valentin, Zepan und Kuzorra, schlecht ab. Man befürchtete und befürchtete — und hatte eine ganze Reihe Vorschläge, die Spieler aus Düsseldorf, Köln und Duisburg in den Vordergrund schoben. Die Tendenz war für den Eingeweihten sofort herauszulesen. Man anerkannte die Eigenschaften der Schalker im allgemeinen — die sich auch bei der Eigenschaft des F. C. Schalke 04 als Westdeutscher Meister nicht gut wegleugnen lassen! —, aber man drehte sich hin und her, um letzten Endes sich zu einer fast rheinischen Mannschaft zu bekennen. — Diesen Vorschlägen halten wir nur die Niederlage entgegen, die die Westdeutschen im letzten Frankfurter Spiel gegen den Süden einstecken mußten! — Jetzt nach dem Debakel gegen den Norden braucht man sich eigentlich nicht mehr zu wundern, wenn die Presse allgemein über die Schalker Spieler herfällt! Neumann in der Verteidigung soll versagt haben? — Wir erinnern uns keines Spielers, der, seit Weber-Kassel in der westdeutschen Verteidigung steht, diesem Spieler hätte das Wasser reichen können. Weshalb verlangt man das nun von Neumann? Es haben schon Leute mit prallerem Namen neben Weber gespielt und — versagt, stärker und nachdrücklicher versagt, als Neumann das am Sonntag besorgte. Der unparteiische Zuschauer und Kritiker wird denn doch wohl festgestellt haben, daß Neumann eine sehr gute Stütze Webers gewesen ist — der verursachte Elfmeter ist lediglich darauf zurückzuführen, daß Neumann die Routine fehlte, die andere Spieler sich auch erst erwerben mußten. — Valentin hielt einen Vergleich mit Flick durchaus aus! Ihm fehlte wohl hier und dort das Auge, Situationen schnell zu erkennen, aber man darf ihm nachsagen, daß er seine Fehler immer wieder gutzumachen bestrebt war. Bei Flick war es umgekehrt! Gerechterweise hätte betont werden müssen, daß die beiden Außenläufer für Gruber, den offenbaren Liebling des Spielausschusses, mitarbeiten mußten und hierdurch zum erheblichen Teil ihrer eigentlichen Aufgabe entzogen wurden. — Und der Sturm? — Konnte man von ihm mehr erwarten? Vergißt man, daß die Verteidigung des Nordens als internationale Klasse anzusprechen ist? — Hiergegen hätte der allerbeste westdeutsche Sturm seine Mühen und seine Arbeit gehabt! Kuzorra kein Sturmführer? — Das wußten wir besser als der Spielausschuß des WSV.! Wir hätten ihn auch nicht mit der Sturmführung betraut! Der Westdeutsche Meister war lange genug in Verlegenheit hinsichtlich der Besetzung seines Mittelstürmerpostens! Aber er ist nie darauf verfallen, Kuzorra dafür in Anspruch zu nehmen. Das blieb dem WSV. vorbehalten! — Zepan zu langsam? — Hat man noch nicht erkannt, daß jeder Fußballspieler am besten sein Spiel betreibt? — Wenn man die Eigenheiten der bekannten Schalker Halbstürmer nicht kannte, hätte man auf sie verzichten sollen. Wenn man sie aufstellte, übernahm man ihnen und der westdeutschen Sportgemeinde gegenüber die Verpflichtung, ihnen Mitstürmer zur Verfügung zu stellen, die sich einzustellen wissen, die eine Ahnung davon haben, wie eine Verteidigung von der Qualität des Nordens zu überwinden ist. Will man behaupten, daß Salomon ein derartiger Mann war, will man das von Kreß sagen? — Wie kann man erwarten, daß die Schalker, deren Eigenschaften verbürgt sind, mehr zeigten, wenn sie über das Unvermögen solcher Mitspieler stolperten, wenn Gruber in der Läuferreihe meistens gar nicht vorhanden war, wenn überall und zu jeder Zeit der Auftrieb fehlte, der nur durch eine ganze Mannschaft erzeugt werden kann? Der einzige, der neben Zepan und Kuzorra noch genannt werden könnte, ist Straßburger, der zumindest aus sich herauszugehen pflegte.

Es bleibt festzustellen: Neumann war nicht schlechter als alle seine Vorgänger, die in der „Westdeutschen" neben Weber zu spielen Gelegenheit hatten. Valentin war mindestens so gut wie Flick, jedenfalls auf seinem Posten weitaus besser als Gruber auf dem seinen. In der Stürmerreihe war Zepan der beste Mann, Kuzorra fühlte sich nicht recht wohl auf seinem Posten und tat seine Pflicht, obwohl er auf verlorenem Posten stand. Die schwächsten Stürmer waren nicht die Schalker, sondern in erster Linie Salomon, dem alles fehlte, und Kreß. Straßburger ist in seinen Leistungen mit den Schalkern zu nennen.

Wir machen diese Feststellung und verweisen darauf, daß wir schon vor einigen Tagen den Verantwortlichen der Schalker einen Rat gaben. Die Ereignisse gaben uns Recht. Das Renommee eines guten Spielers steht in derartigen Repräsentativkämpfen sehr auf dem Spiel. Man sollte es sich immer überlegen, ob man derartig exponierte Spieler einem Risiko aussetzen darf. Den Gedanken, daß man höheren Ortes mit dem Renommee einzelner Spieler allzu leichtfertig umgeht, halten wir nur noch mit Mühe und Not zurück. Das Mißtrauen der stark rheinisch eingestellten Sportpresse hat aber wieder Nahrung bekommen, das gestehen wir gern ein.

Noch ein Wort zum verlorenen Kampf.

Bei einem Fußballspiele bringt die bange Frage nach dem Sieger die Anhänger des rollenden Leders immer einander näher. Wildfremde Menschen werden zu intimen Bekannten, wenn aus ihren Worten gleicher Sinn und gleiche Ansicht sprechen. Diese Fußballweisheitsregel zeigte ihre Bestätigung auch am Sonntag wieder. Schon auf dem Bahnsteig kam diese „Interessengemeinschaft" zustande, nachdem zwei Leutchen die Worte: Dortmund, Pokalspiel, Zepan und „Voraustippst Du?" fallen ließen. In dem Zuge wurde dann zur „Tagesordnung geschritten", und bald stießen die Meinungen der einzelnen hart aufeinander. Das Für und Wider über die Aufstellung irgend eines Kandidaten teilte die Versammlung bald in mehrere Lager. Ein Gelsenkirchener meint: „Wat is denn Gruber? Is dat auch schon wat! Nach der Halbzeit ist seine Puste weg." Daß dies die Duisburger nicht auf sich sitzen ließen, ist allzu menschlich. Die schönste Wortklauberei war bald im Gange. Erst die Ankunft in Dortmund, die Hast nach der Straßenbahn, hervorgerufen durch die große Teilung im Sportlager: Hie Stadion! Hie Rennbahn! dämpften die Hitze der Gemüter um einige Grade ab.

Die Stadionuhr mit ihren vergoldeten Zeigern auf schwarzem Grunde zeigte etwas nach zwei Uhr, als die Menschenmassen das weitbauchige Oval des in gelbem Sandstein gehaltenen Stadions zu füllen begannen. Die Tribüne zeigte dagegen noch eine gähnende Leere. Die Inhaber der viel begehrten blauen und weißen Karten ließen sich eben Zeit! Sie hatten ihren Platz sicher. Den Haupteingang schmückten die Farben des Reiches und der kämpfenden Verbände. Links lag, in leichtem Dunst gehüllt, das riesige Massiv der Westfalenhalle. Vor der Tribünenmitte hatten sich allmählich die prominenten Größen des Verbandes eingefunden. Auch verschiedene Spieler holten sich von ihren Betreuern die letzten Ratschläge. Ich kam mit Zepan ins Gespräch: „Wie stehen die Aktien? Ihr wollt doch gewinnen, nicht?" „Ja, das müssen wir schon. Aber dann müssen wir auch sonbiskenranhauen!" So bedächtig wie sein ganzes Wesen ist, so kamen auch die Worte aus seinem Munde. Er erzählte mir noch, daß für den in Hagen geschäftlich liegen gebliebenen Kreß Hollstein vom Duisburger Spielverein den Linksaußenposten einnehmen sollte. Auf der Tribüne hatte sich nun das Stammpublikum vom Glückaufstadion vollzählig eingefunden. Als die norddeutsche Mannschaft in frischem, weiß-roten Dreß das Spielfeld betrat, empfing sie warmer Beifall, der sich noch steigerte, als die Westdeutschen in leuchtendem Grün-Weiß erschienen. Ein anmutiges Bild auf dem satten, gepflegten Rasen. Das Schalker Kleeblatt bildete den Schluß. Kuzorra und Zepan mit dem nötigen repräsentativen Ernst, während Neumann scheinbar wieder seine Siebenmeilenstiefel anhatte. Nur Valentin machte ein etwas bedrücktes Gesicht. Ob das das große W auf seinem Trikot bewirkte? Ein letztes Ratgeben im westdeutschen Lager. Dann pfiff der Schiedsrichter. Westdeutschland hatte Anstoß.

Was soll man von der ersten Halbzeit anderes erzählen, als daß beide Parteien abwechselnd überlegen waren, Neumann und Weber ein paar saftige Pflaumen unter die Tribünendächer jagten und Zepan und Kuzorra einige Bombendinger, leider haarscharf daneben, schossen! Bei diesem vielen Pech war manchem schon die Ahnung an einem tragischen Ausgang für den Westen aufgestiegen. Im westdeutschen Lager herrschte nach dem Ausgleichstore eine drückende Stille. Wie sich eine Stimmung doch so schnell ändern kann! „Hält Gruber durch?", das war die bange Sorge aller. Und doch herrschte jetzt schon in beiden Lagern die Meinung, daß nur der Glücklichere siegen würde. Dann kamen auch schon die Fußballgrößen von den Kabinen zurück. Westdeutschland hatte umgestellt. Kuzorra auf seinem alten Posten. Die zweite Halbzeit begann wenig versprechend für die Grünweißen. Man kannte die Norddeutschen nicht wieder! Sie gingen mit einem bewundernswerten Elan an die Arbeit. Westdeutschland wurde in seine Hälfte gedrängt. Die Läuferreihe versagte nun vollkommen und Gruber mußte sich manchen Auspfiff von den Zuschauern gefallen lassen. Das Volk spielte jetzt mit und kritisierte. Ein Bombenschuß Grubers versöhnte dann wieder etwas. Zum Schluß flackerte das grün-weiße Lämpchen noch einmal auf. Aber es war zu spät. Weber setzte alles auf eine Karte, schickte alles nach vorne, doch Beier und Risse zerstörten die besten Sachen mit Geschick und Glück. Und sie waren nicht immer allzu zärtlich. Dann ein Pfiff . . . und aus war das Drama. Der Westen hatte verloren. Jubelnd verließen die Rotweißen den Platz. Sie hatten es verstanden, die Gelegenheiten, die der Westen in der ersten Halbzeit ausgelassen hatte, mit Fortunas Hilfe in der zweiten Spielhälfte zu verwerten. Die Tragik in der westdeutschen Mannschaft war die Läuferreihe. Das Publikum hatte ja selbst sein Urteil darüber abgegeben.

Mit einem trockenen und einem nassen Auge betrachten wir Gelsenkirchener den Ausgang dieses Spieles. Es ist schade, daß der Westen verloren hat. Aber es freut uns, daß sich nach einstimmigem Urteil „unsere Jungens" bewährt haben. Zepan und Kuzorra zeigten in der ersten Halbzeit ein direktes Klassespiel. Auch Valentin hielt sich wider Erwarten gut gegen einen überlegenen Gegner. Neumann fehlt noch das geistige Erfassen des gegnerischen Wollens. Die Gelsenkirchener haben ihre Meisterklasse erneut bewiesen.

Valier auf dem Flugplatz Gelsenkirchen.

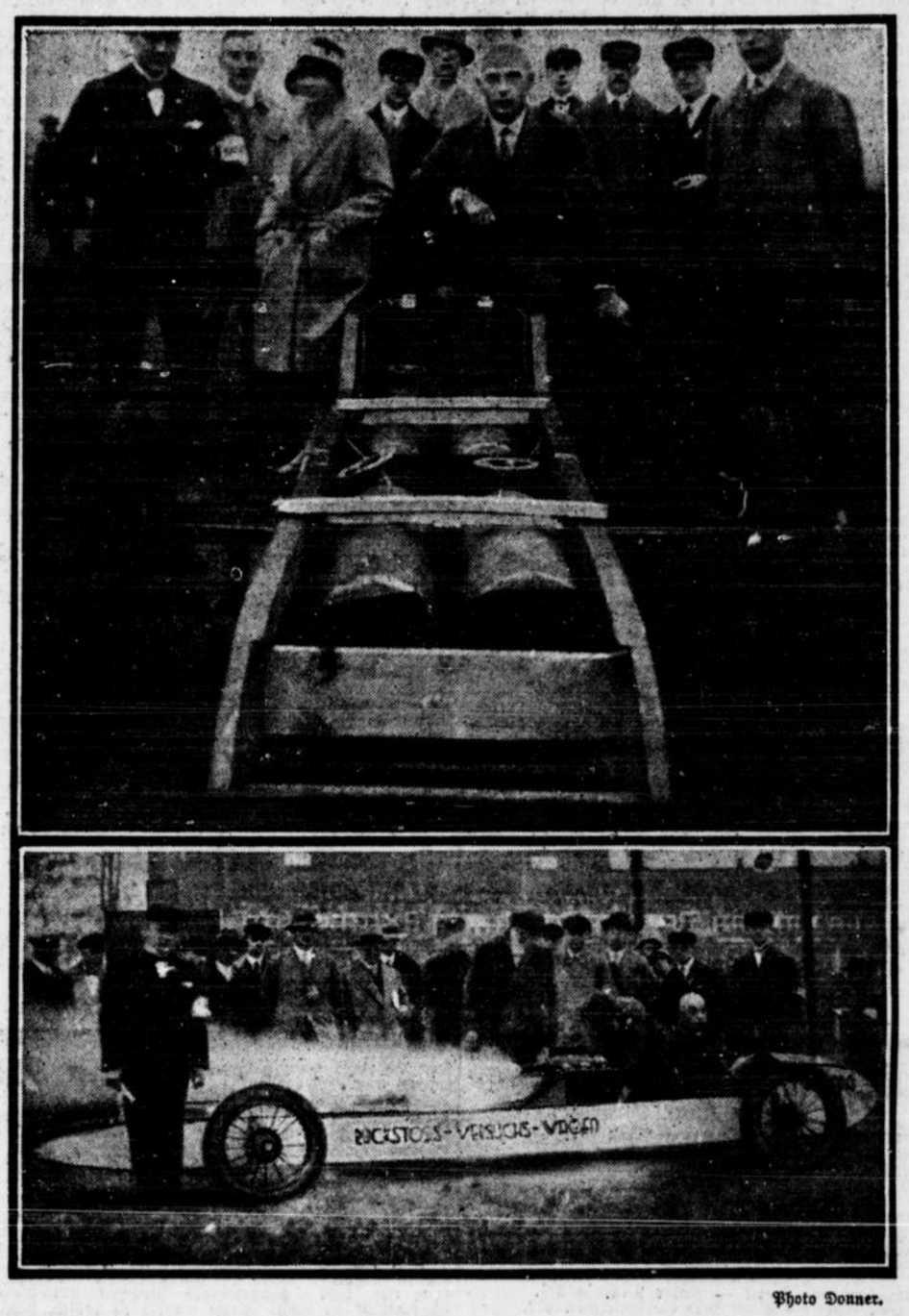


Photo Donner.

In unserem gestrigen Bericht teilten wir die Versuchsfahrt mit, die der bekannte Erfinder des Raketenfahrzeuges, Max Valier, am Sonntag vor mehr denn 10 000 Menschen auf dem Flugplatz ausgeführt hatte. Wir veröffentlichen heute zwei Bilder über diese Fahrt und zwar zeigt das obere eine Ansicht des Wagens, der, wie aus dem Bild ersichtlich, in denkbar einfachster Form gehalten ist. Das zweite Bild zeigt uns den Start des Wagens. Hoffentlich gelingt es Valier, sein begonnenes Werk weiter auszubauen, wobei wir hoffen, daß unser Flugplatz auch dann Gelegenheit hat, die Vorführung des verbesserten Wagens zuerst zu erleben.

Vom Gelsenkirchener Motorradrennen.



Photo Donner.

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über das große Motorradrennen, das am Sonntag auf dem Flugplatz stattfand und dem etwa 10 000 Menschen beiwohnten. Unser heutiges Bild zeigt Geldbach-Gelsenkirchen, der auf seiner DKW-Maschine in der Klasse bis 175 ccm den ersten Preis in 9,54 Minuten errang. Der Stundendurchschnitt stellte sich auf 72,8 Kilometer.

Fußball.

* **F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04.** Spiele der unteren Mannschaften. Während die Liga und Reserve spielfrei waren, hatten die unteren Mannschaften wechselnden Erfolg. Die 2. Mannschaft schlug im Gesellschaftsspiel die Reserve von Röhlinghausen mit 3:0. 3. Mannschaft gegen Verein für Jugendpflege im Meisterschaftsspiel 2:1. Die erste Handballmannschaft mußte sich dem besseren Können der Essener Preußen mit 2:6 beugen. Die 2. Mannschaft errang dagegen über S. C. 07 Gelsenkirchen einen 2:0-Sieg. Einen Bombensieg von 22:0 holte sich die 1. Jgd. im Meisterschaftsspiel gegen Beckhausens 1. Jgd. 1. Fußballjugend gegen V. f. Jugendpflege 1. Jgd. 1:0.

Handball.

ke. **Der westdeutsche Meister, Sportfreunde Siegen,** brach am letzten Sonntag den deutschen Handballtorrekord, der bisher von dem Deutschen Handballklub mit 30:2 Toren innegehalten wurde. Die Sportfreunde Siegen stellten einen neuen Rekord auf, indem sie dem Sportverein Tiefenbach 35 muntere Dinger bescherten, dem Gegner aber aus reiner Mildherzigkeit auch das Ehrentor werfen ließen. 35:1! Der neue Rekord. Ob er lange leben wird?

ke. **Union Gelsenkirchen — T. V. Eickel 3:4.** Die Unionisten mußten ohne ihre beiden Verteidiger antreten. Trotzdem führten sie ein überlegenes Spiel vor, ohne allerdings die Gelegenheiten verwerten zu können. In der letzten Minute werfen die Wanner das Siegestor.

Röhlinghausen — Wanne 1911 6:3. Die Röhlinghauser bestätigten wieder ihre ausgezeichnete Form. Der Sturm war auch diesmal der Sieger. Wenn der Eifer der Mannschaft bestehen bleibt, werden sie die Preußen aus Wanne wohl dieses Jahr hinter sich lassen.

Buer 07 — B. V. Altenessen 3:3. Die Rothosen drängen in der letzten Zeit mächtig nach vorn. Die günstige Entwicklung bekamen die Altenessener nur allzu deutlich zu spüren. Sie mußten einen der viel begehrten Punkte auf der Löchterheide lassen.

Polizei Buer — Altenessen-Nord 11:0. Auch der andere Buersche Verein überraschte nach der angenehmen Seite. Die Nordisten hatten nach langer Zeit wieder einmal ihre alte Mannschaft zusammen. Da konnte der Erfolg natürlich nicht ausbleiben. Altenessen war nicht so schlecht, wie es das Ergebnis vielleicht sagen will.

Beckhausen 05 — Polizei Essen 2:2. Wieder ein etwas überraschendes Unentschieden. Die Beckhauser Mannschaft konnte durchaus befriedigen.

Wattenscheid 09 — Nesse 08 4:0. Die Wattenscheider blieben verdienter Sieger. Bei Halbzeit stand der Sieg noch nicht fest. Aber dann setzte der Wattenscheider Eifer ein und der Erfolg waren noch drei schöne Tore.

Preußen Wanne — Preußen Hochlarmark 8:3. Dieses Jubiläumsspiel konnte der Meister sicher

erfolgreich für sich gestalten. Man hat aus der vorsonntäglichen Niederlage die Lehren gezogen und tritt nicht mehr mit so viel Ersatz an, daß es schaden könnte.

Preußen Gladbeck — Hervest-Dorsten 2:0. Der Sieg der Gladbecker kommt eigentlich etwas überraschend. Doch war diese Mannschaft in der Gesamtheit besser. Hervest-Dorsten enttäuschte nach der unangenehmen Seite. Doch hätte diese Mannschaft ein Tor verdient gehabt.

Die **Jugend von Union** verlor ihr erstes Spiel wider Erwarten in Erle. Dahingegen gewann die Wattenscheider Jugend mit 2:0 Toren gegen Nesse 08.

Schwimmen.

Das Schwimmen in Neuß.

Wr. In der schmucken Badeanstalt zu Neuß gaben sich am Sonntag die 2. Senioren und Junioren ein Stelldichein, bei dem verschiedene recht gute Leistungen erzielt wurden. Die Gelsenkirchener, die mit einer 2. Senior- und einer Jugendstaffel an dem Treffen teilnahmen, konnten sich in keinem Rennen placieren. Die ungewohnte Bahn, fehlende Ueberlaufrinne, schmales Bassin, machten den Gelsenkirchenern schwer zu schaffen. Aus diesem Grunde konnten sich die Düsseldorfer mit großem Vorsprung die 2. Staffel sichern, Gelsenkirchen fiel schon von Anfang an zurück. In der Jugendbruststaffel sicherte sich die Mannschaft Kain, Deckert, Hasler, mit großem Vorsprung ihren Lauf, aber für die Gesamtwertung langte es nicht ganz. Auch Evertz konnte sich im Rückenschwimmen nicht durchsetzen, ganz knapp wurde Schouven, M.-Gladbach, Sieger. In dem Wasserballspiel Düsseldorf 09 — Schwimmsportfreunde Barmen wirkte bei den Düsseldorfern der Gelsenkirchener Feuerstein mit. Das Spiel gewannen die Barmer mit 10:12. Das Mitwirken Feuersteins, der ein sehr gutes Spiel lieferte, bewahrte die Düsseldorfer vor einer einseitigen Niederlage.

Faltbootsport.

Abpaddeln und Clubregatta des Vereins Westfälische Faltbootfahrer D. K. V.

Fm. Gestern nachmittag wurden nach vorausgegangenem offiziellen Abpaddeln, an dem sich 20 Boote beteiligten, die Klubmeisterschaften im Einer- und Zweier-faltboot auf dem städtischen Industriehafen ausgetragen. Gegen 14 Uhr machten sich nach kurzer Aussprache des 1. Vorsitzenden, Architekt B. D. A. Hocke, der seine Worte in einem kräftigen Hipp, Hipp Hurra auf den Deutschen Kanu-Verband ausklingen ließ, die Boote auf die Reise. Voran die schmucken Renneiner, ging die Fahrt zu zwei und zwei nach Bismarck, um von dort aus zum Bootshaus zurückzukehren. Anschließend fanden dann die Rennen statt. Im Einer siegte erwartungsgemäß Ellerich vor Kruse unangefochten. Im Zweier siegten nach hartem Kampf gegen die außer Konkurrenz startende Mannschaft Pauls (Steele), Spieß vom Start weg führend Unnerstall, Windt. Die hier erreichten Zeiten sind, entgegen der Einerrennen, die in ausgesprochenen Rennbooten gefahren wurden, sehr gut.

Ergebnisse:

Einer: Clubmeister Ellerich 3.25,2 Minuten. 2. Kruse 3.30,2 Min..
Zweier: Clubmeister Unnerstall, Windt 3.28,2 Minuten. 2. (a. K.) Pauls, Spieß 3.29,2 Minuten.
Einer: Jugendmeister Schlottmann, 2. Kruse.
Zweier: Jugendmeister Nickel, Töpper, 2. Kruse Schwietering.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball in der D. T.

Ly. Durch die einigermaßen gute Witterung waren die meisten Spiele recht zahlreich besucht. Diese verliefen auch zum Teil recht spannend und nahmen durchweg auch die erwarteten Resultate.

Gauklasse.

Alemannia Essen — Rhenania Essen 0:7.
Tyga. Altendorf — T. C. Altendorf 6:3.
Hibernia Oberhausen — Viktoria Duisburg 4:3.

Gruppe B.

Kruppsche Turngemeinde — Ola Meiderich 2:1.
Duisburger V. V. 22 — Reichsbahn TuS Essen 1:3.
T.u.Sp. Rotthausen — Ballfreunde V.-Borbeck 1:5.

Bezirksklasse.

Margaretenhöhe Essen — Adler Dellwig 3:1.
Borussia Essen — Dahlbusch Gelsenkirchen 4:3.
Holsterhausen 93 — Tura Bottrop 1:1.
Preußen Bismarck — Postsportverein Essen 1:2.

A-Klasse.

L.T.u.Sp. Gelsenkirchen — Margaretenhöhe Essen 6:0.

Handball im Gelsenkirchener Bezirk der D. T.

ot. Gingen die Spiele im allgemeinen erwartungsgemäß aus, so lieferten die Heßleraner doch ihren Anhängern eine besondere Ueberraschung, als sie den gefürchteten Gegner, Tv. Essen 59, mit einer Niederlage von 4:1 nach Hause schickten. Mochten die Essener auch körperlich bedeutend überlegen sein, gegen die technisch reiferen Heßleraner kamen sie nicht an. Die gefährlichen Außenstürmer der Gäste wurden durch den heimischen Lauf hervorragend abgedeckt. An dem Sieg der Heßleraner hat wohl die ganze Mannschaft den gleichen Anteil. Der Tv. Stoppenberg schlug den Gauklassenneuling, Tv. Heißen, mit 10:3. In der Bezirksklasse bilden sich schon zwei Gruppen, und zwar haben die ersten drei Mannschaften je vier Punkte und die letzten drei jeder keinen Punkt. Einen einwandfreien Sieg erzielten die Schalker über den Tv. Katernberg, ein Gegner, der früher bestimmt nicht so leicht zu schlagen war. Halbzeit 0:3, Ende 1:4 für Schalke. Die Frillendorfer, die knapp in der Bezirksklasse verblieben, hatten das, was sie versprochen haben. Ueberzeugend schlugen sie die Horster mit 1:6 Toren auf eigenem Platz. Tv. Heßler 2, schon im vergangenen Jahre in der A-Klasse eine starke Mannschaft, versteht es, sich auch in der Bezirksklasse durchzusetzen. Das mußten die Uecken-dorfer erfahren, die beim Tv. Heßler zu Gast weilten. Mit einer Niederlage von 6:0 Toren traten sie den Heimweg an.

In der A-Klasse schlugen die Stoppenberger Zweiten den Tv. Katernberg auf eigenem Platz mit 2:8 Toren. Der Tllb. Gelsenkirchen 74 hatte die dritte Mannschaft vom Tv. Heßler zu Gast und holte sich sicher durch einen 11:0-Sieg die Punkte. Tbd. Beckhausen und Tv. Wattenscheid trennten sich unentschieden 4:4. Das Spiel stand zum Schluß der ersten Hälfte 4:0, nachdem die Beckhausener fast ausschließlich das Heft in der Hand hatten. Das Spiel Tv. Schalke 77 2 — Tv. Wattenscheid 2 endete 2:3. Tllb. Gelsenkirchen 74 2 und Tbd. Beckhausen lieferten sich ein unentschiedenes Spiel von 4:4 Toren.

*

A. Handballmeisterschaftsspiele des Turnvereins Buer-Erle. Beide Mannschaften hatten Sonntag ihre fälligen Meisterschaftsspiele auszutragen. Die erste Mannschaft spielte hier gegen die spielstarke erste Mannschaft des Turnvereins Recklinghausen-Ost. Mit einem Stande von 2:1 für Recklinghausen ging es in die Halbzeit. In der zweiten Spielhälfte konnten die Recklinghäuser noch vier weitere Tore werfen, denen die Erler nur noch eins entgegensetzen konnten. — Gegner der zweiten Handballmannschaft, die gleichfalls in Erle ein Meisterschaftsspiel auszutragen hatte, war die erste Mannschaft des Turnvereins Hervest-Dorsten. Trotz Ueberlegenheit wurde das Spiel zur Halbzeit nur mit 1:0 für Erle entschieden. Diese Situation änderte sich aber sogleich beim Eintritt in die zweite Spielhälfte. Hier konnten die Erler in Abständen von wenigen Minuten acht weitere Tore einsenden, dem die Gäste nur das Ehrentor entgegensetzen konnten.

Zwei Jahre Schach-Union.

H. Der 1. Oktober 1927 wird immer einen Marksstein in der Entwicklungsgeschichte der Schachbewegung unserer Stadt bilden. Wurde doch an diesem Tage durch die Verschmelzung des „Schachvereins Ueckendorf 1926" mit dem ein halbes Jahr vorher gegründeten „Schachklub Schwarz-Weiß" die Schach-Union Gelsenkirchen ins Leben gerufen. Diese Zusammenlegung zweier, allein kaum existenzfähiger, kleiner Vereine wurde der Ausgangspunkt einer Bewegung, die schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit einen unerwarteten Umfang annahm und in der Folgezeit zu einer, selbst für den Fernstehenden fühlbaren Belebung des Gelsenkirchener Schachwerkehrs führte. Heute sind „Schachsport in Gelsenkirchen" und „Schach-Union Gelsenkirchen" unzertrennliche Begriffe geworden.

Bestand die Schach-Union bei ihrer Gründung aus nur einigen wenigen, dazu turnierunerfahrenen Spielern, so setzte doch schon bald eine bemerkenswerte Aufwärtsbewegung ein. Scharfer Kampfgeist, rücksichtsloser Wille zum Erfolg und ganze Hingabe an das hohe Ziel wurden, verbunden mit einer uneigennützigen Kameradschaftlichkeit, Gemeingut der ersten Kampfmannschaft und nach Absolvierung der ersten, unvermeidlichen Niederlagen das Geheimnis einer Erfolgserie, wie sie eindrucksvoller kaum ein alter Verein mit langjährig erprobter Turniermannschaft aufweisen kann. Eine Hauptursache für das Wachstum der Schach-Union und damit des hiesigen Schachverkehrs als einer Bewegung, die erst in den Nachkriegsjahren schwach in den breiteren Volksschichten Wurzel schlug liegt in der vortrefflichen Vereinsleitung, die sich nicht nur den schwierigen Aufgaben der Organisationsarbeit, besonders der ersten Entwicklungsperiode, gewachsen zeigte, sondern schon bald, dank ihrer fortschrittlichen Einstellung und ihres zielbewußten Vorgehens: dem Neuling unter den Vereinen eine sichere, wenn auch umstrittene Hegemoniestellung einräumte. In unermüdlicher Arbeit verstand sie es durch ununterbrochenes Training eine Kampfmannschaft heranzubilden, die heute zu den stärksten des Westfälischen Schachbundes zählt. Den Grundstein zu dem festgefügten Block der Schach-Union legte sie aber erst dann, als es ihr gelang, die Presse für ihre Sache zu interessieren, und die Möglichkeit erhielt, auf Tausende von Lesern werbend für das Schach einzuwirken. Die Einrichtung der Lehrschachspalte, als Führer in dem Labyrinth des Schachs und als offizielles Nachrichtenorgan der Schach-Union, ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Schach-Union und wurde zu einer unerschöpflichen Kräftequelle. Mit dem 1. Januar 1928 trat die Schach-Union in das erste Entwicklungsstadium ein. An diesem Tage vollzog sich der Anschluß der „Schachfreunde Bismarck", die seither immer einen Stützpfeiler der Schach-Union bildeten.

*

Wir wünschen, daß es der Schach-Union gelingt, in ihrem 3. Lebensjahr auf dem Wege, unserer Stadt auch in schachlicher Beziehung die Vormachtstellung einzuräumen, die sie bereits in anderen Sportarten einnimmt, rüstig fortzuschreiten und sprechen ihr zu ihrem zweijährigen Bestehen unseren herzlichsten Glückwunsch aus.

Meisterschaftsturnier im Schachkreis Gelsenkirchen-Herne.

Sieg auf der ganzen Linie.

H. Die Kämpfe um die Einzelmeisterschaft des hiesigen Schachkreises sind bis zur 3. Runde gediehen und in das Stadium getreten, wo jeder Punkt von entscheidender Bedeutung sein kann. Ein äußerst interessanter Wettlauf der aussichtsreichen Meisterschaftskandidaten hat begonnen. Die 3. Runde stieg Sonntag nachmittag in Gelsenkirchen.

Das Hauptturnier.

In der 1. Gruppe gelang es dem Schach-Unionisten Hummernbrum (Gelsenkirchen), in einer französischen Abtauschvariante gegen Grabowski (Wanne-Eickel) seinen Platz an der Sonne zu verteidigen. Er erlangte bald, durch die ziemlich ängstliche Spielweise seines Gegners unterstützt, Stellungsvorteile, die er bis zum Mattangriff steigerte. Um sich zu befreien, brachte Grabowski ein unkorrektes Läuferopfer und gab dann im 36. Zuge, kurz vor dem Matt auf. Damit hat der Gelsenkirchener mit 3 Punkten aus 3 Partien unbeschränkt die Führung der Tabelle übernommen. — Wie alle Vertreter der Schach-Union, so führte auch Westfalenmeister Stowronnet (Wanne-Eickel) seine Partie zum Siege. Das Damengambit Spees (Turm Herne) lehnte er ab, eroberte im Mittelspiel eine Figur und brachte seinem Gegner ein Läufermatt bei. — Einigermaßen überraschte die Niederlage Rathais (Fortuna) gegen Becker (Herner Schachklub). Im Mittelspiel der offenen Partie (Max Lange-Angriff) verlor er durch eine verfehlte Kombination zwei Bauern, konnte nicht mehr ausgleichen und gab nach langwierigem Endspiel bei drohender Damenverwandlung auf. — Feintuch (Herner Schachklub) verlor kampflos durch Nichtantreten gegen Spiek (Sodingen).

Stand nach der 3. Runde:

Hummernbrum 3, Spiel 2½, Stowronnet, Rathaje 2, Feintuch, Becker je 1, Grabowski ½, Spee 0 Punkte.

In der 2. Gruppe bewies Stadtmeister Ernst durch ein waghalsiges Greco-Gambit seinem Gegner Schmidt (Turm Herne) seine große Ueberlegenheit. Im schärfsten Angriffsstil sicherte er sich den 1. Gewinnpunkt. Die Partie der Fortunen Feldmann und Kempa nahm einen tragischen Verlauf. Zunächst gewann Feldmann einen Bauern, gab aber dann durch nervöses Spiel in gefährlicher Situation die Qualität auf. Im Endspiel der sizilianischen Partie gelangte er in den Besitz von zwei Freibauern und damit von Gewinnchancen, erlaubte sich aber einige schwache Züge und verlor. — Als Nachziehender gewann Schüßler (Herner Schachturm), ein Damengambit gegen Höhmann (Wanne-Eickel), bereits nach wenigen Zügen eine Figur, die den Sieg sicher stellte. — Wie bereits mitgeteilt, hängt die Partie Bertram (Fortuna) gegen Klein (Gelsenkirchen) in Gewinnstellung für den letzteren.

Stand nach der 3. Runde:

Kempa 3, Schüßler 2, Klein 1 + 2 H, Höhmann 1 + 1 H, Ernst, Feldmann, Schmidt je 1, Bertram 0 + 1 H.

Das Nebenturnier

Die 3. Runde ergab:

Hagedorn — Mincher 0:1,
Höhmann — Schmidt 1:0,
Ahmann — Schulz 0:1.
Jünnemann — Sobottka 0:1.

Stand: Höhmann, Schulz je 2½, Mincher 1 + 2 H, Sobottka 1 + 1 H, Hagedorn, Schmidt, Ahmann je 1, Jünnemann 0 + 1 H.

*

H. **2. Simultanspiel im G. D. A.** Wie schon mitgeteilt, findet am heutigen Dienstag abend 8 Uhr im Zentrallokal der Schach-Union Restaurant Butzmann eine Simultanveranstaltung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten statt. Der bekannte russische Schachkünstler Davidmann hat sich bereit erklärt, an ca. 40 Brettern zu spielen. Diese Veranstaltung wird, bei der großen Kunst des Simultanspielers, wieder einmal die Veranlassung einer Massendemonstration Gelsenkirchener Schachfreunde werden. Spielbeginn 8 Uhr. Die technische Leitung liegt in den bewährten Händen der Schach-Union, die auch das Spielmaterial zur Verfügung stellt.

Sport in Buer.

Bo. Hansa I. — Schwarz-Gelb Gladbeck I. 1:1. Hansa Scholven hatte am vergangenen Sonntag die erste Elf von Schwarz-Gelb Gladbeck im Meisterschaftsspiel zu Gast. Man merkte es gleich daß die Hanseaten sich was vorgenommen hatten. Die einzelnen Spieler waren im Gegensatz zu den letzten Spielen von einem Eifer und Siegeswillen beseelt, der unbedingt zu Erfolgen führen mußte.

Hansa 1b — Preußen Gladbeck 1b 5:1.
Hansa 1a-Jgd. — Erle 08 2. Jgd. 4:0.
Hansa 3. Jgd. — Schw.-Gelb Gladbeck 2. Jgd. 0:6.

Der Sport in und um Marl.

Hm. Die Spiele in der zweiten Bezirksklasse der Recklinghäuser Gruppe nahmen im großen und ganzen den vorausgesagten Verlauf. Ein überraschend hohes Torergebnis konnte die Sp. Vgg. Erkenschwick gegen Preußen Horstmar erzielen. Das Spiel der Tabellenletzten Preußen Hochlarmark gegen Pst. Werne endete mit einem verdienten 3:1 der Gäste. In Marl bestätigte der aufsteigende Ballspielverein 1919 erneut seine gute Form. 3:0 lautet das Ergebnis gegen Germania Datteln. Spiel und Sport Hüls/Sinsen konnte gegen den BV. Lünen 05 nur ein Remis erzielen.

Billardsport.

sch. Am 12. und 13. Oktober fand bei Hilberg ein Freundschaftsturnier zwischen Billardklub 27 Hüllen und Billardklub Gelsenkirchen-Neustadt statt. Es gelang den Neustädtern haushoch zu gewinnen.

Ergebnisse:

Neustadt gewann 12, Hüllen 2 Partien.

	Punkte		Punkte
Kaupmann	150	Spich	81
Schmitz	150	H. Nachbarschulte	81
Poweleit	130	B. Nachbarschulte	150
Zech	150	Spich	90
Gnegel	150	Boravski	139
Engelskamp	150	Kurz	110
Honsbach	100	Kurz	82
Steffen	100	Kaiser	61
Moses	100	Main r	88
Tillmann	100	Himpler	70
Bung	100	Maaß	55
Welsch	100	B. Nachbarschulte	50
Lohaus	94	Berthold	100
Hilberg	100	Himpler	92
	1674		1250

Pferdesport.

Saint-Cloud.

1. Rennen. 1. A. K. Macombers Pianissima (E. Goldin), 2. Perewinckle, 3. Ilya. Toto: 76, 29, 58, 128:10. Ferner: Ipsa, Jolly Girl, Snowdrift, Floria, Parmen, Gold Era, L'Amourette, Bastille, Fitora, Botte de Nevers, Caulette, La Brise, La Flambarde, L'Hulne, Socance, Sibylle, Charmante Soiree, Triomphale. 1 — 5 Lg.

2. Rennen. 1. Heliopoulos Dominator (R. Tondu), 2. Apries, 3. Pauline Borghese. Toto: 43, 18, 38. 18:10. Ferner: Never Late, Petit Pouvet 2, Roseloup, Forcellini, Lysure, Harmonieux, Christabelle, Loita, Circe 2, L'Ouffe. Hals — 3 Lg.

3. Rennen. 1. L. Naudans Roi du Monde (R. Blaise), 2. Sans Secousse, 3. Tricoche. Toto: 133, 40, 24, 35:10. Ferner: Finor, Achab, Forêt le Roy, Ato, Allumeur, Pulcherie, Lutzen, Panaihenee, Sultane 17. Kopf — 3 Lg.

4. Rennen. 1. G. Baugatz Frelon (F. Herve) 2. Monroe, 3. La Lizaine. Toto: 75, 28, 47, 25:10. Ferner: Citrouille, Tereus, Pepin d'Orange, Libertin 8, Citron, Reine de Pres 5, Pouding, Clairiere 3 — 2 Lg.

5. Rennen. 1. J. Wittoucks Gallus (F. Rochetti), 2. Siesta, 3. Stelline. Toto: 60, 21, 31, 20:10. Ferner: Vieux Lafite, La Kota, Melèze, Sourceleite, Petronius, Frumar, Le Cimellant, Mignapour, Daily Mail, Grawl. 1 — 2 Lg.

6. Rennen. 1. A. Vaglianos Martyr (C. Bouillon), 2. Brimadon, 3. Le Liarot. Toto: 45, 25, 53, 193:10. Ferner: Teddyson, Le Canderquet, Fripponet, Brandimard, Mascaret, Printania, Ted Fifty, Sans Gene 11, Rosace, Just Love. 3 — 2 Lg.

Deutsche! Vergeßt unsere Kolonien nicht!

Bitte, Zahn ziehen!

Wie sich die Eskimos gegen Zahnschmerzen zu schützen versuchen.

Solange sich die Eskimos an die primitive Lebensweise ihrer Vorfahren hielten, durften sie sich eines Gebisses von Zähnen rühmen, wie sie schöner und kräftiger keine Rasse aufzuweisen hat. Nach den Mitteilungen des Dr. Waugh von der Universität Columbia hat aber auch hier die Zivilisation ihren schädigenden Einfluß nicht auszuüben unterlassen. Die Zahnschmerzen sind für die Bewohner der weiten Eisgebiete im Norden heute eine wahre Plage geworden, die sie den neuen Speisen und den neuen Lebensgewohnheiten zu danken haben. Seit sich die Eskimos nach dem Beispiel der Weißen zu zivilisieren suchen, seit sie das Nomadenleben aufgegeben haben, um sich in fragwürdigen Wohnstätten seßhaft zu machen und die gewohnte Ernährungsweise — rohes Fleisch — durch an Zucker und Stärkemehl reiche Nahrungsmittel ersetzt haben, haben Knochenfraß und Zahnsäule Fortschritte gemacht. Sie leiden besonders an Kiefernvereiterungen, und da von einer ärztlichen Behandlung nicht die Rede ist, sind dem Zerstörerprozeß in Mund und Kiefer keine Schranken gesetzt. Zur Kennzeichnung der Furcht, die das Gespenst der Zahnschmerzen bei den Bewohnern Labradors auslöst, erzählt der von einer Reise durch die dortigen Eskimosiedlungen zurückgekehrte amerikanische Arzt die folgende Episode. „Ich hatte eines Tages einen Stammeshäuptling einen von der Karies befallenen Zahn gezogen, in Anwesenheit seiner Untertanen, die schon beim Anblick der Zange in Seufzer und Wehklagen ausbrachen. Aber die Operation ging so leicht vonstatten, daß selbst der Patient beim Anblick des hinausbeförderten Störenfrieds sein freudiges Erstaunen nicht unterdrücken konnte. Am folgenden Tage fand sich ein Haufen Eskimos bei mir ein, die durch unzweideutige Mimik ihrem Wunsche Ausdruck gaben, ihnen die Zähne zu ziehen. Bei der Untersuchung stellte ich mit begreiflicher Ueberraschung fest, daß alle ausnahmslos über kerngesunde Gebisse verfügten. Ein hinzugezogener Dolmetscher erklärte mir später, daß die Leute aus Angst, von den gefürchteten Zahnschmerzen befallen zu werden, sich lieber die gesunden Zähne ziehen lassen wollten, als in beständiger Furcht vor kommenden Schmerzen zu leben.

Heute
Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Ankündigungen.

Lehrer-Gesangverein

mit verbreiterter Grundlage für die Gesamtstadt.

Die Neugründung eines Lehrer-Gesangvereins mit verbreiterter Grundlage, dem auch tüchtige Sänger aus allen anderen Berufen beitreten können, ist Tatsache geworden. Die Notwendigkeit zur Gründung ist in der ersten Sitzung allseitig anerkannt worden. Der neue Chor wendet sich vor allem auch an die sangestüchtigen Herren, die bisher aus irgendeinem Grunde keinem Verein beigetreten sind. Es sei nochmals nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß es sich hier nicht um einen Standesverein handelt. Der Name bedeutet nur ein besonderes Programm und ein gewisses künstlerisches Niveau.

Am Mittwoch, 20,30 Uhr, findet im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses (Eingang durch das Hotel) eine konstituierende Versammlung statt, in der der Dirigent und der Vorstand gewählt, das Probelokal, das Notenmaterial bestimmt und weitere Fragen gelöst werden sollen. Es wird eine außerordentlich wichtige Versammlung sein, zu der ein jeder erscheinen sollte.

*

Aus Lehrerkreisen schreibt man uns:

Man kann nicht gerade behaupten, daß der Beschluß, einen Lehrer-Gesangverein zu gründen, so leicht gefaßt wurde, wie wir Lehrer uns gedacht hatten. Jeder, der über das Wesen großer Lehrer-Gesang-Vereine orientiert ist, weiß, daß solche Vereine nicht etwa reine Volksschullehrervereine sind, sondern alle die Kreise umfassen, die mit der Erziehung des Volkes in allen seinen Schichten irgendwie in Zusammenhang stehen. Daß zahlreiche Nichtlehrer sich zu einem solchen Verein ebenfalls hingezogen fühlen, bringt es ganz von selbst mit sich, daß ein richtig geleiteter Lehrer-Gesang-Verein niemals ein Standesverein sein wird. Ferner weiß jeder, der in einer Stadt ansässig war, die einen guten Lehrer-Gesang-Verein ihr eigen nennt, daß man den Konzerten dieses Vereins nicht nur aus Lehrerkreisen, sondern auch aus solchen, die im allgemeinen dem Männerchor-Gesang noch ferner zu stehen pflegen, ganz besonderes Interesse entgegenbringt. Wird beides, Zusammensetzung der Mitglieder, Qualität und Zugkraft der Veranstaltungen, durch die Neugründung erreicht, so hätte diese nicht nur ihre Daseinsberechtigung erwiesen, sondern auch den übrigen Gesangvereinen unserer Stadt wertvolle Bundesgenossenschaft im Ringen um die künstlerische Anerkennung des deutschen Männergesanges geleistet. Ist es da nicht Pflicht eines jeden von uns, der sich zur Mitarbeit befähigt fühlt, seine Kraft in den Dienst so hoher Ziele zu stellen?

Möge der morgige Mittwoch zeigen, daß alle, die an die Zukunft eines großen, weite Kreise umfassenden Lehrer-Gesang-Vereins glauben, unter Zurücksetzung aller kleinlichen Bedenken zur Stelle sind, um ein Werk, würdig unserer großen Lehrerschaft freudig zu beginnen.

Aus den Parteien.

\# **Frauengruppe Altstadt der DVP.** Schon heute werden alle Mitglieder und uns nahestehende Frauen auf den Vortrag hingewiesen, der am kommenden Montag, im Altstadt-Vereinshaus, abends 8 Uhr, stattfindet. Reichstagsabgeordneter Winnefeld wird einen Vortrag halten über Fragen des Arbeitsrechts unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitslosenversicherung. Die Mitglieder wollen auch besonders ihre Männer auf diesen Vortrag hinweisen.

\# **Frauengruppe Bulmke der DVP.** Am Donnerstag um 3,30 Uhr bei Luig, Kesselstraße, wichtige Versammlung, in der Herr Dr. Klein einen Vortrag hält. Wir bitten um allseitiges Erscheinen.

\# **Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Am Donnerstag findet im Lokale Siemke, Bochumerstraße, die Versammlung der Gruppe statt. 3 Uhr: Zahlung der Beiträge, ab 3,30 Uhr: Versammlung mit Vortrag von Frau Galk. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

\# **Frauengruppe Heßler der DVP.** Morgen Mittwoch geht die Frauengruppe Heßler geschlossen nach Rotthausen zur Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten. Treffpunkt um 2,30 Uhr an der Kanzlerstraße.

\# **Jugendgruppe Neustadt der DVP.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend bei Petry, Bochumerstraße. Gäste durch Einführungen gestattet.

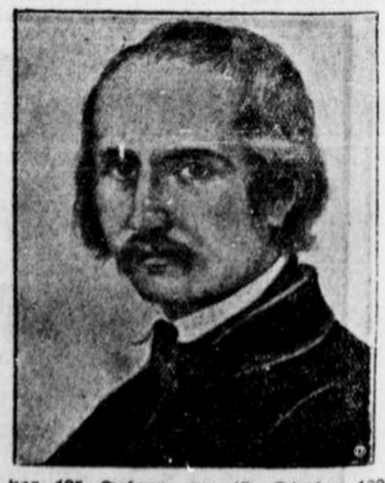
\# **Jugendgruppe Ueckendorf der DVP.** Morgen Mittwoch, 8,15 Uhr, bei Stens, Bochumerstraße, Ecke Südstraße, Versammlung mit Vortrag des Sozialsekretärs Jacobi. Alle Mitglieder sind dringend eingeladen. Auch Nahestehende sind willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Vollzähliges Erscheinen zu dem am Mittwoch, den 16. Oktober, vom Ortsausschuß für das Volksbegehren auf 8 Uhr abends angesetzten öffentlichen Vortrag im großen Saal des Bahnhofshotels wird erwartet. Eintritt ist frei.

Wilhelm von Kaulbach



wurde vor 125 Jahren, am 15. Oktober 1804, in Arolsen geboren. Kaulbach erhielt seine künstlerische Ausbildung in Düsseldorf und München unter Cornelius, wurde 1837 königlich bayerischer Hofmaler und 1849 Direktor der Akademie in München, wo er auch am 7. April 1874 starb. Von seinen Hauptwerken sind die sechs Wandgemälde im Treppenhause des Neuen Museums zu Berlin, die Seeschlacht bei Salamis, das Freskogemälde an der Neuen Pinakothek zu München, die Hunnenschlacht und seine Illustrationen zu Goethes „Reineke Fuchs" erwähnenswert. Kaulbach hat sich mit seinen Werken unter den deutschen Geschichtsmalern einen führenden Platz erobert.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Die neue Taillenlinie



K 4449. Nachmittagskleid aus schwarzem Seidenkrepp. Die seitlich eingesetzten Glocken werden als Blenden vorn gekreuzt und bis über die Taille hochgeführt.

K 4446. Kleines Abendkleid aus hellem dahliafarbenem Georgettekrepp. Die hohe Taille wird durch gesteppte Säumchen betont. Blattartige Teile am Rock.



M 1500. Taillierter zweireihiger Mantel, vielfach geteilt, bei dem die Taillenlinie durch gesteppte Rhomben unterstrichen wird. Material ist schwarzer Tweed.



K 4382. Kleid aus sandfarbenem Wollkrepp. Vorn rechts und links sind Glocken eingesetzt, die als Blenden bis über den Gürtel hochgeführt werden.

K 4435. Jerseykleidchen in Jumperform. Die höhere Taillenlinie wird durch hochgeführte Biesengarnituren auf dem langen Jumper markiert; plissierter Rock.

Die modische Silhouette dieses Winters wird charakteristisch durch die hohe Taille, das enganliegende Leibchen, das die Figur von der Brust bis über die Hüften knapp umspannt. Eine Form, die vielen Frauen ausgezeichnet steht, die größer, langgestreckter und schlanker erscheinen läßt, besonders in Verbindung mit dem langen Rock, die aber trotzdem nicht von allen Frauen in dieser ursprünglichen Form getragen werden kann. Nicht jede Taille zeigt die schwungvolle Kontur, die allein den Reiz der knapp taillierten Kleider ausmacht. Da die hohe Taille nun aber einmal modern ist, muß ein kunstvoller Schnitt die Taille höher, eine sinnreiche Verarbeitung das Kleid taillierter erscheinen lassen.

Ein wirksames Mittel ist das eingearbeitete Gürtelteil, das in einer Spitze oder einer sanften Rundung nach oben ansteigt. Eine Machart, die gleichzeitig sehr schlank macht, sind in kleineren oder größeren Abständen zwischengesetzte Längsblenden, die über Gürtelhöhe — der in diesem Fall knapp über der Hüfte sitzt — hinauf hochgeführt werden. Um dem Kleid unten die nötige Weite zu geben, erweitert man die Blenden kurz über dem Saum zu Glocken. Die Glocke wird überhaupt gern zum Ausgangspunkt von Blenden und Biesen genommen, die, zur Taille hochgeführt, diese schlank und eng erscheinen lassen. An den Mänteln erreicht man eine markiert hohe Taille durch Steppereien. Heddy Hadank.

Besuchen Sie unsere Kleider- und Seidenstoff-Abteilung, dort finden Sie die größte Auswahl in den modernsten Stoffen für Herbst und Winter. Ullstein-Schnittmuster in der 1. Etage.

Alsberg

Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl in Kleider- und Seidenstoffen.
Sie finden bei uns Qualitätsware in allen mod. Webarten zu vorteilhaften Preisen.
Ullstein Schnittmuster zu allen Modellen. Verkauf im Parterre.

Sinn GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

Hallo – die Wintersachen!

Die Parade der warmen Hüllen!

Es ist endgültig vorbei mit den warmen Tagen. Nicht nur dem Datum nach hat der Herbst seinen Einzug gehalten. Auch ohne den Blick auf den Kalender würden wir es merken, daß sich der Sommer davongeschlichen hat. Die Tage werden kürzer, die Luft klar und frisch und die Natur greift wieder einmal in ihren großen Tuschkasten, um Wald und Wiese zu einer Sinfonie von Gelb, Braun und Rot umzuwandeln.

Wie von ungefähr greift man auch wieder zu wärmerer Kleidung. Die Zeit der Seiden- und Volleklei der ist vorbei. Gewaschen und gebügelt wandern sie in sicheren Gewahrsam und halten ihren Winterschlaf bis im nächsten Jahre der Ruf ertönt „Heute ziehen wir Sommerkleider an!“ und fröhliche Hände die Lichten, Luftigen aus der hintersten Ecke des Kleiderschrankes hervorholen. Aber vorläufig kommt erst einmal die Zeit der warmen Sachen. Das Herbstkostüm kommt wieder zu Ehren, die Regenmäntel bewähren sich im herbstlichen Regenguß. Strickwesten und ähnliche wollige, mollige Dinge marschieren auf, um uns in der heiklen Uebergangszeit von warmen Sonnentagen zu kalten Herbststürmen nach Möglichkeit gegen die gefürchtete Grippe und den Herbstschnupfen zu schützen. Gerade der Umschlag von der warmen zur kalten Jahreszeit bringt ja so schwere gesundheitliche Gefahren mit sich, daß wir gar nicht vorsichtig genug sein können, um unserem Körper die Umstellung auf niedrigere Temperaturen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Aber auch vorläufig heißt es für die kommenden Monate. Die Polarkälte des vergangenen Winters mahnt zu allen erdenklichen Maßnahmen. Doppelt schwierig wird dies Jahr in vielen Fällen das Problem der Winterkleidung sein, denn der letzte Winter hat über Gebühr lange sein Zepter geschwungen und auf diese Weise sind Pelze und Wintermäntel länger als gewöhnlich beansprucht und abgenutzt worden. Jetzt ist die Zeit gekommen wo die warme und wärmste Kleidung für die Kältemonate hervorgeholt und geschickt werden muß. Die Flügel aller Schränke öffnen sich, die Wintermäntel kommen hervor und werden einer strengen Kritik unterworfen. Hier ist das Futter „durch“, dort der Pelzkragen unansehnlich oder abgetragen. An einer Stelle finden sich — o Grauen! sogar ein paar Mottenlöcher! Wie war das nur möglich bei der Sorgfalt, mit der man im Frühjahr den Schrank ausgeschwefelt und die Sachen eingemottet hat? Und gar dieser hier, auf den man einst so stolz war, als man ihn erstanden hatte — er sieht ja jetzt wirklich furchtbar unmodern aus, wird man ihn überhaupt noch tragen können? Alle diese Sorgen lassen sich nicht von heute auf morgen beheben, darum ist es gut, rechtzeitig mit der Instandsetzung zu beginnen, damit bei Einbruch neuer Polarkälte alles bestens vorbereitet ist. Den Pelzkragen bekommt der Kürschner zum Aufarbeiten, die Mottenlöcher wird man selbst oder von sachkundiger Hand kunststopfen lassen. Und den hoffnungslos-unmodernen Mantel wird man, je nachdem es der Geldbeutel erlaubt, entweder durch einen neuen ersetzen oder ihn so gut wie möglich der heutigen Mode entsprechend umarbeiten müssen.

Aber mit den Wintermänteln daheim ist es nicht allein getan. Wer einen Pelz sein eigen nennt und ihn den Sommer über in Aufbewahrung zu geben pflegt, wird gut tun, ihn ebenfalls jetzt abzuholen. Abgesehen davon, daß schon jetzt oft empfindlich kalte Abende uns überraschen und der bewährte Freund uns dann gute Dienste leisten kann, so wird sich auch bei ihm hier und dort ein Schaden zeigen, der vom Kürschner behoben werden muß. Niemand ist erfreut, wenn die scharfe Kälte einsetzt und Pelz oder Wintermantel sich noch beim Schneider bzw. Kürschner befinden, die gerade dann vor Arbeitsüberlastung kaum wissen, welches Stück sie zuerst in Arbeit nehmen sollen.

Nach den Mänteln folgt der übrige Teil der Garderobe. Die Hutfrage muß in Erwägung gezogen werden, die Ueberzugstiefel, die schon bald in naßkalten Herbsttagen in Aktion treten werden, müssen nachgesehen und, wenn nötig, in Stand gesetzt werden. Auch die warmen Winterkleider wollen besichtigt, nach der Mode umgearbeitet und wenn nötig gereinigt sein (was man zweckmäßig allerdings stets im Frühjahr besorgen sollte!)

Ebenso ist es mit der Kindergarderobe. Die für Knaben so beliebten Strickanzüge, die Wollkleidchen für die kleinen Mädchen, müssen geprüft und ausgebessert werden. Weniger eilig ist es natürlich mit etwaigen Sportsachen wie Sweater, Gamaschen usw. Bis zum Wintersport wird es ja wohl noch eine gute Weile Zeit haben.

Der kluge Mann baut vor! Auch die kluge Hausfrau wird beizeiten darangehen, ihr Haus bzw. die Kleidung für sich und ihre Familie zum Winter instandzusetzen, damit uns der rauhe Geselle nicht allzu unvorbereitet überfallen kann.

G. Juckenack · Gelsenkirchen

färbt, wäscht alles

bekannt Qualitätsarbeit

Läden in allen Stadtteilen

Fabrik: Knappenstr. 23

Ruf: 23530

Das Kinderzimmer.

Es ist vielleicht die bedeutungsvollste Erscheinung unserer Zeit, daß das Kinderzimmer immer mehr zur Seltenheit wird. Und das gilt nicht so sehr in der Beziehung, daß wir immer weniger Kinder in unseren deutschen Familien haben, als für die Tatsache, daß für die deutschen Kinder kein Platz da ist. Traurigstes Selbstvernichtungssymptom eines trotz aller Leiden und Schwierigkeiten doch noch lebensfähigen Volkes! Wir sollten nicht vergessen, daß die Erneuerungsmöglichkeiten, die Kräfte und Fähigkeiten einer Nation zu allererst in der Familie begründet sind. Menschen, die im Frieden eines wohlbehüteten Kinderzimmers aufgewachsen sind, die die Heiterkeit, die Gemeinschaft, die Ordnung und Geborgenheit des echten Familienlebens kennengelernt haben, behalten diese Eindrücke ihr ganzes Leben hindurch. Sie sind sozusagen dafür prädestiniert, dermaleinst gute Staatsbürger zu werden.

Aber das ist das Traurige: Es ist kein Platz mehr da für Kinderzimmer, es sind immer weniger Kinder da, welche die Kinderzimmer bevölkern könnten, wenn wir welche hätten, und der Mütter werden immer weniger, die es verstehen, oder die die Kraft und die Zeit dazu haben, ihren Kindern in der Kinderstube zu leben, ihnen jene kleine und doch so reiche Welt darin zu schaffen, wie sie uns Aelteren unser ganzes Leben hindurch in so verklärter Erinnerung bleibt. Die Mütter, die im Lebenskampf

Sehr geschätzte Hausfrau!

Sachen, mit denen man täglich umgeht, müssen besonders gut sein. Denken Sie daran, wenn Sie Bettfedern, Betten, Reformbetten, Steppdecken, Matratzen, Metallbettstellen usw. brauchen!
Neuwald's Qualitäten sind unübertroffen, preiswert und gut.
Ein Bett kauft man nur einmal und dann von:

Betten-Neuwald

dem maßgebenden Bettenhaus in Gelsenkirchen, nur
15 Arminstraße 15 Telephon 25162

mit stehen müssen, die Geld verdienen helfen müssen, die ihre Kinder nur im Nebenberuf zur Welt bringen und aufziehen dürfen — ach, diese armen, gehetzten Mütter von heute haben genug erreicht, wenn sie ihren Kindern wenigstens jene äußere Lebensschulung mitgeben können, die man auch die „gute Kinderstube" zu nennen pflegt. Aber das Eigentliche, das Herzenswarme, das Schöpferisch-Erzieherische, das in der echten Kinderstube lebt und webt, das muß den meisten von ihnen und ihren Kindern ein verschlossenes Paradies bleiben!

Spätere Generationen vielleicht werden erst wieder einsehen, daß es wichtiger ist, ein Kinderzimmer in der Wohnung zu haben, als das Speisezimmer, das Empfangszimmer, das Herrenzimmer, den Salon — der größte Fortschritt, den unsere Architekten und Baumeister machen können, wird der sein, wieder Häuser zu planen und zu errichten, in denen der Raum für die Kinder vorgesehen und die Hauptsache ist, in denen nicht so herzbeklemmend zum Ausdruck kommt, wie es heute der Fall ist: Kinder sind eigentlich lästige Anhängsel — man weiß nicht, wie man sie in das ach so enge Schachtelwerk der Mietswohnung, des puppenhaften Siedlungshauses usw. einfügen soll! Diese Häuser und Wohnungen, die mit ihren dünnen Wänden jeden Tag Kindergeschrei durchlassen, in denen Kinder nicht laufen und toben dürfen, in denen Schränke aus Betten gemacht werden und Betten aus Schränken, um jeden Quadratzentimeter auszunutzen, sie haben keinen Platz für Kinderbetten. Die Treppen haben keinen Platz für Kinderwagen — und das Ganze ist eben für — kinderlose Ehepaare bestimmt!

Soll das die Entwicklung sein, die wir gutheißen und der wir zustreben! Nein, und abertausendmal nein! Laßt uns wieder Kinderzimmer haben — in ihnen liegt unser Glück, unsere Zukunft, unsere Hoffnung und — unsere Rettung!

Mutter Gustel.

Die elegante Linie.

Das Problem der „Vollschlanken".

Die Frau von heute ist nicht mehr gewohnt, sich mit ihrer Erscheinung zufrieden zu geben, so wie sie nun einmal ist. Wenn ihr irgend etwas von dem, was ihr die Natur verlieh, nicht gefällt, so resigniert sie nicht, sondern sie macht sich ans Werk, um Mittel und Wege zu finden, die die stiefmütterlich handelnde Natur zu verbessern geeignet sind. Wir wollen nicht mehr alt oder häßlich oder schlechtgewachsen sein, uns über Teint- oder Figurfehler ärgern, und es hat sich aus diesem Wollen eine ganze Industrie herausgebildet, die der Evastochter bei der Durchführung ihrer Pläne und Bestrebungen behilflich ist. Eine Abteilung in dieser Industrie bildet die Mode. Sie ist nicht, wie man früher zu sagen pflegte, eine launische Dame, ihre Gebote und Vorschriften werden nicht vom Zufall diktiert, sondern sie ist die ganz bewußte und oft mit dem Rechenstift ergründete Erfüllung eines ganz bestimmten Zweckes, Lösung irgendwelcher sich aus den Zeitumständen ergebenden Probleme. Die Mode von heute ist die Bewahrerin der jugendlichen Erscheinung und die ausgleichende Macht bei allerlei körperlichen Mängeln. Die Mode kann große Frauen zierlich erscheinen lassen, kleine hochgewachsen, allzubeleibte schlank, und mageren kann sie den Anschein erwünschter Fülle verleihen. Jedes Zeitalter hat seine Ideal-Vorschrift für die Gestalt der Frau, und die Mode hat die Aufgabe, diese Idealform auch bei denen herzustellen, die sie nicht von Natur besitzen. Eines aber muß hierbei noch gesagt werden: die Mode von heute ist in ihren Korrekturbestrebungen frei von aller Gewalt und von jeder körperlichen Vorbildung, wie sie im Zeitalter des Schnürleibs, des Hüftenpolsters und der Krinoline üblich waren. Sie bedient sich lediglich der Linie als eines korrigierenden Momentes.

Wir wissen alle, daß z. B. die Mehrzahl der heutigen Gewänder für elegante Figuren gedacht sind, für die „große" Dame mit der königlichen Haltung, für den hochgewachsenen Sporttyp usw. Was aber fangen die kleinen Zierlichen, oder noch schlimmer, die kleinen Rundlichen an, die es doch auch in zahlreichen Exemplaren gibt, und die doch auch fesch und flott aussehen möchten? Nun, auch sie brauchen nicht zu verzweifeln; die Mode gestattet es, ihre Vorschriften zu betonen oder zu mildern, je nach dem persönlichen Bedarf, und gerade die heute allgemein propagierte fließende Linie ist auch für kleine Figuren günstig.

Natürlich muß die „Patientin" selber mithelfen und sich nicht gerade auf Dinge versteifen, die für sie ungeeignet sind. Wenn sie z. B. darauf besteht, gerade und breitgestreifte Stoffe, einen festsitzenden, geraden, womöglich noch dazu breiten Gürtel zu tragen, oder wenn sie ihre Kleider und Kostüme mit Quer- anstatt mit Längsgarnituren ausstatten läßt, dann wird sie weder groß, noch elegant aussehen. Die Mode bringt alle diese Nuancen und Zutaten, gewiß, aber sie sind nicht für die Unternormal-Figur bestimmt. Sie hält andere Variationen bereit, die sich besser für kleine Gestalten eignen.

Die Kleingewachsene hat auf dreierlei bei ihrer Kleidung zu achten: auf ihre Rocksaumlinie, auf die Taillenlinie und auf alle etwa das Bild des Ganzen kürzenden Linien, wie Draperien, Schleifen etc. Was die Rocksaumlinie anbetrifft, so ist es durchaus nicht notwendig, daß kleine Damen die Röcke bis zum Knöchel verlängern, um größer zu erscheinen (es ist natürlich ebenso unstatthaft für sie, „kniefrei" zu gehen und so den ewigen Backfisch zu markieren!) Die Hilfe in der Not ist hier die schiefe Rocklinie mit der seitlichen Verlängerung, die größer und schlanker erscheinen läßt. Natürlich kann man dieses Rezept nicht oder nur selten für Sport- oder Straßenkleider anwenden. Es schadet hierbei auch nichts, wenn die Rocklinie gerade ist, vorausgesetzt, daß die Taillenlinie richtig gestaltet ist. Oberstes Gesetz sei hier: Nichts Enganschließendes und keinen Gürtel, der den Körper ringsherum umgibt, sondern nur eine schmale und möglichst unauffällige Gürtellinie, die hinten, vorne oder an den Seiten unterbrochen ist. Wenn eine Frau zu den Reichlich-Runden und dabei Kleinen gehört, so ist ihre einzige Rettung die langfließende, möglichst wenig unterbrochene Linie von oben nach unten, möglichst unterstützt von der seitlich tiefer herabhängenden Drapierung.

Ein weiteres, das die „kleine Frau" beachten muß, ist die Rückenlinie. Alles, was diese zerschneidet oder querteilt, ist zu vermeiden. Kleine dicke Menschen haben meist auch kurze Hälse oder verhältnismäßig breite Schultern. Sie dürfen deshalb niemals runde oder eckige Schultergarnierungen (Kragen oder dergl.) tragen. Was für sie kleidsam wirkt, das ist die tiefheruntergehende, spitz oder oval auslaufende Passe im Rücken, der ebenso geformte Ausschnitt oder Einsatz, und bei Mänteln und Jackenkleidern der tiefreichende, schmale Schalkragen. Sehr nützlich ist auch beim Nachmittagskleide die seitlich geraffte Rockdraperie, die gewöhnlich, in Schalform, von den Schultern niedergehend, über der Hüfte durch eine Schnalle zusammengehalten wird und von hier zipflig und länger als der Rock zu Boden geht. Kurzärmlig oder gar ärmellos sollte eine Kleingewachsene überhaupt nicht gehen.

So gibt es der Hilfsmittel eine ganze Reihe, durch die auch die weniger von der Natur begünstigte Evastochter die gewünschte elegante Linie erreichen und mit der Mode mitgehen kann. Freilich muß sie auch im übrigen, namentlich in Bezug auf die Zutaten, wie Hüte und Schuhwerk, Handtaschen etc., immer ihr Ziel im Auge haben. Ein kleines Wesen z. B. mit einer großen Tasche oder einem Riesenhut wirkt lächerlich. Und endlich ist noch gerade bei der Kleingewachsenen die gute, straffe, aufrechte, wenn auch nicht steife Haltung und ein anmutiger, weder trippelnder noch schlenkernder Gang von großem Einfluß auf die Eleganz der Erscheinung. Aber das ist schon weniger eine Modenfrage, als die der Körperkultur.

Frau Agna.

Das bedenkliche Grübchen.

Untreue in der Ehe ist gewiß eine höchst unangenehme Sache, die niemand gern erleben will. Aber wenn man den Ratschlägen einer englischen Aerztin, die soeben ein Buch mit dem Titel „Geist und Gehirn, Anfänge der Phrenologie" erscheinen läßt, folgen will, so kann man sich dagegen schützen, mit solch flatterhaftem Wesen den Bund fürs Leben zu schließen. Bisher galten Grübchen am Kinn für nichts Schlimmes, und es hat sogar Zeiten gegeben, in denen diese Zeichen einer wohlgenährten Haut als entzückende Schönheiten gepriesen wurden. Die englische Phrenologin — Amy B. Barnard ist ihr Name — ruft aber warnend aus: „Hütet Euch vor Grübchen! Sie verkünden ein unbeständiges und allzu liebebedürftiges Herz."

„Wer heiratet", so fährt die Dame fort, „muß sich vor allem die Frage beantworten, in welchem Grade er selbst den Sinn für eheliche Treue besitzt und wie stark dieser bei dem Partner ausgebildet ist. Ein Fehlen dieses Sinnes und ein Ueberwiegen der Neigung zu vorübergehenden Verhältnissen macht für ein dauerndes Eheglück ungeeignet, und solche Menschen sollten lieber auf jeden Ehebund verzichten; es würde dann weniger unglückliche Ehen und weniger Scheidungen geben."

„Diese Eigenschaften der ehelichen Treue und der Flatterhaftigkeit sollen nach den Behauptungen der englischen Aerztin in einem bestimmten Teil des Gehirns, dem Kleingehirn, lokalisiert sein; aber es ist deshalb nicht notwendig, daß man seiner Braut oder seinem Bräutigam den Kopf aufmeißeln läßt, um seine Anlagen zur Untreue festzustellen, sondern es gibt auch andere, leichter erkennbare Anzeichen, die auf diese bedenklichen Eigenschaften schließen lassen. Als solche werden von Miß Barnard die folgenden aufgeführt: „Die Neigung der Flatterhaftigkeit verrät sich in Lippen, die in der Form des Cupidobogens geschwungen sind, und in einem Grübchen in der Mitte des Kinns. Die Stimme ist angenehm, weich und liebkosend; dagegen ist sie bei Personen, deren „Treuezentrum" entwickelt ist, hart und metallisch."

Die Frau in der Zelle.

Die Psychologie der weiblichen Gefangenen ist von der der männlichen sehr verschieden. Das zeigt sich in ihrem ganzen Verhalten, wie Dr. Leopold Thoma in „Scherls Magazin" ausführt. Der verhaftete Mann betritt in der Regel, wenn es sich nicht um einen alten Verbrecher handelt, die ihm zugewiesene Zelle mit allen Zeichen des Unmuts, oft mit lauten Verwünschungen und Flüchen und zeigt während der Haft ein stets unzufriedenes, meist unruhiges Wesen. Die Frau dagegen ist viel gefaßter und erträgt meist mit stoischer Ruhe ihr Schicksal. Aufruhr unter gefangenen Frauen kommt kaum je vor. Ebenso sind Selbstmorde weiblicher Untersuchungsgefangener sehr selten. „Die Frau in der Zelle", benimmt sich anders als „der Mann in der Zelle".

Während die Männer gleich gefangenen Raubtieren die ersten Wochen den ganzen Tag ratlos auf- und abgehen, pflegen die weiblichen Untersuchungsgefangenen meist ruhig auf ihrem Stuhl zu sitzen; bei der regeren weiblichen Phantasie beschäftigen sie sich immerfort mit den Plänen für die Verteidigung in der kommenden Gerichtsverhandlung. Besonders auffallend sind die Unterschiede im Benehmen bei der photographischen Aufnahme für das Verbrecheralbum. „Die einen," schreibt der Verfasser, „sind ganz stolz darüber, daß ihnen, den bisher Unbedeutenden, plötzlich ein derartiges Maß von, wenn auch nur polizeilichem Interesse zugewendet wird, und denken nur daran, sich für die Aufnahme möglichst schön zu machen. Viele haben auch den Mut, vorher einen Spiegel zu verlangen, der ihnen natürlich verweigert wird. Die andern, die sogenannten „Ausgekochten", wie man zu sagen pflegt, bemühen sich, ihr Gesicht, wenn es zur photographischen Aufnahme kommt, derart raffiniert zu verziehen, daß der Beamte es womöglich nicht merkt, wie sehr sich dieser Ausdruck vom normalen unterscheidet, der Fremde aber, wenn diese Aufnahme gemacht würde, jede Identität mit der Photographierten abstreiten müßte.

In der Zelle können sich die weiblichen Häftlinge beschäftigen, wie sie wollen, plaudern und vorher zensierte Bücher oder Zeitungen lesen. Bei der angeborenen Mitteilsamkeit und Beredtsamkeit des Weibes entsteht mitunter sofort eine Art Kaffeeklatsch, und die anfängliche Scheu gegenüber dem Mithäftling weicht bei den Frauen viel schneller als beim männlichen Geschlecht." In der Regel verüben die Frauen ihre Verbrechen auf eine Weise, die weniger Mut, aber mehr Geschicklichkeit erfordert, als die Methoden der Männer; das stärkste Motiv ist Eifersucht, und im ganzen trägt das weibliche Verbrechen mehr den Charakter der Unaufrichtigkeit, das männliche den der Gewalttätigkeit.

Mädel in der Südsee.

Ein hübsches siebzehnjähriges Mädel, in Matrosenkleidung und etwas burschikos in ihrem Benehmen, das vor einiger Zeit mit einem Segelschiff im „Goldenen Tor" von San Francisco erschien, ist jetzt zu einer amerikanischen Berühmtheit geworden, und zwar verdankt sie diese allgemeine Anteilnahme sowie einen starken literarischen Erfolg ihrer vortrefflich geschriebenen Selbstbiographie „Kind der Tiefe", in der sie die ersten siebzehn Jahre ihres Daseins schildert, die sie auf dem Segelschiff ihres Vaters in der Südsee verbrachte. „Meines Vaters Schiff, die „Minnie A. Caine", schreibt sie, „war ein alter Viermaster, der zwischen den Inseln der Südsee und Australien Handel mit Kopra- und Sandelholz betrieb. Ich kann mich nicht erinnern, daß ich jemals nicht auf dem Schiff gewesen wäre." Joan Lowell, die früh ihre Mutter verlor, kam mit elf Monaten auf das Schiff, das ihre Kinderstube wurde; ihr erstes Nachthemd war ein Getreidesack, ihre Wiege eine Hängematte, ihr Pfleger der Segelmacher, der sie mit der Milch einer Ziege von der Nodfolk-Insel aufzog, die für ein Pfund getrockneter Aprikosen und eine Weckuhr erstanden worden war. Zu einer Zeit, in der andere Mädchen mit Puppen spielen, kletterte sie bereits in Matrosenkleidung in der Takelage herum, fluchte wie ein alter Seebär und machte tolle Streiche, für die sie das Tauende zu kosten bekam.

Sie erzählt, wie sie mit sechs Jahren schwimmen lernte. „Stitches", rief der Vater dem Segelmacher zu, „gib Joan mal Unterricht, wie man das Maul hält!" Er zog mich aus und trug mich an den Schiffsrand, während zwei von unserer Mannschaft im Wasser schwammen. Er rief ihnen zu, auf mich etwas aufzupassen, und warf mich dann ohne vorherige Warnung fünfzehn Fuß tief ins Wasser herunter. Ich dachte, daß ich auf den Grund der Welt sänke und niemals hochkommen würde; aber als ich wieder auftauchte, mit einer Menge Salzwasser im Munde, da mußte ich Hände und Füße rühren, und da ich nichts fand, um mich dranzuhängen, so schwamm ich." Später sprang dann Joan selbst über Bord, um Seepferde zu jagen. Sie gesteht, daß sie damals drei große Ziele hatte: 1. „So groß zu sein, um das Steuer handhaben zu können, 2. so viel zu essen zu bekommen, daß sie nicht mehr haben wollte, 3. so weit zu spucken wie ein Schwede." In der Kunst des „Bogenspuckens gegen den Wind" hatte sie es zuerst zum Meister gebracht.

„Mein frühster Unterricht war, daß ich die Wichtigkeit der Beobachtung lernte", erzählt sie. „Alle Bücherweisheit ist nutzlos in einem Sturm, und auf einem Schiff kann man nicht viel mit Wissenschaft anfangen. Aber die Gesetze des Meeres beobachten, wie es schafft und zerstört, dabei lernt man viel fürs Leben. Alles, was ich an Philosophie, Biologie und Astronomie weiß, erfuhr ich von meinem Vater und den Matrosen." Aus dieser Eindringlichkeit des Erlebens in jungen Jahren erwuchs ihr die Fähigkeit der meisterhaften Naturschilderungen, die sich in ihrem Buche finden.

So schildert sie z. B. das grandiose Bild eines Tornados, der vom Lande her in einer ungeheuren dunklen Wolke wie der große Gott der Stürme daherzieht und mit seinem entsetzlichen Schlauch, den er wie einen Rüssel ausstreckt, das Schiff zu verschlucken droht. „Wir haben nur noch einen Ausweg", hörte ich meinen Vater stöhnen, „und plötzlich schrie er: „Joan, bring mir die Flinte!" Ich brachte sie ihm und versteckte mich unter Deck. Nach zwei Minuten hörte ich das Knallen der Schüsse; dann stürzte Vater die Treppe herunter, verschloß die Kabinentür und sagte einfach: „Die Schüsse haben sie zum Verstummen gebracht." Als wir durch die Luftlöcher schauten, sahen wir, wie die Wasserhose auseinandergeborsten war und Tonnen über Tonnen von Wasser, Fischen und Treibholz über das Meer ausschüttete." Furchtbares hatte die Mannschaft unter dem Skorbut zu leiden, der infolge des Mangels an frischer Nahrung, ungesunden Wassers und großer Hitze auftrat. Höchst anziehende Bilder entwirft sie von den Sitten und den Festen der Eingeborenen, an denen sie teilnahm. Eines Abends, als Joan in der Nähe der australischen Küste wie gewöhnlich zu Bett ging, erwachte sie plötzlich durch Rauch, und als sie hinaufstürzte, fand sie das Schiff in eine feurige Hölle verwandelt. Mit dem Vater und einigen Matrosen schwamm sie fünf Kilometer weit bis zu einem Leuchtschiff, auf das sie mehr tot als lebendig heraufgezogen wurde....

Das Erwachen der Italienerin.

Ueber die Lage der italienischen Frau unter der Herrschaft des Faszismus hat kürzlich der Unterstaatssekretär Bottai eingehende Mitteilungen gemacht. Er hebt die große Macht hervor, die sich die Frauen durch Zusammenschluß in den Organisationen erworben haben. Eingehende Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen sind erlassen worden, besonders für werdende Mütter; auch die Hausangestellten genießen jetzt sehr viel mehr Rechte als vor dem Kriege. Wenn den Frauen auch das Stimmrecht, das ihnen eine kurze Zeit gegeben war, wieder genommen wurde, so hat doch gerade diese Maßnahme zum Erwachen der Italienerin aus ihrem politischen Schlummer beigetragen. Besonders die Frauen von Nord- und Mittelitalien sind heute von einem ganz andern Geist erfüllt als vor zwanzig und dreißig Jahren. Nicht der Faszismus, sondern der Krieg hat hier wie in andern Ländern das meiste getan. Die Frauen waren plötzlich dazu gezwungen, zu arbeiten, erlangten eine bisher ungekannte Freiheit, und das müßige Leben, in dem die Töchter der Mittelklassen früher auf den Zukünftigen gewartet hatten, war für immer dahin. Heute hat sich die Frau zahlreiche Berufe erobert, ja sie arbeitet infolge der Teuerung auch noch, wenn sie verheiratet ist. Mussolini will aber die verheirateten Frauen ganz der Familie erhalten, indem er den verheirateten Männern mit Familie Sonderzulagen gewährt. Die Berufe, zu denen sich die Italienerin der Mittelklassen besonders hingezogen fühlt, ist der Lehrberuf, in dem sie Ausgezeichnetes leistet, dann Medizin und Jura. Weibliche Aerzte, besonders Kinderärztinnen, nehmen an Zahl immer mehr zu und haben gute Praxis. Die wenigen Frauen, die als Rechtsanwälte tätig sind, verdienen sich ihren Lebensunterhalt. Immer mehr Frauen wenden sich auch dem Journalismus und dem Kaufmannsstand zu. Merkwürdigerweise ist der einzige Beruf, für den die Italienerin keine Neigung zeigt, der der Krankenpflegerin, obwohl die Königin Elena alles tut, um das weibliche Geschlecht zu dieser so wichtigen und segensreichen Tätigkeit heranzuziehen. Es herrscht in Italien ein empfindlicher Mangel an ausgebildeten Krankenschwestern.

Mussolini sorgt für die Aussteuer.

Teresa Testa aus Tortona ist ein blondhaariges blauäugiges Mädchen von zwanzig Jahren, die Tochter eines einfachen Bauern, die einen jungen Arbeiter liebt, aber ihn nicht heiraten kann, weil sie nicht die notwendige Aussteuer besitzt. Insofern ist an Teresa Testa nichts Ungewöhnliches, aber die Art, wie sie sich ihre Aussteuer verschaffte, ist es. Sie hatte in den Zeitungen gelesen, daß Mussolini einem jungen Mädchen in Pavia eine Nähmaschine geschenkt hatte, damit sie sich ihren Lebensunterhalt verdienen könne. Daraufhin setzte sich Teresa hin und schrieb den folgenden Brief an den Duce:

„Ich bin jung, stark und gesund. Ich möchte gern heiraten, aber ich habe nicht das Geld, um mir eine Ausstattung zu kaufen, denn ich muß für meine Eltern arbeiten und ihnen helfen, meine fünf kleinen Geschwister aufzuziehen. Wenn Sie mir helfen wollen, dann verspreche ich Ihnen, daß ich immer eine gute Frau sein werde und meine Kinder so erziehen will, daß sie gute und brave Bürger werden."

Mussolini ließ nach Empfang des Briefes Nachforschungen anstellen, und da diese zur Zufriedenheit ausfielen, wurde Teresa eines Tages vor den Bürgermeister von Tortona berufen, der ihr einen Brief zeigte, in dem Mussolini geschrieben hatte:

„Sehen Sie zu, daß Teresa Testa ihre Aussteuer bekommt."

Man kann sich das Glück des Mädchens vorstellen, und sie erzählte strahlend den Ausfragern, wie dankbar sie dem Duce sei. „Ich habe ihm auch geschrieben", gestand sie, „und ich habe drei Tage gebraucht, um den Brief zustande zu bekommen. Er fiel mir nicht so leicht wie der erste, denn ich kann gar nicht mit Worten ausdrücken, wie dankbar ich ihm bin, aber er wird mich schon verstehen."

Das Oktober-Heft der Zeitschrift „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" ist soeben im Verlag Otto Beyer Leipzig, Weststraße, erschienen und bringt eine reiche Auswahl interessanter Aufsätze: Marta Bergemann-Könitzer, Jena „Lösung formbildender Kräfte am Beispiel der plastischen Gestaltung" — Lilli Vetter „Stickereien" — Dr. Elfriede Jacoby „Silberne Gebrauchsgegenstände" — Dr. Louise Straußz-Ernst „Die wachsende Wohnung". Ferner sind diesem Heft mehrere Tagungsberichte (Werkbundtagung u. a. m.) beigegeben. Preis des Einzelheftes 1 RM. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Beyer-Verlag Leipzig.



Zur rechten Zeit kaufen, heißt **sparen**

Durch meinen günstigen Einkauf des Rohmaterials u. durch Selbstanfertigung können Sie schon zu

195.-

einen

Pelzmantel

aus meiner Werkstatt in verschiedener Fellart erhalten

Nur das Fachgeschäft bietet diese Vorteile!

Wehrdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Kompertz
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Klosterstraße
Das Fachgeschäft für Hut und Schirm



Wassermotore
sowie
Wasch-Maschinen
von **Mk. 49.-** an
liefern auf bequeme Teilzahlung
C. Schaafs & Co.
Hochstr. 25 Tel. 27565
Reparaturen und Ersatzteile billigst.

Die persönliche Note für Mantel u. Kleid erfordert **Maßarbeit**

Frau Ackermann — Bismarckstraße 47
Josefine Breuer — Kaiserstraße 38, Ruf 27382
Emilie Badura — Alter Markt 10
Marie Dierl — Karlstraße 1, Ruf 23168
Behmer-Schäfer — von-der-Reckestraße 5, Ruf 26212
Käthe Berenbrock — Wiehagen 23
Maria Düster — Florastraße 45, Ruf 27835
Elisabeth Feindler — Oststraße 12
Agnes Gerber — Gewerkenstraße 2
Berta Luft — Südstraße 36
Gertrud Müller — Alsenstraße 12, am Möstingplatz, Ruf 21514
Frau Nickel — Wilhelminenstraße 26
Johanna Freudenhammer — Industriestraße 26
Franziska Löring — Bismarckstraße 183
Anna Malinka — Luitpoldstr. 36
Emmy Neumann — Augustastraße 15, Ruf 23935
Mathilde Nübel — Hohenzollernstraße 52
Aenne Pechhold — Heinrichstraße 49
Maria Stoltenberg — Overhofstraße 4
Lina Schindheim — Schützenstraße 3
Tisborn-Kröschel — II. Querstraße 12, Ruf 24434
Frau Elfriede Sprunk — Wanner Straße 143
Elisabeth Zirwes — Wanner Straße 59

Das Flugzeug der Zukunft

Von Robert W. E. Lademann.

. . . „Die Leistungen eines Volkes auf dem Gebiet der Luftfahrt sind ein Maßstab für seine kulturelle Bedeutung." Dr. Eckener.

Nicht die Entwicklungsleiter von der Rakete über das Flugzeug zum Weltraumschiff und nicht vom Laboratoriumsexperiment zum Eillastenträger — ein kleiner Sonderfall, die alte Postrakete — noch vom „feuerspeienden Teufelswagen" zur Flugrakete, sondern ein Flugzeug der Zukunft soll in diesen Zeilen kurz gekennzeichnet werden. Die schnelle und überraschende Entwicklung der Flugzeugleistungen in drei Jahrzehnten war hauptsächlich durch die Menschen und Material verschlingenden und erheischenden Großkämpfe des vergangenen Krieges erzwungen. Wir haben daher heute Lastenschlepper, die 2000 Kilogramm quer durch Mitteleuropa mit 300 Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit befördern, und andererseits Schnellflugzeuge für 500 Kilometer-Stundengeschwindigkeit, deren Nutzlast ohne jede praktische Bedeutung ist — es fragt sich nun, wie das Flugzeug der Zukunft angesichts dieser beiden extremen Typen in seinen Grundzügen aussehen wird!



Der Drachenflieger aus dem Jahre 1901

Sehen wir von militärischen Anwendungen als Aufklärungs- oder Jagdflieger ab und beschränken wir uns auf Verkehrsmaschinen, welche ihrer wirtschaftlichen Bestimmung entsprechend mit einer großen Sicherheit nennenswerte Lasten über mindestens 1200 Kilometer befördern sollen. Durch die bewährten Ganzmetall-Großflugzeuge der deutschen Firmen wie Dornier, Junkers, Rohrbach — Do. X., Bremen, Romar — haben wir in der Weltluftfahrt

Spitzenleistungen deutscher Musterbetriebe geschaffen!

Aber eines fehlt uns, das Schnellflugzeug mit höchster Geschwindigkeit über größte Entfernungen. Der Leser wird verstehen, daß ein Flugzeug mit Schraube und Motor sich durch den dicken Schlamm unserer tiefen Luftschichten, in denen wir ja nur atmen können, vorzüglich hindurchzupflügen vermag, aber immer nur mit einer begrenzten Geschwindigkeit und einem erheblichen Brennstoffaufwande allein zur Ueberwindung des Luftwiderstandes sowie der atmosphärischen und terrestrischen Störungen, wie Stürme oder hohe Gebirge. Daher ist es trotz der technischen und physiologischen Schwierigkeiten das einfachste, den „Schlamm" zu verlassen, in höchsten Höhen zu fliegen, wo sich große Geschwindigkeiten bei passender Formgebung der Flugzeuge erreichen lassen.

Es ist also möglich, dort oben sehr schnell zu fliegen, wie wir aber diese Geschwindigkeiten erreichen sollen, ist aber eine ganze andere Frage. Es gibt verschiedene



Das Flugzeug von 1929, Do. X

Wege. Unsere Luftfahrzeuge fliegen heute mit Hilfe eines Luftstrahles, welchen die Luftschraube mit einer bestimmten Geschwindigkeit nach hinten wirft, so daß die Gegenwirkung das Flugzeug nach vorne treibt. Dieser Schraubstrahl — wie ihn die Wissenschaft nennt — ist durch zweierlei Angaben bestimmt: durch seinen großen Querschnitt, das ist etwa der Kreis, den die Schraube bei einer Umdrehung überstreicht, und durch seine kleine Geschwindigkeit, mit der er von der Schraube nach hinten geworfen wird.

Schon vor vielen Jahrzehnten

haben vorausschauende Forscher in anderem Zusammenhange die Frage aufgeworfen, wie sich ganz allgemein Fahrzeuge verhalten werden, wenn man einen Strahl mit kleinem Querschnitte und hoher Geschwindigkeit zum Antriebe vorsieht. Die mathematische Analyse zeigt, daß Luftschrauben jeder Formgebung und noch darüber hinaus alle Apparate, welche die Luft irgendwie aufnehmen oder ansaugen und nach hinten als Strahl auswerfen, den notwendigen Anforderungen an Wirtschaftlichkeit, Betriebssicherheit und vor allem an Leistungsfähigkeit, besonders bei hohen Geschwindigkeiten und in großen Höhen jenem Strahlenantriebe unterlegen sind, welcher seine Strahlenmasse zum größeren Teile selbst erzeugt — meinetwegen als Verbrennungsgase. Des weiteren zeigte es sich aus Theorie und Experiment, daß diese Gasstrahlen am zweckmäßigsten durch besondere Wärmekraftmaschinen oder Rückstoßer erzeugt werden, welche grundsätzlich aus einem Verbrennungsraum bestehen, in welchem durch Gasdruckpumpen eingeführte hochwertige Betriebsstoffe zur Verbrennung gebracht werden, während gasige Verbrennungserzeugnisse unter hohem Druck in ein kegelförmiges Ansatzstück, die Düse, eintreten, woselbst sie eine Ausdehnungsarbeit verrichten, wie der Ingenieur sagt. Hier in der Düse entsteht daher eine Kraft, der Rückstoß, welcher entgegengesetzt zur Auspuffrichtung wirkt. Ein Sonderfall hiervon ist die jedermann bekannte Pulverrakete.

Damit wäre die Antriebsfrage grundsätzlich gelöst, weil wir

im Rückstoßer ein Triebwerk besitzen, welches unabhängig von den Eigenschaften der umgebenden Luftschichten

seine Kraft erzeugt, ja dessen Stoßkraft um ein weniges größer wird, je geringer der Luftdruck ist und je höher das Flugzeug fliegt.

Eine weitere Schwierigkeit für das Flugzeug der Zukunft ist der Fragenbereich, ob die Wirtschaftlichkeit des Flugzeuges gewährleistet ist. Man kann diese Frage nicht ohne weiteres bejahen, sondern nur das Ergebnis der theoretischen Ueberlegungen angeben. Es zeigt sich nämlich, daß die Transportwirtschaft mit der Fluggeschwindigkeit wächst. Ferner haben wir die Sicherheit für eine der Hauptanforderungen des Verkehrsfluges anzusehen. Es gibt in der Flugtechnik von altersher ein Schlagwort „Sicherheit ist Geschwindigkeit"! Ein sehr schnelles Flugzeug mit 700 bis 2000 Kilometer-Stunden-Fluggeschwindigkeit braucht nicht die meteorologischen Rücksichten walten zu lassen, wie ein langsames, dessen Geschwindigkeit von 120 bis 180 Kilometer-Stundengeschwindigkeit unter einer gegenwirkenden Windgeschwindigkeit von 20 bis 60 Kilometer-Stundengeschwindigkeit auf die Hälfte und weniger herabgedrückt werden kann! Ja es ist noch im Kriege vorgekommen, daß Flugzeuge mit Vollgas im Sturme einige Augenblicke stillstanden, weil ihre Fluggeschwindigkeit gegenüber der Erde gleich groß und entgegengesetzt gerichtet zur Geschwindigkeit der Sturmstöße war!

Wir sehen also, daß sich beim Rückstoßflugzeug die bisherigen Anforderungen und Ergebnisse in glücklichster Harmonie unterstützen.

Die Tatsachen, daß ein Strahlflugzeug möglich ist, der Rückstoßer das gegebene Mittel für den Antrieb zukünftiger Schnellflugzeuge und sogar

das einzig denkbare Mittel ist, in größte Höhen aufzusteigen,

waren schon vor 50 Jahren bekannt (Kibaltschitsch, Kioltowski). Aber nur wenige Menschen schenkten diesen Ergebnissen gebührende Achtung. Wir können also sagen, daß der Höhenflug im wesentlichen aus drei Gründen ganz besonders vorteilhaft ist: Ohne



Das Flugzeug der Zukunft

Kraftsteigerung des Triebwerkes mit der Höhe und wesentlich stärkeren Betriebsstoffverbrauch kann man mit großer Geschwindigkeit fliegen, erhebliche Strecken in überraschend kurzer Zeit zurücklegen und schließlich unsichtbar und unhörbar jemanden durch Lärm und Rauchentwicklungen stören!

Wie ich in der Fachpresse schon mehrfach darauf aufmerksam machte, arbeitet die halbe Luftfahrt an dem Höhenflugproblem — mit welchem Erfolge, zeigen die immer langsamer ansteigenden Welthöchstleistungen — und versucht das Problem leider durch Wirkungsgradsteigerung und Erhöhung der Motorenleistung auf 1000 PS. und mehr eher im Sinne einer

ausbauenden Entwicklung, als mit Hilfe grundsätzlicher Neuerungen durchzuführen.

Es ist eine blanke Tatsache, daß Rückstoßantrieb dem Schraubenantriebe für ein bestimmtes Flugzeug erst dann überlegen sein wird, wenn die Fluggeschwindigkeit des rückstoßgetriebenen Apparates mindestens viermal so groß als die des schraubengetriebenen Flugzeuges ist.

Wie das Flugzeug der Zukunft im einzelnen genau aussehen wird, wissen nur die Nichtfachleute, aber Dichter und Phantasten sind technisch nicht verantwortlich! Auch hier ist eine brennende Frage die Meteorologie der höchsten Luftschichten, von der wir zunächst nicht viel und auch nichts genau wissen. Wenn es also irgendwie gelingt, fortlaufende Auskunft über die Lufttemperatur und die Druckverhältnisse zu erhalten, so würden wir in der Wettervorhersage und anderen Dingen erhebliche Fortschritte machen können, welche wiederum der Höhenluftfahrt und darüber hinaus dem Fernverkehr usw. in weitgehendem Maße zugute kommen.

Aeskulappalien.

Von Peter Holmgren.

Sie klingt wie eine phantastische Lügengeschichte, wie die Erfindung eines sensationslustigen Erzählers, und ist doch bittere Wahrheit, die Episode vom „vergeßlichen Operateur", die zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei und Staatsanwalt beschäftigt.

Der 32 Jahre alte, dänische Lehrer Hans H. verstarb in einem Berliner Krankenhaus, kurz nach einem operativen Eingriff. Bei dieser Operation fand man im Leib des Patienten eine 14 Zentimeter lange Schere, die bei einer früheren Operation in Flensburg — vergessen worden war. Ob der Tod des Lehrers darauf zurückzuführen ist, daß die Schere im Körper zurückblieb, oder ob dieses verantwortungslose Versehen erst die Bauchfellentzündung, an der der Patient operiert werden sollte, hervorgerufen hat, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt



werden. Das Aktenmaterial für diesen mehr als seltsamen Tod des dänischen Lehrers wurde der Staatsanwaltschaft zugeleitet.

Dieses tragische Geschehen, das sich so wenig mit dem vielgerühmten, hohen Stand der heutigen Wissenschaft verträgt, läßt sich in keiner Weise entschuldigen und erinnert an die Unglücksfälle, denen die Menschheit zu einer Zeit ausgeliefert war, da erst langsam eine exakte, medizinische Wissenschaft aus den Irrlehren der Hexerei, des Quacksalbertums und der Charlatanerie aufwuchs. Aus jener Zeit hat sich noch lange in vielen Kreisen eine fast krankhafte Furcht vor dem Arzt und seiner Kunst erhalten, die man zum Teil noch heute findet.

Von einem Fall, der dem Vorwurf der traurigen Geschichte des dänischen Arztes ähnelt, nur mit dem Unterschied eines heiteren statt tragischen Endes, erzählt der französische Arzt Dr. Chapellier aus der ersten Zeit seiner Berufsausbildung. Er hatte einem Kranken bereits zweimal einen Leibesschnitt gemacht und beim letztenmal eine kleine Schere im Körper des Patienten vergessen, so daß die Wunde noch einmal geöffnet und genäht werden mußte.



Der Patient, der etwas zu früh aus der Narkose erwachte, machte dem Arzt den Vorschlag: „Herr Doktor, warum nähen Sie die Wunde wieder zusammen? Glauben Sie nicht, daß es sowohl für Sie als auch für mich praktischer wäre, wenn Sie Knöpfe zum Aufknöpfen annähen würden?" . . .

Mißtrauen und Abneigung gegen die ärztliche Kunst waren nicht nur in jenen Schichten des Volkes üblich, in denen sich diese Tatsache aus Unkenntnis erklären ließe, vielmehr sind uns in Biographien und Anekdoten eine Anzahl köstlicher Geschichten überliefert, die die Stellungnahme hoher Persönlichkeiten zum Medikus schildern.

König Ludwig XIV. besuchte eines Tages Molière und traf bei ihm den Arzt Mauvillien.

„Er hat einen Arzt bei sich? Was macht er denn mit ihm?" fragte der König.



„Sire", antwortete Molière lächelnd, „wir besprechen uns. Er verordnet mir Arzneien, die ich nicht gebrauche und schreibt mir dafür Rechnungen, die ich nicht bezahle. Auf diese Weise bleiben wir beide gesund."

Friedrich der Große begegnete einstmals dem Leibarzt des Königs von Hannover. Der große König war kein Freund der Aerzte und benützte jede Gelegenheit, ihnen mehr oder minder zartfühlend seine mißtrauische Stellung zu ihrem Handwerk zu erklären. „Nun", fragte er den Arzt, „hat Er schon viele Menschen in die andere Weltgeschichte befördert und ihnen zur ewigen Seligkeit verholfen?"

Der Arzt aber entgegnete schlagfertig: „Nicht so viele, wie Euer Majestät, aber auch nicht mit demselben Ruhm."



Der große Gelehrte und Philosoph Saphir erkrankte, und nur den inständigen Bitten seiner Familie gelang es, ihn zu bewegen, einen Arzt vorzulassen. Der Arzt schrieb ein Rezept aus und versprach, am folgenden Tage den Patienten wieder aufzusuchen, um sich nach dem Erfolg seiner Vorschriften zu erkundigen.

„Nun", fragte er Tags darauf, „wie hat die Medizin gewirkt?"

„Wenn ich Ihrem Rezept gefolgt wäre, hätte ich mir das Genick gebrochen", knurrte Saphir.

„Aber warum denn das, in aller Welt?" erkundigte sich der entsetzte Arzt.

„Weil ich es sofort, nachdem Sie das Zimmer verlassen hatten, aus dem Fenster geworfen habe."

Ein Dorfbarbier und „Chirurg" in der Provence hatte die Bewertung seines Berufs scheinbar richtig erkannt.

Als der berühmte Condé von Schmerzen geplagt zu ihm kam und ihn fragte: „Zitterst du nicht, mich zur Ader zu lassen?" antwortete er gelassen: „Gnädiger Herr, mich deucht, die Reihe zu zittern ist an Ihnen."

Als der berühmte Chirurg Heim noch als junger Assistenzarzt tätig war, wurde ihm eines Tages ein Student eingeliefert, der bewußtlos schien und dessen Leiden auf Blinddarmentzündung diagnostiziert worden war. Man brachte ihn sofort in den Operationssaal. Der Professor entblößte die Magengegend des Patienten, stutzte und wendete sich dann schmunzelnd an Heim.

„Bitte, Herr Kollege, beginnen Sie. Nach Ihnen."

Heim trat an den Tisch und las mit Erstaunen auf die Haut des Patienten tätowiert die Inschrift: „Halt! Nicht schneiden! Blinddarm schon zweimal herausoperiert."

Es handelte sich um einen Studenten, der im 30. Semester stand und sich schon mehrmals nach frohdurchzechten Abenden auf dem Operationstische wiedergefunden hatte.



Wissen Sie schon?

Die Brücke über den Niagarafall in Amerika wird jährlich von mehr als zehn Millionen Menschen begangen.

*

Der Weinstock soll ein Alter von 130 Jahren erreichen. Ihm folgt die Ulme mit 335 Jahren, die wilde Rose mit 400 Jahren, der Efeu mit 440 Jahren und der Feldahorn mit 516 Jahren. Fichten, Kiefern und Thujabäume werden bei ungestörtem Wachstum 300 bis 400 Jahre alt, Birken 570, Pomeranzen 620, der Oelbaum und der Walnußbaum 800 Jahre. Buchen bringen es auf 900 Jahre, Linden und Platanen auf über 1000, Eichen auf 1500 Jahre. Zedern erreichen ein Alter von 2000, Eiben und Mammutfichten von 3000 Jahren.

*

Unter den ungeheuren, bis zu 50 Meter breiten Kronen einiger afrikanischen Baobabs (zu deutsch „Affenbrotbaum" genannt), haben nach der Ueberlieferung schon die allerersten Menschen Afrikas vor den sengenden Sonnenstrahlen Schutz gesucht. Der älteste zurzeit bekannte lebende Baum ist die „Zypresse des Montezuma" in Mexiko, deren Alter auf 6000 Jahre geschätzt wird.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Ein Händler bringt fünf unterschiedlich große Körbe voll Eier zum Verkauf auf den Markt, und zwar sind einige der Körbe mit Enten-, die anderen mit Hühnereiern gefüllt. Jeder der Körbe trägt die Anzahl der Eier, die er enthält, als Nummer auf der Außenseite.



„Wenn ich einen der Körbe mit vollem Inhalt verkaufe," sagt der Händler, „so bleiben mir in den restlichen fünf Körben viermal so viel Hühner- als Enteneier zurück."

Welchen der Körbe muß er verkaufen, und wieviel Enten- und Hühnereier behält der Händler?

Sich von Gebrüder Schürmann einrichten lassen

heißt alle Vorteile

einer unerreicht großen und schönen Auswahl sowie ungewöhnlicher Preiswürdigkeit gediegenster Wertmöbel **wahrnehmen.**

Gebrüder Schürmann, Essen, Köln, Zeppelinhaus

sind das größte Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche u. Dekorationen.

Du warst so jung, Du starbest zu früh,
wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Lotte Geisler
geb. Buttler

im Alter von 40 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Buer, Vadenrod (Hessen), Bielefeld und Sdunowen (Ostpreußen), den 13. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Oktober, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, König-Wilhelm-Straße 59, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zuging, diene dieses als solche.

Am gestrigen Tage starb in Helmarshausen, wo er Heilung von seiner schweren Erkrankung suchte, der Vorsteher des technischen Sekretariats unseres Steinkohlenbergwerks Consolidation

Herr Fahrsteiger
Ferdinand Richter

im Alter von 56 Jahren.

Seit mehr als 27 Jahren stand Herr Richter in den Diensten der genannten Zeche und wir verlieren in ihm einen äußerst fleißigen und gewissenhaften Beamten, der unser uneingeschränktes Vertrauen in jeder Hinsicht genossen hat. Sein vorzeitiges Hinscheiden bedauern wir außerordentlich und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gelsenkirchen, den 14. Oktober 1929.

Mannesmannröhren-Werke
Abteilung Bergwerke.

Nach langer, schwerer Krankheit starb gestern der im Ruhestand lebende frühere Steiger unseres Steinkohlenbergwerks Consolidation

Herr Anton Hasler

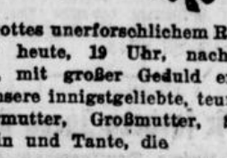
im Alter von über 70 Jahren.

Der Verstorbene hat 20 Jahre als Arbeiter und Beamter in den Diensten der vorgenannten Zeche gestanden, bis ihn im Jahre 1902 eine schwere Krankheit zwang, sich pensionieren zu lassen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gelsenkirchen, den 14. Oktober 1929.

Mannesmannröhren-Werke
Abteilung Bergwerke.

Ein treues Mutterherz hat ausgelitten.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute, 19 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte, teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Jos. Plöger
verw. Mizgalski
Anna geb. Beer

im Alter von 59½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Wanne, Dortmund, Senftenberg, den 11. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachmittag 3,15 Uhr vom Trauerhause, Fürstinnenstraße 69, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Unser Büro und Lager
befindet sich jetzt
Gelsenkirchen-Schalke
Oststraße 21
Fernsprecher Nr. 26117
Riesenbeck & Schaefer
Baugeschäft

Versteigerung
Mittwoch, den 10. Okt., morg. 10,30 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Kreuzstr., Ecke Hochstraße am Alten Markt:
1 Ladeneinrichtung wegen sofortiger Räumung des Lokales als
11 Meter Regale, 5 Fensteraufsätze m. Spiegeln, 3 Theken mit Marmor und Glas usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Paul Pfordte
Auktionat. u. Taxator, gerichtl. beeid. Sachverständiger.
Bochumerstraße 223
Ruf 22113
Verkauf findet bestimmt statt.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 16. Oktober, vormitt. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
3 Klaviere, 3 Büfetts, 1 Chaiselongue, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 5 Gasherde 1 Teppich, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Küchenanrichte, 1 Sofa, 1 Korbsesselgarnitur, 1 Lautsprecher, 1 Registrierkasse und 500 Kisten Zigarren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schürmann
Gerichtsvollz. kr. A.
Waldstraße 8.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 16. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
400 Flaschen verschied. Weine 1 Nähmaschine, 2 Sofas, 4 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Gasofen, und 3 große Platten Sperrholz
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Stoebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 16. Okt., 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8
1 Teppich, 2 Chaiselongues, 1 Eiskonservator, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Spiegel, 1 Sofa, 5 Nebenstühle, 1 Schreibmaschine Adler, 1 Schreibtisch 2 Aktenschränke, 1 Regulator, 1 Waschkommode, 1 Grammophon mit 17 Platten, 1 Partie Kolonialwaren usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Brandt
Ober-Gerichtsvollz.
Margaretenhof 18.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 16. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 12 Stühle, 3 Tische, 2 Teppiche, 1 Kredenz 1 Standuhr, 2 Bilder, 1 Ladeneinrichtung
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Normann II
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße.

Herren und Damen
für große neue konkurrenzl. Sache gesucht. Täglich Geld. Meld. tägl. 22114 Büro Stolzestr. 2, am Moltkepl. „Allwohl"

Junge
oder Mädchen zum Brötchenaustragen gesucht.
Blumenstraße 87.

Intelligenter
junger Mann
der sich im techn. kaufm. Beruf ausbilden will, als Volontär sofort von erster Firma
gesucht.
Selbstgeschriebene Off. u. D. B. 542 an die Allg. Ztg.

Kaufmanns-Lehrling
für ein Büro in Gelsenk.-Heßler zum sofortigen Eintritt gesucht. Ang. mit selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. D. Z. 544 an die Allg. Z.

Suche zu sofort kräftigen
Jungen
der neun Kühe melken kann.
Kreisfels, Stoppenberg, Nordstr. 248.

Tüchtige
Friseuse
perf. in Kurz- und Langhaarfrisur sof. gesucht. Pers. Vorstell. ab 7 Uhr abds.
Bochumerstraße 119

Konditorei-Cafe sucht intelligentes anständiges
Lehrfräulein
von guter Herkunft.
Appelrath, Hochstr. 49
Telephon 24465.

Kräftiges
Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahr. für Lebensmittel sofort gesucht.
Althoff
Fürstinnenstraße 60.

Gesucht fleiß. evgl.
Mädchen
für ¾ Tag. Vorzustell. 11 bis 12 Uhr
Rheinischestr. 65, II.

Suche für sofort ein evgl. christliches
Mädchen
das perf. bürgerlich kochen kann. Ohne Bubikopf.
Schwester Christine
M. Gladbach
Schwesternheim
Fliescherberg 5.

Mädchen
für halbe Tage gesucht im Alter von 18 b. 20 Jahren. Zu melden Roonstr. 3 III r. zwischen 9—10 Uhr.

10 Landmädchen
welche gut melken können, erhalten sof. geg. hohen Lohn gute Stellen.
Fr. Christine Hauck
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gelsenkirchen
Hüllerstraße 10.

Suche sofort
Mädchen
nicht unt. 16 Jahr. für alle Hausarbeit
Architekt Wortmann
Paulstraße 5.

Tüchtiges
Erstmädchen
nicht unter 20 Jahren, das perfekt kochen kann, per 1. Novemb. gesucht. Vorzust. zw. 7 und 8 Uhr abends.
Neustraße 26.

Kräftige
Mädchen
nicht unter 15 Jahr. gesucht.
Frau Samland
Schillerstraße 42.

Suche zur Aushilfe ein tüchtiges
Küchenmädchen
Cafe Schubert
Schalkerstr. 9.

Junges ehrliches
Mädchen
welch. auch waschen kann, für ½, spät. für ganze Tage ges.
Frau Weimann
Zietenstraße 4.

Sauberes, in all. Hausarbeit. erfahr.
Mädchen
gesucht.
Bochumerstr. 132.

Perfekte
Friseuse
sucht sofort gute Dauerstellung.
Zu erfragen
Hüllerstraße 10, I.

Lebensmittelgeschäft
in Wattenscheid, an der Hauptstraße, sofort zu verkaufen. Angeb. u. A. 1575 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
in welch. seit 20 Jahren gutgehende Metzgerei betrieben wurde, sofort oder später zu vermieten
Witwe A. Rieland
Wilhelminenstr. 42.

Gewerbliche Räume
geeignet für Kontor und Lager, zu vermieten. Bergmann
Hochstraße 46.

2-Zimmer-Wohnung
m. Mans. geg. 2. Zimmerwohng. in ordl. ruhig. Hause Altstadt od. Schalke
zu tausch. gesucht
Ang. u. D. O. 536 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohn.
4 Zimmer u. Mansarde, p. 1. November zu vermieten.
Helenenstraße 4, I.
Ruf 2489.

Bess. abgeschlossene
4 Zimmer-Neubau-Wohn.
mit Bad und allen Nebenräumen in ruh. Lage am Margaretenhof zum 1. Nov. zu vermieten.
W. Freienstein,
Nachf., Baugeschäft,
Bohwinkelstraße 45.

4 Z.-Wohn.
ab 1. November zu vermieten.
Ang. u. D. R. 538 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. heizb.
Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Florastraße 62, I.

Statt Karten.

Dr. med. Heinz Termeer
Hilde Termeer
geb. Franz

geben ihre Vermählung bekannt.

Gelsenkirchen, den 15. Oktober 1929.
Hotel Hans Sachs

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Volksbegehren „Freiheitsgesetz".

Die Bekanntmachung über die Durchführung des Volksbegehrens ist in den Rathäusern zu Gelsenkirchen, Buer und Horst durch Aushang veröffentlicht worden.

Gelsenkirchen-Buer, 12. Okt. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. Mai 1929, daß zur teilweisen Deckung der Kosten für die Straßenreinigung, Müllabfuhr und Kanalisation 90 % Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben werden und zwar für die Straßenreinigung 35 %, für die Müllabfuhr 15 % und für die Kanalisation 40 %, ist von dem Bezirksausschuß in Münster genehmigt worden.

Der Oberbürgermeister.

70,— Mark
demjenig., der anst. Familie, 3 Pers. beschlagnahmefreie od. gegen Mieterechtigungskarte
2-Zimmerwohnung
besorgt. Ueckendorf od. Rotthaus. bevorzugt. Ang. u. D. M. 584 an die Allg. Z.

Schöne
3-Zimm.-Wohnung
besteh. aus einem echt eichen. Schlafzimmer mit 3-teil. Spiegelschrank und echt. weiß Marmor, sof. für 475.- Mk., eleg. gtoß. Naturküche 290.- Mk., prachtvo lea Speisezimmer sehr billig zu verk. Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben. Auch der weiteste Weg unbedingt lohnend.
Möbelverkauf Hellmich
Essen, Feuerbachstraße 12a, Ecke Küntzelstr. Mit Linie 7 u. 8, Haltestelle Gewerkenpl. Tel.: Essen 43466.

Neubau-Wohnung
4 Zimmer, Diele u. Bad sofort zu verm.
Näheres
Wannerstr. 28, I. r.
Ruf 25 776.

Junger Herr sucht gut möbl. heizbares
Zimmer
mögl. Nähe Ueckendorfer Platz.
Ang. u. D. S. 539 an die Allg. Ztg.

3 Zimmer
Küche, Badezimmer zu vermieten.
Ang. u. D. P. 537 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch,
Abgeschl. Etage im Neubau (Privat) 4 Zimmer geg. 3 in Rotthausen oder Beisen zu tauschen ges. August Strell
Katernberg
Ernst-Tollerstr. 17.

Kaufmann sucht sofort ruhige
3-4 Z.-Wohn.
Mietberechtigungskarte vorhanden.
Schr. Ang. u. D. W. 543 an die Allg. Z.

Abgeschlossene
3 Z.-Wohn.
geg. Darlehn von 2½—3000 Mk. zu vermieten. Stadtteil Heßler. Besicht. ab 16 Uhr. :3859
Zu erfr. Allg. Ztg.

3 Mansardenzimmer-Wohn.
abgeschl. 3. Etage, Bahnhofstr., nach hint., beschlagnahmefrei, an alleinsteh. Pers. bezw. älteres Ehepaar für 45 M. monatl. sofort zu vermieten.
Ang. u. D. T. 540 an die Allg. Ztg.

Einfach
möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, 2 Betten, an 2 Herren mit od. ohne Pens. zu vermieten.
Johanniterstraße 2, I

Sauber
möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame sof. zu vermieten.
Liboriusstr. 58, II. r.

Schönes separates
möbl. Zimmer
sof. od. zum 1. Nov. zu vermieten.
Frau Schumann
Bahnhofstraße 40
Eing. Glaspassage.

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Margaretenhof 27 part.

Frdl. möbl. Zimmer an 1 od. 2 jg. Leute m. voll. P. z. verm.
Cäcilienstraße 14.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schwindstraße 9
am Stadtgarten.

Mehrere 21965
möbl. Zimmer
1. Et., elektr. Licht, mit 1 und 2 Betten und Autogarage zu vermieten.
Schalkerstraße 159.

Jg. Akademiker sucht
möbl. Zimmer
in gut. Hause. Ang. mit Pr. u. B. C. 482 an die Allg. Ztg.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie



Schon am Freitag
zieht die
I. Klasse
Lose noch frei
Degenhard
Georgshaus

Frdl. Zimmer
m. 1 od. 2 Bett. (2 Freunde) Stadtmitte sof. zu verm. 3845
Zu erfr. Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 31, III.

Schlafstelle
frei.
Friesenstraße 56.

Einige gut erhaltene
Pianos
wie neu, preiswert abzugeben.
Nevries,
Bahnhofstraße 71.

Schutt
kann abgeladen werden. Fürstinnenstr., Baustelle Gagfah.

Brennholz u. Sägemehl
täglich 20 Ztr. Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk. je Ztr., zerkleinert 1,50 Mk. je Ztr. Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk. 0,40 ab unserer Fabrik.
Gebr. Eschen
Holzschuhfabrik
Gelsenkirchen-Heßler
Kanzlerstr. 15/17.
Fernspr. 21789.

Kaufe
gebr. Möbel, bes. ganze Einrichtungen
Wilhelminenstr. 117 (im Hof). Tel. 239 76

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Weststr.

Matratzen,
Sofas und Chaiselongues
werden gut u. billig angefertigt und aufgepolstert. 676
Polsterei Gerster,
Florastraße 95.

Hallo
Telephon 22783
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi, Schalkerstr. 91

2 gut fressende
Schweine
zum Weiterfüttern zu verkauf. Hohenzollernstr. 62, I. l.

Mehrere gebrauchte
Pianos
275,— M
475,— M
600,— M
usw. abzugeben.
Rating
Hindenburgstraße 5.

Kaminofen
Dauerbrenn., prachtvoll. Zierstück, kaum gebraucht, umständehalb. preiswert zu verkaufen. Lohmann
Liboriusstr. 94.

Gebr. guterhaltene Schnellwaage
Tiefbauherd u. kl. Aufschnittmaschine
zu kaufen gesucht.
Ang. u. D. U. 541 an die Allg. Ztg.

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

Der Fluchtlinienplan a) der Lohackerstraße, von der Berg- bis zur Steppanstraße und b) der Verbandsstraße N. S. VII d. im Fluchtlinienplan mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F bezeichnet, ist festgesetzt und liegt zu jedermanns Einsicht in der Zeit vom 16. Oktober bis zum 12. November 1929 in dem Stadtvermessungsamt, Zimmer 8, Verwaltungsgebäude II, Westenfelderstraße 56, offen. Einwendungen gegen diese Pläne können nur während dieser Zeit dort zur Niederschrift gegeben, oder beim Oberbürgermeisteramt schriftlich eingereicht werden.

Wattenscheid, den 14. Okt. 1929.
Der Oberbürgermeister.

In Buer-Mitte
Geschäftshaus
mit 2 Ladenlokalen, eingerichteter Metzgerei, mit Stallungen und großem Hofraum, bei Mk. 5000 Anzahlung zu verkaufen. Metzgerei und Wohnung wird sofort frei. Das Geschäftshaus ist auch für jede andere Branche geeignet.
Angebote unter A. Z. 104 an die Allgemeine Zeitung.

Villa
und separat gelegene Büroräume, in zentraler Lage Gelsenkirchens, zu vermieten. Schriftliche Angebote unter D. B. 525 an die Allgem. Ztg.

4räum. Wohnung
mit Mansarde, in Buer-Mitte, am 15. Nov. nur an kinderl. besseres Ehepaar zu vermieten. Anruf nur von 1 bis 3 Uhr Horst-Emscher 2080.

Günstiges Angebot für Brautleute.
Küchenbüfetts, Eimerschränke, Leder- und Plüschsofas, Chaiselongues, Kokbgarnituren, Metallbettstellen, Rahmenauflage, Reformbetten, Holzbettstellen, Oberbetten, Kleiderschränke (1-, 2- u. 3-türig), Waschkommoden, mit sehr geringer An- u. Abzahlung zu spottbilligen Preisen wegen Raummang. zu verk.
Möbelhaus Weidberg, Hochstr. 70.
(Hausnummer beachten.)
Haltestelle Betriebsbahnhof.

Geld für alle Zwecke
in jeder Höhe, gegen Sicherh., auch Möbel sow. 1. Hypotheken ohne Vorkost. d. H. Köchling, Overhoffstr. 77, Ecke Herbststraße.

Anstreicherarbeiten
jetzt wieder billig.
Hochstraße 91.
Ruf 27888.

Geld für alle Zwecke
an sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. d. Többen, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et.
Gegründet 1916.
Am Stadtgarten. Eing. Vereinsstraße Tor links von 9½ bis 1½, 3½ bis 7½, Sonntags von 9½ bis 1 Uhr.

Pelze
werd. aufs modernste umgearbeit. u. Neuanfertigung von gebrachten Fellen.
Frau Rödiger
Ringstr. 33 b. Kleinert

Prima
Oberbetten
bei kleiner Anzahlg. und gering. Ratenzahlung erhalten Sie billig im
Möbelhaus Weidberg
Hochstraße 70.

Damenuhr verloren
an schwarz. Ripsband von Kaiserstr. 83 bis Schalker Markt. Gegen Belohnung abzugeben
Kaiserstraße 83.

Deutscher
Schäferhund
mit schwarzem Sattel, auf den Namen Bodo hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohng. Abzugeben bei
Kamphaus
Bahnhofstr. 74.

Rheinbagger-Betonkies und Rheinsand
liefert frei Fuhre Gelsenkirchen-Stadthafen oder Baustelle in jeder Menge
Allgemeine Speditions-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Gelsenkirchen-Stadthafen
Fernsprecher 23341/42

Riesige Auswahl
Farben, Lacke, Tapeten,
gut und billig nur im Fachgeschäft
Tapetenbecker) Hch. Feffenbecker, Buer, Neumarkt 5

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flugzeugbau, Kälte-, Lande-, Maschin., Schweiß-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Technikum Lage Lippe
Werkmeisterschule
Lehrpläne
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
frei

Hühneraugen
die neuerdings Fußquäler heißen, sowie alle anderen Hornhautstellen beseitigt schnell und unblutig
Kukirol
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher!
Bei Nichterfolg erhalten Sie Ihr Geld zurück!
Wundlaufen, Brennen und andere Fußbeschwerden werden durch das Kukirol-Fußbad rasch und zuverlässig beseitigt. Das Kukirol-Fußbad erfrischt und stärkt die Füße und beseitigt die schnelle Ermüdung. Packung mit 4 Bädern 75 Pf.
Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Ahlmann, Bismarckstraße 194



der **Preußischen**
Klassenlotterie
mit mehr als
62 Millionen RM.
Gewinnen
Ziehung d. I. Klasse 18./19. Okt.
Lospreise unverändert:
1/8 1/4 1/2 1/1
3.— 6.— 12.— 24.—
FRANKE
Bochumerstr. 11 Staatl. Lotterie-Einnahme Tel. 21717

der Front an der Goldbergstraße einschließlich der Schräge 9 Meter. Die Erweiterung des eigentlichen Hotels geschah durch die Schaffung eines neuen Gesellschaftszimmers westlich des jetzigen Eingangs an der Bochumerstraße. Die Hauptgaststätte erfuhr eine Erweiterung von drei Meter, während das frühere Weinzimmer seitwärts um 5 und nach der Bochumerstraße zu um 3 Meter vergrößert wurde. In den drei Obergeschossen sind je 7, zusammen 21 neue Hotelzimmer mit allen modernen Einrichtungen vorgesehen. Auch sind neue Toiletten und ein Lichthof eingebaut worden. Man denkt, den Hotelneubau, der gewiß dem Stadtinnern zur Zierde gereichen wird, im nächsten Monat zu eröffnen.

*

Herbstfeier

der Deutschen Volkspartei Resse. — Eine eindrucksvolle Werbefeier.

W. Selten ist in Resse ein solch schönes Fest gefeiert worden, als am letzten Sonntag im Wielandschen Saale. Die Deutsche Volkspartei hatte zu einer Herbstfeier eingeladen und hierzu ein geschmackvolles Programm ausgearbeitet. Schon beim Betreten des Saales hatte man das Gefühl, daß hier eine große Sache steigen würde. Tannengrün und bunte Fahnen schmückten die Wände und die Decke, und auf der Bühne stand zwischen herrlichen Palmen, geschmückt mit den Fahnen des alten und neuen Reiches ein Bild des Reichspräsidenten. Kurz nach 5 Uhr wurde die Feier durch einen flotten Marsch der Hahnschen Kapelle eingeleitet. Junge Mädchen versorgten die 450 bis 500 Erschienenen mit Kaffee und Gebäck, und bald war eine recht frohe Stimmung eingezogen. Stadtverordneter Sieber, erster Vorsitzender der Resser Ortsgruppe, eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste. Zunächst gab er Studiendirektor Bruns-Buer das Wort zu einer wohlangelegten Festrede. Mit begeisternden Worten wußte er ganz besonders Stresemanns und Hindenburgs Verdienste zu würdigen. Reicher Beifall zeigte, wie sehr man auch in Resse die aufopfernde Arbeit dieser Männer zu schätzen weiß. Als zweiter Redner sprach Generalsekretär Spangenberg-Bielefeld über „Politik und Partei". Sehr ausgiebig wußte der Redner dieses Thema im Anschluß an die aktuellen Ereignisse im Reich und in Verbindung mit den kommenden Kommunalwahlen zu behandeln. Inzwischen war aber auch für fröhliche Unterhaltung gesorgt.

W. **Goldene Hochzeit.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten August Moderau und Gertrude geb. Gaebler in Beckhausen, Pannschoppenstraße 9, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 14. Oktober 1929 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

st. **Ein Erler auf der Verlustliste.** Vermißt wird seit dem 6. Oktober der am 20. März 1903 zu Ueberruhr geborene, zuletzt hier, Auguststraße wohnhaft gewesene Wilhelm Lindrath. Derselbe ist zuletzt am genannten Tage gegen 2.30 Uhr im Kasino der Zeche Graf Bismarck gesehen worden. L. ist etwa 1,66 Meter groß, hat hellblondes Haar und ist barfuß. Er trug einen hellgrauen Filzhut, dunklen grauen Ueberzieher, blauen Cheviotanzug, lila-kariertes Hemd, Umlegkragen mit buntem Selbstbinder, braune Halbschuhe und farbige Socken.

st. **Um 90 Mark „erleichtert".** Ein am Ostwall in Westerholt wohnhafter Bergmann H. hatte sich am 12. Oktober zur Zeche begeben und daselbst sein Geld abgeholt. Nun besuchte er mit einem Arbeitskollegen verschiedene Wirtschaften in Buer. Beide begaben sich dann zu ihrer Arbeitsstelle, und will H. das Geld noch kurz vor seinem Arbeitsantritt besessen haben. Als er einige Stunden später sein Geld aus der Waschkaue holen wollte, mußte er feststellen, daß er um 90 Mark bestohlen war.

st. **Herrenloses Motorrad aufgefunden.** Im Verwahr der Polizei befindet sich ein Motorrad, welches am 13. Oktober gegen 22.30 Uhr auf der Bochumerstraße in Nähe des Zentralfriedhofes herrenlos aufgefunden wurde. Es handelt sich um Erkennungszeichen IS 71247. Motor Nr. 150 703, Fahrgestell Nr. 90 855, D.K.W. Eigentumsansprüche wollen bei dem 9. Kriminal-Kommissariat Buer-Mitte, Polizeiamt Zimmer 102, gestellt werden.

st. **Der erbrochene Schaukasten.** Am 13. Oktober wurde eine Polizeistreife darauf aufmerksam, daß ein am Mittelstandshaus an der de la Chevalleriestraße angebrachter Schaukasten erbrochen und die darin befindlichen Reklamehefte entwendet waren. Zwei Hefte hatten die Täter noch auf dem Bürgersteig liegen lassen.

st. **Ostrops Hof in Resse wird frei.** Gutsbesitzer Ostrop aus Resse, der vor kurzem seinen Hof an die Stadt Gelsenkirchen-Buer verkauft hat, erwarb ein neues, 70 Morgen großes Gut in der Nähe von Uerdingen. Wie man hört, kostet das stattliche Gut mit ausgezeichnetem Boden, großen Gebäulichkeiten, samt totem und lebendem Inventar nur 260 000 Mark. Offenbar ist der Preis nur deshalb so niedrig, weil der Käufer den Kaufpreis sofort in bar bezahlen konnte. Herr Ostrop wird seine Bestätigung in diesen Tagen bereits übernehmen. Ueber die Verwendung des nunmehr städtischen Hofes verlautet noch nichts. Es hieß schon mal, daß die Stadt einen ihrer Bauernhöfe zu einem Altersheim einrichten wolle. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Stadt nunmehr ihren alten Plan verwirklicht und ein solches Heim auf dem Ostropschen Hof einrichtet. Alten, alleinstehenden und mittellosen Männern würde so ein ideales Obdach gewährt, und sie hätten die Möglichkeit, durch Gemüsebau, Arbeit in einer Geflügelfarm usw. sich noch etwas zu betätigen und nützlich zu machen.

Az. **„Jephta" in der Schauburg.** Das städt. Bildungsamt schreibt: Am Donnerstag, 17. Oktober, findet die erste städtische Veranstaltung dieses Winters (Chorkonzert „Jephta") in der Schauburg statt. Die Klagen über die Garderobenannahme und -Ausgabe bei den städtischen Veranstaltungen im Vorjahre haben dazu geführt, eine Neuordnung der ganzen Garderobenablage in der Schauburg Buer durchzuführen. Es liegt nun an dem verehrten Publikum, den nachstehenden Verteilungsplan zu beachten, dann werden Klagen über die Garderobenverhältnisse nicht mehr auftauchen. Den Besuchern des Parketts (großer Saal) werden die Garderoben im Innenraum rechts Nr 1 bis 162 und links Nr. 163 bis 336 zugeteilt und zwar bis Stuhlreihe 16 einschließlich. Den Besuchern des Parketts von Stuhlreihe 17 bis Schluß wird die neu eingerichtete Garderobe im Hauptflur von Nr. 629 bis 868 zugewiesen. Die Besucher der Balkons erhalten die beiden Garderoben der Balkons rechts von Nr. 337 bis 477 und links von 478 bis 628. Für eine ausreichende Zahl von Garderobepersonal ist Sorge getragen. Bei Beachtung des obigen Verteilungsplanes wird die Kleiderablage und -Ausgabe ohne jede Störung vor sich gehen.

Stadtteil Horst

st. **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein an der Emscherstraße in Horst wohnhafter Bergmann A. Ch. erlitt am 11. Oktober, gegen 21 Uhr, einen Unfall an der „Alten Landstraße" in Karnap. Als er daselbst in eine dort haltende Straßenbahn nach Horst einsteigen wollte, wurde er von einem ebenfalls in Richtung Horst fahrenden Personenkraftwagen angefahren und erhielt derartige Kopf- und Fußverletzungen, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der Führer des Wagens kümmerte sich nicht um den Verletzten, sondern setzte seine Fahrt fort, doch ist das Erkennungszeichen festgestellt worden.

O. **Stillegung des Schulneubaues der Diesterwegschule in Horst.** Wie verlautet, soll der Neubau der Diesterwegschule aus finanziellen Gründen eingestellt werden. Bis zum Erdgeschoß soll der Bau noch ausgeführt werden. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Bau in absehbarer Zeit wieder in Angriff genommen wird. Angesichts des großen Raummangels der Diesterwegschule ist es zu bedauern, daß der Anbau nicht weitergeführt werden kann. Dadurch entsteht eine neue Bauruine in Horst. — Wie verlautet, steht der Sparkassenneubau aus denselben Gründen in Frage. Bis heute ist die Vergebung der Arbeiten noch hinausgeschoben. Es ist damit zu rechnen, daß der Bau bis zum nächsten Etatsjahr zurückgestellt wird.

□ **Ihre Geldtasche mit 55 Mark verlor** am Sonntag die Ehefrau J. aus Horst-Emscher. Bis jetzt hat sich noch niemand eingefunden, der ihr das Geld wiedergebracht hat.

□ **Im Silberkranz.** Die Eheleute Johann Giesa aus Horst-Emscher, Rosenstraße 1, konnten am gestrigen Montag das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Unseren Glückwunsch.

O. **Frauengruppe des ost- und westpreußischen evangel. Arbeitervereins Horst.** Die am Sonntag veranstaltete Gründungs- und Familienfeier war so zahlreich besucht, daß der Saal bei Heidschötter zu klein war. Die Vorsitzende, Frau Wiartalla, hieß die Gäste willkommen. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken hielt Bundeskassierer Augustin-Gelsenkirchen die Festrede. Frau Dorka trug ein Gedicht vor. Die Theaterabteilung führte die Lustspiele „Die schöne Thekla" und „Heini, schläfst Du schon?" auf. Die nächste Handarbeitsstunde ist am Donnerstag 15 Uhr bei Heidschötter.

O. **Ost- und westpreußischer evangel. Arbeiterverein Horst.** Die Versammlung am Sonntag war sehr gut besucht. Vor Eintritt in die Verhandlungen gedachte der Vorsitzende Bastek des gestorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung wurde die Weihnachtsfeier besprochen. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am ersten Weihnachtstag zu veranstalten. Die Reformationsfeier soll durch gemeinsamen Kirchgang zum Hauptgottesdienst am 3. November begangen werden. Nächste Versammlung am 10. November 14 Uhr.

□ **Der Horster Kriegerverein** hielt am vergangenen Sonntag bei Klauk eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, widmete der Vorsitzende dem gestorbenen Kameraden Franz Nethöbel einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte den Gestorbenen durch Erheben von den Sitzen. Neu aufgenommen in den Verein wurde der Gastwirt Schulte-Fischedick. Nachdem die bestellten Jahrbücher verteilt worden waren, wurde ein Schreiben des Reichskriegerbundes vorgelesen, in dem Stellung gegen das Volksbegehren genommen wurde. Dann wurde beschlossen, am 3. November 1929 bei Wahmann einen gemütlichen Abend abzuhalten. Zum Schluß hielt Kamerad Weinrich noch einen Vortrag über Unfallgefahren auf der Straße und deren Verhütung. Reicher Beifall dankte ihm.



Ja! Goethe hat recht:

„Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!"

Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, *wie frisch Rama im Blauband ist.* Ein Blick auf das Datum sagt alles.
Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle durch die Hausfrau!



MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.

Ja: Rama im Blauband darf man getrost nach Hause tragen!



Kochen Sie MAGGIs Suppen:

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld.
Und die Hauptsache: Jeder ißt sie mit Behagen.

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln usw.

Er hob die Hand und machte eine müde Bewegung. „Der heutige Tag war etwas aufregend. Viel Gäste auf der Jacht! Immer in Anspruch genommen. Ich bin nicht mehr dreißig, Brunhilde."

Sie lauschte mit doppeltem Gehör. Das war doch sonst nicht seine Art, die Sätze so stoßweise abgehackt hervorzubringen. „Soll ich dir irgendein Pulver holen, Papa, ich habe welche drüben liegen. Wenn du ein paar Stunden geschlafen hast, wird alles wieder gut sein."

Er wandte das Gesicht von ihr ab und lehnte den Kopf zurück. „Hast du an deinen Mann geschrieben?"

„Ja! Ich habe mich entschlossen, den Brief mit der Flugpost weggehen zu lassen. So geht es rascher. In spätestens zwei Tagen kann er ihn haben."

„Ich — weißt du, Hilde — ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß es vielleicht doch besser wäre, wenn du nach Hause fährst und die Sache persönlich in Ordnung bringst. Briefe sind oft so nichtssagend und erfüllen so selten ihren Zweck."

„Der meine machte eine Ausnahme", beschied sie lachend. „Oder hast du spezielle Gründe, die es dir nötig erscheinen lassen, daß ich zurückkehre?" Sie sah den forschenden Blick, mit dem er sie streifte. Ein Frösteln lief ihr plötzlich über den Rücken und machte sie zusammenschauern. „Ist irgend etwas vorgefallen, Papa?" Sie mußte die Hände ineinanderkrampfen, um ihre Ruhe zu bewahren.

Er vermied es, sie anzusehen. „Hast du irgendwelche Nachricht von Hans Peter bekommen, seit du hier bist?"

„Keine!"

„Auch Bernd nicht?"

„Soviel ich weiß, nein! Er hätte mir sicher davon gesagt." Ihre Zähne schlugen nun ungewollt aufeinander. Sie mußte näher an den Tisch treten, um eine Stütze zu finden.

Der General rückte in seinem Stuhle, der ihm so unerträglich enge wurde. „Brunhilde — ich — du weißt, als Soldat ist es mir nicht gegeben, Umwege zu machen. Immer gerade los, wo der Feind steht, heißt meine Parole. Ich hoffe, daß du wenigstens darin etwas von mir geerbt hast, Tatsachen, die sich nicht mehr ändern lassen, gefaßt ins Auge zu sehen."

„Papa! — —"

„So geht das nicht!" Er war aufgestanden und hatte die Schwankende mit behutsamen Armen in seinen Stuhl gedrückt. „Wenn du dich schwach zeigst, machst du es mir unmöglich, meine Mission zu Ende zu führen. Dann — —"

„Papa, warum quälst du mich so unsagbar?"

„Kind — ich wollte, es hätten meine siebzig Jahre daran glauben müssen und nicht seine neunundreißig."

Ihre Knie zitterten, und die großen, blauen Augen starrten glanzlos in die seinen. „Hans Peter? — —"

„Ja, Hilde, ich kann dir nicht einmal mit der Wahrheit dienen. Kann nur sagen, was andere wissen und mir berichtet haben: Er soll auf der Jagd verunglückt sein."

Ihr ganzer Körper befand sich in einem derartigen Aufruhr, daß es ihr nicht einmal möglich war, die Hand zu heben. Lötzen verstand nicht, was ihr Mund lallte, er ahnte es nur.

„Die Ansichten sind geteilt", erklärte er. „Einige sprechen von Selbstmord, während die anderen behaupten, er wäre im Duell gefallen. Die letztere Ansicht dürfte wohl der Wahrheit am nächsten kommen."

„Papa! — —"

Lötzen sprang herzu und hielt ihren seitwärtsgleitenden Kopf gegen seine Brust gedrückt. „Stark sein, mein Armes! Ganz stark sein jetzt! Denke an Bernd!"

„Bernd!" Der schlanke Frauenkörper wurde von Krämpfen geschüttelt. Der General eilte nach seinem Bett und hüllte sie in die seidene Decke. „Soll der Junge beide Eltern verlieren, Kind?"

„Bernd!" — — Die verzweifelte Frau schrie es heiser in das Schweigen des Raumes.

„Du darfst ihn jetzt nicht rufen", mahnte er. Jetzt nicht! Laß ihm die paar Stunden noch, wo ihm das Entsetzliche verheimlicht werden kann. Es muß ertragen werden, Brunhilde."

Sie hatte plötzlich die Decke von sich geworfen und brach vor seinen Füßen zusammen. „Es kann ja nicht sein, Vater! Es kann ja nicht sein! Verwundet vielleicht! Aber nicht tot! Nein, nicht tot! Auf den Knien will ich zu ihm hinkriechen und bitten, daß er verzeiht."

„Hilde!" Du machst es mir unmöglich, dir auch noch das Letzte zu sagen."

„Es gibt ja nichts mehr sonst! Was soll es denn noch geben?" Ihre Stimme war am Erlöschen.

Lötzen hob sie mit starkem Arm empor und trug sie nach seinem Bett:: „Wenn du ganz ruhig bleibst, sollst du es wissen. Mußt es wissen, Brunhilde!"

Ihr Blick flatterte irr in den seinen. Die Finger in das Tuch seines Rockes gekrallt, starrte sie ihn an. Lötzen fühlte Schweiß auf der Stirne perlen. Aber es mußte sein. Man durfte ihr die entsetzliche Wahrheit nicht tropfenweise beibringen. Er saß neben ihr auf dem Bettrand und hielt ihren Körper fest gegen sich gepreßt. „Ich brauche dir Oertzens Namen nicht zu nennen. Er ließ es nicht einmal bei einer Kugel bewenden — er soll den Toten noch beiseite geschafft haben. Die Polizei fahndet bereits nach ihm."

Lötzen vermochte kein Glied mehr zu rühren. Er hielt eine Ohnmächtige in den Armen und hob die eiskalten Finger der Tochter, um sie mit dem Hauch seines Mundes zu wärmen. Nach Minuten erwachte sie und lächelte ihn an. „Ich habe so furchtbar geträumt, Papa."

In jähem Erstarren erkannte sie, daß es nicht ihr, sondern sein Zimmer war, in dem sie sich befand, und wurde in die Wirklichkeit zurückgerissen.

„Hast du Beweise?" Die Zunge klebte ihr wie ein vertrocknetes Blatt am Gaumen fest.

„Kind, ich würde dir gern von allem sprechen, wenn du gefaßter wärest."

Sie strich sich das Haar zurück und sah ihn an. „Jetzt!"

Er mußte die Augen abwenden, um nicht selbst schwach zu werden. Die Kissen hinter ihren Rücken gestopft und ihren Leib von dem seinen gestützt begann er ihr zu berichten:

„Unter den Gästen von Mister Selthon war auch der Attache der österreichischen Botschaft in Wien. Von dem habe ich alles erfahren. Hans Peter war bereits zwei Tage abgängig, als man nach ihm suchte. Jedenfalls hat man auf Anstetten angenommen, er wäre, ohne Bescheid zu geben, verreist. Dann sickerte das Gerücht durch, daß beerensuchende Frauen frühmorgens auf einer Lichtung einen Mann gesehen hätten, der mit durchschossener Brust auf dem Rücken. — Sie hätten sich vor Schrecken erst davon gemacht, und als sie später wieder Nachschau hielten, sei er verschwunden gewesen. Nur eine große Blutlache habe sich noch vorgefunden. Du muß nicht so fürchterlich zittern, Kind. Durch irgendeinen Zufall wurde ermittelt, daß Oertzen am gleichen Morgen ebenfalls nach der Lichtung gegangen war. Wie sich die Sache in Wirklichkeit abgespielt hat, vermag natürlich nur er zu sagen."

„Er ist hier!"

„In Ostende?"

„Ja! Ich habe ihn gestern nachmittag gesehen."

Lötzen gab die Tochter frei. „Ich gehe sofort und lasse mir von der Kurverwaltung seine Adresse herausschreiben. Dann haben wir Gewißheit." Ein mattes Hoffen trat in sein Gesicht. Er klingelte der Zofe und befahl ihr, bei der Herrin zu bleiben, bis er zurück wäre.

Schon nach einer halben Stunde erschien er wieder, und Brunhilde las sofort aus seinen Zügen, daß der Gang zwecklos gewesen war. Laut vorliegender Abmeldung war Oertzen mit Gattin am Nachmittag abgereist, unbekannt wohin.

Der Mörder flüchtete vor den Händen der Gerechtigkeit.

*

Bernd sprang mit der Elastizität seiner siebzehn Jahre aus dem Bett und reckte die Arme. Er hatte wundervoll geschlafen und noch wundervoller geträumt. Mit hellem Brausen stürzte das Wasser aus den vernickelten Hähnen des Marmorwaschtisches und überschüttete ihm Gesicht und Nacken mit köstlicher Frische.

„So früh schon auf dem Damm, Großpapa?" Er prustete dem eintretenden General einen leichten Sprühregen ins Gesicht, griff nach dem Frottiertuch und massierte Kopf und Rücken. „Wars schön auf Mister Selthons Jacht? Sie soll ein ganzes Wunderding sein. — Wartest du auf mich? Dann, bitte, gedulde dich noch fünf Minuten, ich bin gleich fertig!"

Er streifte den Pyjama ab und schlüpfte in sein Beinkleid. „Ist die Mama schon wach?"

„Schon lange, Bernd. Aber sie ist sehr unpäßlich wegen der großen Sorge, die sie sich um Papa macht."

„Um Vater?"

„Ja, Kind. Sie hat Nachricht bekommen — eine telephonische Nachricht, Bernd — daß er einen schweren Malariaanfall hat und euer Heimkommen dringend erwünscht ist."

Das Knabengesicht stand fahl verblaßt. „Großpapa! — Die Wahrheit!"

(Fortsetzung folgt)

Industrie-Kino

Es ist unmöglich, von diesem neuesten und besten HARRY-PIEL-Film nicht gefesselt zu sein!

Nur noch drei Tage:



10 Riesenakte

Wieder ein neuer, ein echter PIEL-Film! Tempogeladen, voll Spannung, mit allen Mitteln modernster Technik hergestellt, sind seine Filme, heute wie schon seit Jahren, unnachahmlich. HARRY PIEL, dessen Name heute Weltruf hat, hat sich in diesem Film selbst übertroffen.

Eine Fülle Sensationen u. Abenteuer

enthält auch der weitere Hauptfilm:

Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson

6 atemraubende Akte mit

Hermann Valentin, Helen Allan, Saetta Gambino, Adelmo Burino, Lydia Potechina, Oreste Bilancia, Ernst Hofmann

Gaston Serato (Saetta Gambino) springt durch Fensterscheiben hindurch, erhascht die Geliebte im Fluge und erledigt auf originelle Weise ihm bösgesinnte Neger.

Ein prächtiges Lustspiel:

Abenteuer eines Sonntagsreiters

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise:
0.40, 0.60, 0.90, 1.50 RM

Besucht die Werbeausstellung für das Blindenwesen im städtischen Saalbau Eickel vom 19. — 26. Oktober 1929.

Apollo-Theater

Dasselbe ungeheure Aufsehen

wie in der ganzen Welt erregt nunmehr

der sprechende Film

auch in Gelsenkirchen.

Unwiderruflich nur noch 3 Tage

das brillante Tobis-Sprechfilm-Programm:

„Ramona"

Gespielt von der berühmten Jazz-Kapelle Etté, getanzt von dem internationalen Tänzerpaar

Laszi und Aenni.

Die drei Kukirolers

mit Theo Körner, Thea Degen, Owe Behrens.

Und Nelson spielt

Eine Tonfilm-Schlagerrevue.

In memoriam Gustav Stresemann. Die Beisetzung des

Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Ton und Bild.

Dieser Film enthält u. a. die einzige deutsche Tonfilm-Aufnahme, die von Dr. Stresemann aufgenommen worden ist.

Außerdem der deutsche Großfilm:



Drei machen ihr Glück

Ein Film von Jugendglück und Liebe.
6 Riesenakte mit

Renate Müller, Else Reval, Hans Brausewetter, Fritz Schulz, Henry Bender.

Eine Groteske: Der Sieg der Tugend.

Die neue Wochenschau. Keine erhöhten Preise.

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Aisberg

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

Der Film, der alle angeht!

Revolution der Jugend

Ein dramatisches Zeitbild von den Kämpfen und Nöten unserer heutigen Jugend! Eine flammende Anklage gegen das veraltete System der Jugend-Erziehung!

Maßgebende Zeitungen urteilen:

Leipz. N. N:
. . . ein Filmereignis, wie es seit langer Zeit nicht über die weiße Wand gegangen ist . . .

Welt am Montag:
. . . der Film der Zukunft ist nunmehr nicht mehr ohne Beispiel . . .

B. Z. am Mittag:
Revolution der Jugend, ist ein packender Aufklärungsfilm, zu dem Eltern und Lehrer strömen sollten. Er wird sich wochenlang als Zugstück behaupten . . .

Sehen Sie sich deshalb diesen Film an und urteilen Sie selbst!

Hierzu:

Lya Mara in dem Großfilm:

Die Tochter Napoleons

mit **Charles Willi Kaiser, Ernst Hofmann**

Großes Orchester, unter Leitung von Kapellmeister Fischer.
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Stadt-Kaffee-Buer
Das führende Familienkaffee.

Am Mittwoch, den 16. Oktober

EHREN-ABEND

für Kapellmeister Arthur Bartholomé
(Großes Orchester)

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert **Plakatdruckerei Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Jedem Kinde zu Weihnachten eine schöne PUPPE
wenn Sie jetzt kaufen und abzahlen.
Reparaturen werden jetzt schon angenommen.
Puppenklinik, Klosterstr. 1.

Radio

neueste Systeme und Netzanoden. Verlangen Sie unverbindlichen Besuch mit Zeitangabe unter D. E. 527 an die Allgemeine Zeitung.

12 Monate Ziel.

Weihnachtskäufe werden schon jetzt entgegengenommen.

Pelz Reparaturen Umarbeitungen äußerst billigst
Cofflet Jetzt Vereinsstr. 42

Stadttheater Duisburg.

Dienstag, 15. Okt., 20 bis gegen 23 Uhr: Mignon.
Mittwoch, 16. Okt., 20 bis geg. 22.15 Uhr: Der Lügenbeutel.
Donnerst., 17 Okt., 20 bis gegen 23 Uhr: Zar und Zimmermann.
Freitag, 18. Oktob., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Der Schauspieldirektor. — Der Toreador.
Samstag, 19. Oktob. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Vater und Sohn.
Sonntag, 20. Oktob. 15 bis geg. 17,45 Uhr: Fid[illegible]o. — 20 bis geg. 22,45 Uhr: Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo.
Montag, 21. Oktob. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Tiefland.
Dienstag, 22. Okt., Geschlossen.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Dienstag, 15. Okt., 20 bis nach 22,15 Uhr: Unhold ohne Seele. — Josephs-Legende.
Mittwoch, 16. Oktob. 19,30 bis gegen 23,30 Uhr: Walküre.
Donnerst., 17. Okt., 20 bis geg. 23,15 Uhr: Wallensteins Tod.
Freitag, 18. Oktob. 20 bis nach 22,15 Uhr: Unhold ohne Seele. — Josephs-Legende.
Samstag, 19. Okt., 20 bis gegen 22 Uhr: Die Flucht nach Venedig.
Sonntag, 20. Oktob. 19,30 bis geg. 23 Uhr: Lohengrin.

Burgwalltheater.

Dienstag, 15. Oktob. 20 bis gegen 22 Uhr: Der doppelte Moritz.
Mittwoch, 16. Oktob. 20 bis gegen 23 Uhr: Hotel Stadt Lemberg.
Donnerst., 17. Okt., 20 bis gegen 23 Uhr: Hotel Stadt Lemberg.
Freitag, 18. Oktob. 20 bis gegen 23 Uhr: Hotel Stadt Lemberg.
Samstag, 19. Oktob. 20 bis gegen 23 Uhr: Hotel Stadt Lemberg.



Alle Drucksachen fertigt auf modernen Maschinen an die **Buchdruckerei C. Bertenburg**

Brennholz unzerklein., zu verk. Ztr. M 0,75. Markmann & Moll G. m. b. H., Gelsenk., Am Dördelmannshof

2 Schweine zum Weiterfüttern zu verkauf. Hohenzollernstr. 66, II. l.

Junges **Schaflamm** 6 Monate alt, zu verkaufen. Kleine Feldstr. 15.

Mod. Bettstelle m. Pat.-Rahm., 3-teil. Matr., w. neu f. 40 M abzugeben Herbstr. 87, 3. Stock

Fast neuer **Zimmer-Gasofen** billig zu verkaufen. Bertastr. 4, II. lks.

Kleiner emaillierter **Kohlenofen** zu verkaufen. Küppersbuschstr. 87 Laden.

Neuer schwarzer **Paletot** weg. Sterbefalls bill. zu verkaufen. :3855 Zu erfr. Allg. Ztg.

Begegnung mit Fritz Lang.

Was der Film kann – was er nicht kann!

Zuletzt sah ich Fritz Lang bei den Arbeiten an seinem

Mondfilm

an der „Frau im Mond"; es war im tiefen Winter, und in der großen Neubabelsberger Glashalle, die in eine glänzende und phantastische Mondlandschaft umgestaltet worden war, stand die Raumrakete, die dort oben gelandet war, und zu ihren Füßen spielte sich das Drama ab. Diese Erinnerung bringt es mit sich, daß unser Gespräch an diesen Film anknüpft, der in einigen Tagen seine Uraufführung erleben wird, an seine Schwierigkeiten, seine technischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen, denn wie ist das? Es soll doch keine Atmosphäre auf dem Mond geben, in der Menschen leben könnten?

„Es gibt aber eine Theorie, nach der auf der uns abgekehrten und immer unsichtbaren Mondseite eine solche Atmosphäre wirklich vorhanden ist. Wir mußten uns daher auf diese Rückseite der Mondkugel flüchten. Ja, sie ist unsichtbar, aber man kann trotzdem gewisse Vorstellungen von ihr haben, denn die Wissenschaft kennt ja den Mond sehr genau, von allen Kratern und Gebirgen liegen photographische Platten vor. Nach diesen Aufnahmen kann man sich mit einiger Phantasie ungefähr vorstellen, wie es auf der Rückseite des Mondes aussehen kann, wenn man sich ausmalt, wie die Atmosphäre, die dort vorhanden ist, die tote Landschaft zu verändern vermag. Im übrigen gab es unzählige Schwierigkeiten: ein Raumschiff startet, es landet auf dem Mond, es macht seine Fahrt durch das Weltall, es bewegt sich durch jene Zone, in der sich die Schwerkraft der Erde und des Mondes begegnen und gegen einander wirken — das alles läßt sich leicht im Manuskript ausdrücken, aber wie macht man es anschaulich? Es handelt sich hier um

Vorgänge, die noch nie jemand gesehen hat!"

Ich erinnere mich daß die letzten Filme von Fritz Lang immer mit der Entdeckung eines neuen Darstellers überraschten. Wird das auch jetzt geschehen?

„Ich habe einen ganz neuen Mann gefunden. Er heißt Claus Pohl, er spielt den Mondprofessor. Er war kleiner Schauspieler in der Provinz und hat wohl schwere Zeiten hinter sich. In Berlin hat er zuerst eine Komparsenrolle im „Schinderhannes" gemacht, dann hatte ich ihn in den „Spionen" in der Rolle eines kleinen Detektivs, der mit Willi Fritsch zusammen auftritt. Wie ich darauf kam, ihm diese große Rolle zu geben? Es handelte sich damals in den „Spionen" darum, rasch die Episode eines Zeitungsverkäufers zu besetzen. Er erbot sich dazu, machte Maske und erschien wieder in ganz veränderter Gestalt, nicht wieder zu erkennen. Und obwohl es bedenklich ist, zwei Rollen von dem gleichen Darsteller spielen zu lassen, hat er sie gespielt. Pohl hat bisher im Leben wenig erreicht; vielleicht lag es daran, daß er sich niemals durchzusetzen verstand und nicht von sich und seinen Fähigkeiten zu reden wußte, denn er ist recht eigentlich ein Mensch des Verkriechens,

einer der sich nur in Masken wohlfühlt,

weil er sich in ihnen verbergen kann. Hätte er doch nun den Erfolg, den er sich wünscht!"

Ich entsinne mich dieses Claus Pohl, der jetzt vielleicht ein neuer Filmstern wird, recht wohl. Ein kleiner, schmächtig-nervöser Mensch, nicht mehr ganz jung, immer in kaum verhaltener Erregung. Er erzählte uns damals, er verschmähe künstlichen Bart und Perücke, er hatte sich Haare und Bart wachsen lassen, denn erst so fühle er sich wohl. Wirklich, man hatte damals den Eindruck, daß dieser Mensch eigentlich schon ganz in einem andern aufgegangen war. Wir unterhielten uns über die mannigfachsten Dinge, aber er begann in seiner flackernden Art immer wieder von dem Professor zu reden, den er spielen werde. Das war nicht die übliche Reklamesucht, die sich an die Leute von der Presse heranmacht, sondern Besessenheit von einem Phantom, von diesem Professor, der im Film das Raumschiff erdacht hat, es war die Manie des Darstellers. „Ja", lächelte Lang, „es ist wirklich so. Er ist auch in seinen häuslichen vier Wänden dieser Professor gewesen."

Hierbei kommen wir auf den Erfolg zu reden. Dieser Fritz Lang-Film kommt unter anderen Bedingungen in die Oeffentlichkeit als etwa die „Nibelungen", „Metropolis" oder die „Spione". Als er im Winter gedreht wurde — die Atelierarbeit dauerte fünfeinhalb Monate — ahnte man noch kaum

die Beunruhigung, die der Tonfilm

in die Welt des stummen Films bringen würde. Wie wird sich unter solchen Umständen die „Frau im Mond" in der Weltproduktion durchsetzen? Was ist von dem Tonfilmfieber im allgemeinen zu halten?

Was die erste Frage angeht, kann Lang nur die Achseln zucken: wie groß sein Erfolg wird, wie weit er sich auswirkt? Unberechenbare Faktoren. Was aber das brennende Kapitel des Tonfilms betrifft: „Bringt uns der Tonfilm weiter, fördert er die Handlung, fördert er den Film an sich? Nur, wenn das wirklich der Fall sein sollte, hätte es Zweck, Tonfilme zu machen. Aber ich kenne von ihnen nur die wenigen, die vom Ausland hereinkamen, und die deutschen. Bis der sehe ich keinen Fortschritt."

Lang erinnert an die Episode eines kürzlich hier gespielten Tonbildes: ein Telefonist hat zu melden, daß in der Steppe zwei Goldgräber am Verdursten seien — aber mit welcher Leidenschaftslosigkeit, in welch gewählter Sprache geschehe das! Und nur, damit es gut verstanden werde. „Stellen Sie sich vor: ein Mann macht einem Mädel eine Liebeserklärung. Welche Mittel hat der stumme Film, um diese Szene reizend und entzückend auszugestalten! Aber was kann er dem Mädel schon sagen? Es wird immer das gleiche banale Zeug sein, denn

wo sind die Dichter, die Texte liefern?

So wie der Tonfilm sich augenblicklich befindet, erfreut er sich an akustischen Spielereien, um dem Publikum zu zeigen, was er alles kann. Er liefert Gesangseinlagen, Einlagen in des Wortes wörtlichster Bedeutung, er benutzt jede Gelegenheit, Kapellen spielen zu lassen und irgendeinen Sketch einzuschalten. Er führt uns wieder in die Operette, zum Theater zurück."

Ich finde, die Erfolge der Lang-Filme beruhten zu einem Teil auf dem Stofflichen, dem Utopischen, das eben so weit vom Theater fortführe; zum andern in der Technik, die eben darauf hinziele, den Zuschauer von der Erinnerung an die Guckkastenbühne des Stoffes zu entfalten und es aus Gesichtswinkeln zu sehen, die dem Beschauer vor der Theaterrampe niemals zugänglich seien. „Das ist wirklich immer mein Bestreben gewesen", bestätigt Lang, „ich bemühe mich, wenn sich das auch nicht immer durchführen läßt, eine Szene bald von dem einen, bald von dem andern Menschen aus sehen zu lassen; die Kamera muß immer wandern. So wird aber das Publikum auch gezwungen, eine Episode so zu betrachten, wie sie von den einzelnen Personen des Films gesehen wird, und ohne daß es sich dessen bewußt wird, geht es so mit den einzelnen Menschen mit, es versetzt sich in sie, es sieht, wie sie sehen, es befreit sich von jenem Anblick, den es vor der Rampe auf die Guckkastenbühne hat." Lang gerät in eine gewisse Begeisterung:

„Man kann ja heute im Film alles machen,

was man will. Erinnern Sie sich noch der „Metropolis"-Szene", in der der Maschinenmensch erschaffen wird? Sie besteht eigentlich nur aus Modellaufnahmen und Zeichnungen, die mannigfach übereinander gelegt sind. Da hat die Kamera etwas geschaffen, was tatsächlich niemals existiert hat. Ist das nicht wunderbar? Damals dachte man noch nicht an einen Fernseher. Ich brachte einen. Jetzt sind sie erfunden, und wie sehen sie aus? Nicht anders als jener, den ich für „Metropolis" erfand.

Ohne eine gewisse dichterische Intuition — entschuldigen Sie das große Wort — geht es bei diesen Dingen nicht. Man braucht sie besonders bei solchen Utopien, wie sie ja auch die „Frau im Mond" darstellt. Aber man darf trotzdem nicht den Boden verlieren, es gibt ja wissenschaftliche Voraussetzungen, die starke Beschränkungen auferlegen. Ich habe mich immer in diesen vorgeschriebenen Bahnen bewegt, und ich hoffe: ich habe hier einen Kulturfilm geschaffen, der das belehrende Moment aller Kulturfilme ausschaltet und die notwendigen wissenschaftlichen Voraussetzungen und Erläuterungen in die Handlung einbezieht. Wissen Sie, wie ich das gemacht habe?" — Er sagt auch, wie ers gemacht hat: mit einem einfachen, aber ganz neuen und verblüffenden Trick, auf den er sehr stolz zu sein scheint. Aber ich habe versprochen, ihn noch nicht zu verraten. Darum schweige und schließe ich.

Witze.

In Æ, einer netten Mittelstadt, ist beim Apotheker Gesellschaft. Dabei treffen sich die Frau des Oberpostsekretärs und die Frau des Oberamtmanns zum ersten Mal und stellen fest, daß sie aus dem gleichen Ort stammen. Schließlich sagt die Frau Oberamtmann zur Frau Oberpostsekretär: „Gewiß erinnere ich mich noch Ihrer, Ihr Vater war doch der bekannte Roßschlächter in unserer Stadt." „Aber natürlich", antwortete die Frau Oberpostsekretär schlagfertig, „und Ihre Eltern waren seine treuesten Kunden!"

*

Zwei Freundinnen plaudern von ihrer Ehe. Die eine erzählte der anderen, daß ihr Mann auf der Hochzeitsreise das größte Vergnügen an den vielen Tunnels hatte. Denn jedesmal, wenn ein Tunnel kam, küßte er sie derzhaft ab. „Und heute", klagte sie, „heute freut er sich auch noch, wenn er durch einen Tunnel kommt, aber", fuhr sie fort, „nur deshalb, um unbemerkt einen Schluck aus der Flasche nehmen zu können."

*

Herr Schmitt hat mit seiner Frau eine kleine eheliche Auseinandersetzung. Schließlich spielt er seinen letzten Trumpf aus und erklärt seiner besseren Hälfte, daß sie, wenn er tot sei, nie wieder solch einen Mann wie ihn bekommen würde. „Wenigstens ein Trost", lautete die verblüffende Antwort von Frau Schmitt.

Geschäftliche Mitteilung.

Der bekannte Verlag Peter J. Oestergaard, Berlin, hat mit einer großen Anzahl erfahrener Künstler und Forscher eine Abmachung getroffen, ihm ihre abenteuerlichen und erlebnisreichen Reisen zu schildern und gute Original-Aufnahmen an ihn einzureichen. Der Verlag Peter J. Oestergaard bringt nun für die gesamte deutsche Leserschaft in seiner Zeitschrift „Durch alle Welt" nach dem moderasten mehrfarbigen Kupfertiefdruckverfahren alle diese Schilderungen und Bildaufnahmen in vollendeter Aufmachung. Es erhält jeder Abonnent von „Durch alle Welt" in Lieferungen einen großen Handatlas gratis. Derselbe enthält 129 Haupt- und Nebenkarten. Damit jeder imstande ist, diese einzig dastehende Zeitschrift „Durch alle Welt" zu abonnieren, hat der Verlag den billigen Preis für das 32 Seiten starke wöchentlich erscheinende Heft, einschließlich Kartenlieferung auf nur 30 Pfennig festgesetzt. Man beachte den der heutigen Nummer beigefügten Prospekt.

Gemeingefährliche „Goldmacher".

Falschmünzer in Trier, Berlin und Württemberg.

Drei Fälschernester ausgehoben.

Wegen Falschmünzerei ist in Trier ein Maurer verhaftet worden, der über eine komplett eingerichtete Werkstatt zur Herstellung falscher Silbermünzen verfügte. Er war schon am Freitag in einer Wirtschaft bei der Ausgabe falscher Fünfmarkstücke erwischt worden, war aber noch rechtzeitig geflüchtet. In der Nacht zum Sonntag wurde dann sein Unterschlupf entdeckt. Bei seiner Vernehmung gab er den Namen eines Mittäters an, der zurzeit in Großbeeren bei Berlin sich aufhält. Auf telephonische Nachricht dorthin ist auch er verhaftet worden. Die beiden haben die Herstellung von Falschgeld bereits seit August dieses Jahres betrieben.

*

Nach monatelanger Fahndungsarbeit gelang es der städtischen Kriminalpolizei Biberach, in der Vorstadt Birkendorf ein Falschmünzernest auszuheben. Die Falschmünzer, die 50 Pfg.-, 2 Mark- und 5 Markstücke seit einiger Zeit anfertigten und im ganzen württembergischen Oberlande in Umlauf setzten, konnten auf frischer Tat ertappt werden. Die Täter wurden verhaftet und das Herstellungszeug wurde beschlagnahmt.

*

Auch in Sterkrade wurde in dem Hause eines Metzgermeisters in der Kellenbergerstraße eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Die Falschmünzer hatten in letzter Zeit Fünfmarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht. Sieben Personen wurden festgenommen und dem Gericht in Oberhausen zugeführt. Das Material wurde beschlagnahmt.

„Goldmacher" Tausend

bleibt in Haft.

Die von dem Verteidiger des verhafteten „Goldmachers" Franz Tausend, Rechtsanwalt Graf Pestalozza, eingeleitete Haftbeschwerde wurde vom bayerischen Obersten Landesgericht verworfen.

Lynchjustiz in Franken.

Bluttat aus unglücklicher Liebe.

In Stockheim (Unterfranken) trug sich eine schwere Bluttat zu. Aus unglücklicher Liebe erstach ein 20jähriger Bursche ein 24 Jahre altes Mädchen und versteckte dann die Leiche im Stroh. Als der Täter festgenommen werden sollte, verteidigte er sich mit Messer und Revolver, jedoch gelang es schließlich, ihn zu entwaffnen. Die empörte Menge richtete den Mörder, der in das Gefängnis eingeliefert wurde, übel zu.

Richard Strauß kämpft

gegen die österreichische Steuerbehörde.

Zwischen dem österreichischen Finanzministerium und dem Komponisten Richard Strauß ist ein Konflikt ausgebrochen, da die Steuerbehörde vom Komponisten die Zahlung einer großen Einkommensteuer verlangt. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Vor zwei Jahren wurde zwischen dem Komponisten und dem österreichischen Staat ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge der Baugrund der Straußschen Villa in den Besitz des Künstlers übergeht, dieser sich aber verpflichtet, die Originalpartitur seiner „Aegyptischen Helena" der Nationalbibliothek zu vermachen und außerdem fünf Jahre hindurch je 20 Abende im Jahr in der Oper ohne Entgelt zu dirigieren. Beide Teile haben den Vertrag bisher pünktlich erfüllt, jetzt aber hat die Steuerbehörde die Absicht kundgegeben, diesen Vertrag zu besteuern. Die Steuerbehörde hat der Veranlagung den großen Dollarbetrag zugrunde gelegt, der Strauß für die Partitur der „Helena" angeboten wurde und außerdem 100 Dirigentenhonorare in der Höhe seines Dirigentengehaltes in Deutschland in Anrechnung gebracht. Strauß, der voraussehen mußte, daß der Vertragsabschluß mit dem Staat ihm niemals eine Steuerverpflichtung auferlegen würde, hat die Angelegenheit seinem Wiener Rechtsanwalt übergeben.

Betrügerischer Steuerbeamter.

20 000 Mark unterschlagen.

In München wurde der Steuerobersekretär Bräu vom Finanzamt Starnberg verhaftet, der nach Unterschlagungen in Höhe von etwa 20 000 Mark geflüchtet war.

Wahlkrawall in Mexiko.

Acht Tote, 138 Verletzte.

In Tecolotlan im Staate Jalisco drangen bewaffnete Landwirte bei Wahlen in die Stadt ein. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit den Regierungstruppen, die nach einer wilden Schießerei die Ordnung wieder herstellten. Bisher wurden acht Tote und 138 Verletzte festgestellt.

Der Bestechungsskandal in Koblenz.

Mehrere Eisenbahnbeamte verhaftet.

In der Beamtenbestechungsaffäre, die durch den Konkurs der Firma Toni Dunkel, elektrische Licht- und Kraftanlagen, aufgedeckt wurde, wurden außer dem Inhaber der Firma Dunkel noch folgende Beamte verhaftet: Reichsbahnoberrat Frey, Vorsitzender des Maschinenamtes Koblenz, Betriebsingenieur Schneider, erster Vertreter des Vorstandes der Reichsbahn, Inspektor Dierks, erster Bürobeamter des Maschinenamtes, Inspektor Glasmacher vom Betriebswerk Koblenz-Lützel, technischer Reichsbahnoberrat Krebs bei der Reichsbahndirektion Köln.

Selbstmord eines Mörders.

Die Tat eines Italieners in Reims.

Im Verlaufe einer erregten Auseinandersetzung, die der 19jährige Italiener Diego in Reims mit seinem Schwager hatte, griff Diego plötzlich zu seinem Gewehr und tötete seinen Schwager durch mehrere Schüsse. Dann wandte er sich in seiner Wut gegen seine Schwester und verletzte diese lebensgefährlich. Am Sonntag fand man den Leichnam des Mörders auf den Schienen in der Nähe von Reims. Er hatte Selbstmord verübt. Der Zustand seiner Schwester ist besorgniserregend.

*

Schweres Autounglück bei Malmö. Einige Meilen nördlich von Malmö ist gestern mittag ein Auto von einer Brücke in den Fluß gestürzt. Die drei Insassen des Autos ertranken.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Wie die „Deutsche Kolonialgesellschaft" mitteilt, wurde der Deutsche J. Meinert, Herausgeber der „Allgemeinen Zeitung" in Windhuk, zum Bürgermeister von Windhuk gewählt.

*

Der britische Premierminister Macdonald ist am Montag nach Kanada abgereist.

Rheinland-Westfalen.

Die Düsseldorfer Bluttat.

Die Ueberfallene gestorben.

Rp. Düsseldorf, 14. Okt.

Das am Samstag morgen im Stadtteil Flingern bewußtlos aufgefundene, durch schwere Schläge lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde Sonntag an Hand ihrer Schuhe als die aus Recklinghausen gebürtige Elisabeth Dourrier festgestellt. Das Mädchen wohnte zuletzt im Stadtteil Stoffeln in einem Wohnwagen als Untermieterin. Es war seit längerer Zeit ohne Stellung, besaß keine Geldmittel und zum Teil fehlten auch die notwendigen Kleidungsstücke.

Gestern abend ist die Ueberfallene, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ihren schweren Verletzungen im Krankenhause erlegen.

Die in der Nacht zum Montag durchgeführten Streifen haben eine Reihe von Personen angetroffen, deren Personalien nachgeprüft wurden. Am Montag nachmittag wurde die Obduktion der Leiche vorgenommen. Der Tod ist durch Schädelzertrümmerung hervorgerufen, durch eine Reihe wuchtiger Schläge mit einem stumpfen Instrument verursacht. Im übrigen konnte durch die eingehenden Ermittelungen der Verbleib der Dourrier bis Freitag, ihrem letzten Lebenstage, ziemlich genau festgestellt werden. Ihre Spur verliert sich am genannten Tage gegen acht Uhr abends. Eine wichtige Rolle im Rahmen der Feststellungen spielt die Frage, wo der von ihr zuletzt getragene Mantel, der Strohhut und ihre Handtasche geblieben sind.

Pumpspeicherwerk Herdecke.

Neue Großanlage des RWE.

Rp. Essen, 14. Okt.

Das Speicherkraftwerk Herdecke an der Ruhr ist unter Benutzung des großen Beckens des Ruhrverbandes bei Hengstey a. d. Ruhr in einer Bauzeit von rund 2½ Jahren erbaut worden. Dieses Speicherwerk dient neben der Aufnahmemöglichkeit für schlecht verwertbare Nachtenergie und inkonstante Energie des Ruhr- und Braunkohlengebietes gleichzeitig in etwaigen Störungsfällen als Reserve. Das Speicherkraftwerk Herdecke ist mitten im Hauptabsatzgebiet gelegen und wird in den Ring der 220 000 Volt-Leitung des RWE. Brauweiler, Wesel, Ibbenbüren, Osnabrück, Paderborn, Herdecke, Brauweiler so eingegliedert, daß es überall als Spitzendeckung und Reserve eingesetzt werden kann. Der wirtschaftliche Grundgedanke der Pumpenspeicherung beruht darauf, daß bekanntlich die Ware Elektrizität jederzeit im Zeitpunkte ihres Verbrauchs erzeugt werden muß und eine unmittelbare Speicherung nicht möglich ist, andererseits aber zu gewissen Zeiten, besonders in den späten Nachmittagsstunden, sogenannte Spitzenleistungen auftreten, für die eine Maschinenleistung vorhanden sein muß. Wenn man für diese Spitzenleistungen besondere Kessel anheizen muß, die eine Vorheizzeit brauchen und nach kurzem Betrieb wieder verlöschen müssen, so ist der Kohlenverbrauch unverhältnismäßig groß. Wird jedoch während der fast völligen Arbeitsruhe mit den dann zur Verfügung stehenden Energien Wasser gepumpt, so kann dieses die Spitzenleistung in viel wirtschaftlicherer Weise übernehmen.

Essener Soziale Tagung.

Rp. Essen, 14. Okt.

Vom 10. bis 13. Oktober veranstaltete die deutsche Bewegung für religiöse Erneuerung (Christengemeinschaft) im Kruppsaal eine öffentliche soziale Tagung, die aus allen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und Westdeutschland stark besucht war. In Einzelvorträgen und drei Vortragsreihen wurden Fragen erörtert und durch nachfolgende Aussprachen vertieft, die im öffentlichen Leben der Gegenwart von ganz besonderer Bedeutung sind. Die drei Vortragsreihen hießen: „Wo steht der Arbeiter auf dem Schicksalswege der Menschheit?" — „Das Menschenbild der Gegenwart" und „Vom Freidenkertum zum erneuerten Christentum". Von den einzelnen Vorträgen waren von besonderem Interesse: „Lenin-Gandhi, der Kampf zwischen dem westlichen und östlichen Menschen", „Warum geschehen heute soviel Verbrechen und Selbstmorde" und „Die Ehe als soziales Mysterium". Leitmotiv der ganzen Tagung, an der zahlreiche Angehörige werktätiger Schichten teilnahmen, war Kampf um ein Christentum, das den Mut hat zu neuen Erkenntnissen, das mit seinem Herzen auf der Seite des unter der sozialen Not am stärksten leidenden Teiles der Menschheit steht und den Willen hat zur Neuordnung der Verhältnisse. Am letzten Tage hielt Lic. Dr. Friedrich Rittelmeyer den Schlußvortrag der Tagung „Die Ueberwindung des europäischen Zivilisationszerfalls durch ein erneutes Christentum".

Rp. Dortmund, 14. Okt. (Eine Lokomotive überfährt ein Gespann.) An dem Bahnübergang an der Bövingbauerstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Lütgendortmund kommendes Lastfuhrwerk wollte den Bahnübergang überqueren, als plötzlich eine Lokomotive das Gespann des Wagens erfaßte. Nur dem Umstande, daß die Deichsel des Wagens zertrümmert wurde, ist es zu verdanken, daß der Fuhrmann mit dem Leben davon kam. Die Pferde gerieten unter die Lokomotive und wurden so schwer verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten.

Rp. Essen, 14. Okt. (Vereitelter Raubüberfall.) Am Montag vormittag gegen 10 Uhr versuchte ein junger unbekannter Mann, vor dem hiesigen Postscheckamt dem 14 Jahre alten Lehrling einer Kettwiger Firma eine Aktentasche mit 600 Mark zu entreißen. Durch die kräftige Gegenwehr des Ueberfallenen ließ der Täter von seinem Vorhaben ab und flüchtete. Bei dem Täter handelt es sich um einen jungen Burschen im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren.

Briefkasten.

Buer-Erle. Die Schuld trifft Sie sowohl wie den Hausbesitzer. Sie müssen wissen, daß eine zwangsbewirtschaftete Wohnung nicht ohne Genehmigung des Wohnungsamtes bezogen werden darf. Wir glauben nicht, daß Sie einen Anspruch an den Hausbesitzer geltend machen können.

P. M. Heßler. 1. Diese Frage werden wir von einem Fachmann bearbeiten lassen. Die Antwort wird später erledigt. 2. Das Mädchen hat nichts weiteres zu tun, als zur Fürsorge zu gehen, von wo aus das weitere dann erfolgt.

Pfingsten 1889. Wie uns ein Freund unserer Zeitung, Herr Wiemann, Hohenstaufenallee, mitteilt, fiel Ostern 1889 auf den 21. April, Pfingsten 1889 auf den 9. Juni. Indem wir dieses mitteilen, danken wir dem Einsender bestens für seine Auskunft.

Stoppenberg 36. Der Goldwert des hingegebenen Geldes betrug Mk. 99,75, der der Rückgabe Mk. 33,60, so daß es sich um einen Unterschiedsbetrag von Mk. 66,15 handelt. Da Sie uns weitere Angaben nicht machen, nehmen wir an, daß es sich um eine Vermögensanlage gehandelt hat, die mit 15 Prozent aufzuwerten war, also etwa mit Mk. 10,—.

Witterungsbericht.

Das neue Tiefdruckgebiet ist von Island ostwärts fortgeschritten, zieht aber im Norden vorüber, ohne uns wesentlich zu beeinflussen, während über Mitteleuropa hoher Luftdruck fortbesteht. Heute früh war es in Deutschland im allgemeinen trocken, im Süden vielfach heiter, sonst wolkig. Die heutigen Morgentemperaturen lagen meist zwischen 8 und 14 Grad, nur im Süden etwas niedriger bis zu 3 Grad. Der Kahle Asten hatte leichten Westwind, bedeckten Himmel und 8 Grad.

Wetteraussichten bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, zunächst keine erheblichen Regenfälle, bei westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen.

Der gestrandete „Haakon VII"



Unser telegraphisch übermitteltes Bild zeigt den norwegischen Dampfer „Haakon VII" bei dessen Strandung mehr als zwanzig Fahrgäste ihren Tod gefunden haben.

Rundfunk

Dienstag, den 15. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
10.15—11.10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: Reisen zu Pferd, kreuz und quer durch Zentral-Amerika. Max Vollmberg
12.10 Mechanische Musik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Albin" Flotow
2. Flattergeister, Walzer Strauß
3. Melodien aus der Oper „Der Kuhreigen" Kienzl
4. Ich setz' den Fall, Lied aus der Operette „Der Bettelstudent" Millöcker
5. Moderne Ballett-Suite Armandola
6. Menuett Paderewsky
7. Potpourri aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" Lehar

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Ein lustiger Nachmittag mit Onkel Perlitz
16.00—16.25 Dr. H. J. Brühl: Dichtung in Flandern
16.30—16.55 Dr. O. A. Palitzsch: Magie des Reisens
17.00—17.35 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an höheren Schulen, Studienrat Dr. Lücke: Der geographische Unterrichtsraum
17.35—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn, Solist: Rhein (Violine)
1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai
2. Caprice für Violine mit Orchester Guiraud Rudi Rhein
3. Suite aus der Oper „Carmen" Bizet
4. Tanz der Blumen aus dem Ballett „Naila" Delibes
5. Besuch bei Millöcker, Potpourri Morena

18.30—19.00 Chefingenieur F. Linke: Technik im Hotel
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois / Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.05 Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Die Verwaltungsorganisation in Weltstädten
20.05—20.55 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westd. Rundfunks, Leitung: Eysoldt
1. Jubel-Ouvertüre Chr. Bach
2. Die Blumen, Walzer Waldteufel
3. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" Leoncavallo
4. Elegie Massenet
5. Indische Suite, Teil 1 Lüling
6. Auf einem persischen Markt Ketelbey

21.00 Bach (1)
Ausführende: Der Kammerchor, der Kinderchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann, Solisten: Hansen (Sopran), Guermanova (Alt), Aramesco (Tenor), Strienz (Baß), Breuer (Cembalo), Hilgers (Orgel), Werle (Bachtrompete)
1. Motette „O Jesu Christ, mein's Lebens Licht", für gemischten Chor und Orgel
2. Brandenburgisches Konzert Nr. 2 Schnell — Langsam — Ziemlich schnell
3. Kantate „Lobe den Herren", für Sopran, Alt-, Tenor- und Baßsolo, gemischten Chor, Cembalo und Orgel
Vers 1: Chor / Vers 2: Arie für Alt / Vers 3: Duett für Sopran und Baß / Vers 4: Arie für Tenor / Vers 5: Choral
Cembalo: Maendler-Schramm

Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Riemblier; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Reiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Ein „gefährliches" Kulturdenkmal



ist die Festung Silberberg in Schlesien, für deren Erhaltung — wenigstens der historisch wertvollen Teile — die Stadt Silberberg neuerdings eine Lotterie anstrebt. — Die Festung wurde im Jahre 1778 von Friedrich dem Großen vollendet, und ist als das „schlesische Gibraltar" bekannt, da sie nie erobert wurde. Die Festungswerke liegen fast ausschließlich im Felsen. Hier verbüßte auch Fritz Reuter seine Haft, die er im Roman „Ut mine Festungstid" verewigte. Heute dienen die weitläufigen Räume teils Museum, teils stehen sie verlassen.

Wie man Gesichtsausschlag, Pickel, Ekzeme beseitigt.

Von Spezialarzt Dr. med. Woltzer.

Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum läßt ihn evtl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen, und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit Zuckooh-Creme, die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" in jeder Apotheke Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prodeur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze neue, reine und gesunde Haut und verjüngt um Jahre.

Schauburg
Theater ● Gelsenkirchen

Begeistert
ist die Presse sowie unsere bisherigen Besucher über
das gigantische Filmwerk
mit
Dolores Costello und **George O'Brien**
in



Die Arche Noah
Regie: Michael Kertesz

. . . . Das Hereinbrechen der Wassermassen, die Stadt und Menschen mit sich fortreißen und vernichten, ihr allmähliches Anwachsen bis zur jäh hereinbrechenden Sintflut, kann als ein Meisterwerk der Regiekunst gewertet werden.
Schreibt die B. Z. am Mittag

Im Beiprogramm:
2 **Schlager-Lustspiele** 2
und
Die neue Ufa-Wochenschau

Aufführungszeiten: Wochentags 3, 5.30 und 8 Uhr.

Infolge des starken Andranges zu der Abendvorstellung besuche man nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen.

Verstärktes Orchester. Jugendliche haben Zutritt.

TivoLi
Lichtspiele Arminstr. 14/16

Ein Programm für starke Nerven!
Ein Programm der Sensationen!
Ein Programm dennoch für jeden Geschmack!
3 Filme! Nur 3 Tage!

1
Ribo der Rächer
Ein Drama aus der kanadisch. Wildnis in 6 aufregenden Akten, ein Film von Menschenhaß und Hundetreue.
In der Hauptrolle: **Charles Delaney** ferner ein deutscher Schäferhund.

2
Ein Film der Irrungen in 6 heiteren Akten.
Der Lumpenkavalier
In den Hauptrollen die beiden tschechischen Darsteller: **Anny Ondrak und Karl Lamac.**

3
Sensationen, Tempo u. Spannung vom ersten bis zum letzten Bild, bringt der tatige Sensationsfilm
Flieger in Flammen
In Bildern von stärkster Dramatik entwickelt sich die Tragödie von Erbschleichern. Ein Fliegerfilm mit 1000 Gefahren. In den Händen gewissenloser Schurken.

Beiprogramm.
Anfang 3 Uhr
Sonntags 2 Uhr
Letzte Vorstellung 8 Uhr

Stoffe
Im großen Spezial-Verkauf
billig
Natürlich wie immer die unübertroffenen
K. & Co.-Qualitäten

Kleiderstoffe

Moderne Karos 95 Pfg.
85 und 95 cm breit, reizende Herbstneuheiten, solide Bindungen 1.95, 1.25

Kleider-Tweed 1.95
ca. 70 cm breit der beliebte, modische Wollstoff für Jumper und Sportkleider 2.90, 2.25

Mantelstoffe 5.90
140 cm breit, engl. Art, für den Strapaziermantel, sehr vorteilhaft 7.90, 6.50

Duvetine 10.50
und Mantel-Velour, 140 cm breit, in sich gemustert, in modernen Farben 14.50, 12.50

Duchesse 2.40
80 cm breit, das solide Futtergewebe für Mäntel, in erprobten Qualitäten 4.75, 3.25, 2.90

Veloutine 5.25
Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, vorzügliche Kleiderware, in schönen, neuen Farben 6.90, 6.35

Seidenstoffe

Popeline 1.45
Wolle, 80 und 90 cm breit, in schönen Herbstfarben 2.90, 1.95

Crepe-Caid 2.90
ca. 90 cm breit. Qualitäten die trotz des billigen Preises unbedingt gut und einwandfrei sind 3.25

Mantelstoffe 5.90
140 cm breit, marineblau und schwarz, f. d. vornehmen Frauenmantel, Ottomane feine Rippe, Rips, Chamelaine 12.50, 9.50, 7.50

Damassé 1.45
unsere bekannt guten Futterqualitäten in neuen Dessins 2.90, 1.95

Rippensamt 1.95
in 70 cm breit, uni und bedruckt, in Köperbindungen, in herrlichen neuen Mustern 2.45, 2.25

Crepe-Satin 7.90
ca. 100 cm breit, reine Seide, elegante Kleiderware 9.75, 8.50

Die Pelzbesatz-Abteilung
wartet mit einer Fülle günstiger Angebote auf
Seal-Kaninfelle 1.75
Nutria-Kaninfelle 2.75
Amerik. Opossumfelle 1.95
Wallaby große schöne Felle . . . 7.50
Ejarre die große Mode 6.95
Skunkswürger 27.50, 23.50 21.50

Katzenstein & Co.
Das Haus der guten Qualitäten
Gelsenkirchen-Schalke — Schalkerstr. 172-176



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Auf Kredit
Einzelmöbel
aller Art
ohne Anzahlung
Lieferung frei nach allen Bahnstationen
Kompl. Küchen
für 20.- R.-Mk. monatlich
Kompl. Schlafzimmer
für 30.- R.-Mk. monatlich
Lieferung frei nach allen Bahnstationen
Ludw. Blumenreich Nachf.
Gelsenkirchen
Hochstr. 48

UHU - Lichtspiele und Varieté

Auf der Leinwand:
3 erstklassige Filme
Auf der Bühne:
3 unübertroffene Künstler
Ab Dienstag, den 15. bis Donnerstag, den 17. Oktober

1.
Die blaue Maus
(. . . wenn man Seitensprünge macht . . .)
Ein tolles aber graziöses Spiel in 8 Akten
mit der entzückenden, bildhübschen
Jenny Jugo
Eine Attacke auf die Lachmuskeln!
Ein Sturmangriff gegen Griesgram und Muckertum!

2.
Eine Nacht in Yoshiwara
Geheime Genüsse eines japanischen Teehauses. Leben und Treiben der Geishas (Teehausmädchen) in einer japanischen Hafenstadt.

Auf der Bühne
verlängert — verlängert
die erfolgreichen Film-Künstler
TRIO BRODSKY
mit
ganz neuen internationalen Darbietungen
darunter
Original-chinesische Tänze
in fabelhafter Aufmachung

3.
Galgenhochzeit
Ein Film der 1000 Abenteuer!
mit
John Gilbert
als Bardelys, dem alle Frauenherzen zufliegen.
5000 Menschen, 3000 Pferde, gewaltige Schlösser!
Ein Ausstattungsfilm allergrößten Formats!

4.
Wochenschau Beiprogramm

Beginn 2.30 Uhr — Letzte Vorstellung 8 Uhr

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 15. Okt., 20 bis geg. 22,15 Uhr: B. 4: „Reporter".
Mittwoch, 16. Okt., 20 b. geg. 23 Uhr: D. 4: „Ein Maskenball".
Donnerst., 17. Okt.: Geschlossen.
Freitag, 18. Okt., 20 b. geg. 23 Uhr: Zum ersten Male! A. 4: „Agnes Bernauer".
Samstag, 19. Okt., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: C. 4 u. Wahlvorstellung für alle Ringe: „Traumspiel".
Sonntag, 20. Okt., 20 bis gegen 22,30 Uhr: Außer Vormiete: „Wie es euch gefällt".
Montag, 21. Okt., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Bühnenvolksb. Serie B: „Wie es euch gefällt".

Städt. Veranstaltung

Gelsenkirchen-Buer.
Mittwoch, 16. Okt., 19 bis 22,15 Uhr, in der Stadthalle „Die andere Seite" von Sherriff. Deutsch: Hans Reisiger. (Vormietegruppe weiß) Schauspielhaus Düsseldorf.
Donnerst., 17. Okt., 20 bis 22 Uhr, in der Schauburg Buer: Chorkonzert „Jephta" von Händel.
Freitag, 18. Okt., 20 bis 22 Uhr, im Hans-Sachs-Haus. Chorkonzert „Jephta"
Tageskarten ab Montag, 14. Okt., in den bekannten Verkaufsstellen.

Hibernia
Hausbrandkohle
f. Händler Kohlenfahrer und Private
Ausgabe 8—16 Uhr

Am **16. Oktober** beginnt ein 4- bis 6-wöchiger
Zuschneide-Kursus
für die gesamte Damengarderobe, welche fachmännisch geleitet wird. Anmeldungen und Näheres bei
H. Spielkamp
Heinrichstraße 64, 1. Etg.

Aurel v. Jüchen
Gelsenkirchen, von-der-Recke-Str. 13
Unterricht
in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift.
Zum 4. November
werden Schüler und Schülerinnen für einen neuen Lehrgang von 4 Monaten aufgenommen

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule - Staatskommissar
Maschinenbau, Elektrotechn.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Preuß. Klassenlotterie
Ziehung diese Woche
1. Klasse 18./19. Oktober
Lospreis noch wie bisher!

1/8	1/4	1/2	1/1
3.—	6.—	12.—	24.—

Flaskamp
Staatliche Lotterie-Einnahme
Alter Markt 20 — Ruf 22417
Auch Sie sollen bei mir 25000 Mark und mehr gewinnen

Die älteste Kohlenhandlung Gelsenkirchens
liefert Ihnen prompt und reell alle Sorten
Kohlen - Koks - Briketts
Zeche nach Wahl des Kunden — frei ab Lager — frei Haus — frei Keller
Es ist die höchste Zeit,
daß Sie sich eindecken. Geben Sie mir umgehend Ihren geschätzten Auftrag
L. MOLS
Gelsenkirchen
Ringstraße 80-85 — Gegr. 1873 — Ruf 20461-20464

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus:
Dienstag, 15. Oktob. 19,30 bis 21,15 Uhr: Kammergruppen u. Kurzpantomimen.
Mittwoch, 16. Oktob. 19,30 bis 22 Uhr: „Samson und Dalila".
Donnerst., 17. Okt. Keine Vorstellung.
Freitag, 18. Oktob., 19,30 bis 22,05 Uhr: „Die Jüdin"
Samstag, 19. Oktob. 18,30 bis 22,45 Uhr: „Lohengrin"
Sonntag, 20. Oktob. 19,30 bis 22,30 Uhr: „Zar und Zimmermann".
Schauspielhaus.
Dienstag, 15. Okt., 20 bis 22 Uhr: „Die heilige Flamme".
Mittwoch, 16. Oktob. 20 bis 22 Uhr: „Der Richter von Zalamea".
Donnerst., 17. Okt., 20 bis 22 Uhr: „Die heilige Flamme".
Freitag, 18. Oktob., 20 bis 23 Uhr: „Don Carlos".
Samstag, 19. Oktob. 19 bis 21 Uhr: „Der Richter von Zalamea".
Sonntag, 20. Oktob. 19,30 bis 21,30 Uhr: „Hellseherei"



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Ratzmaret, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48.
Wirtschaft Schmidt.

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur
„Studt's"
kohlenhydratearmes Kreuznacher Grahambrot u. Reform-Weizenvollbrot
„Vitanova"
Ohne Hefe u. saure Gärung. Sie erhalten die Heilfaktoren solze der berühmten roda aktiv wirkenden Kreuznacher Quellen Mehrfach prämiiert
Sie sind erstaunt über den Erfolg!
Alleinverkauf: Gelsenkirchener Reformhaus, Marktstr. 4

Großhandlung
in
Seifen und Parfümerien
Alle Markenartikel
VOORGANG
Vereinsstr. 32 Tel. 350
gegenüber Alsbert

Moos-Torfstreu und Torfmull
liefert Torfstreuverband
W. Tiggemann, Münster i. W.
Fernsprecher 23338.



Gesunden Schlaf kräftige Nerven
verschafft bei längerer Kur
Baldrovin
U. Z. 342687. Man achte auf den ges. gesch. Namen.
Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der
Löwen-Drogerie Ecke Kirsch- und Heustr. Drogerie Almann, Bismarckstr. 194 Drogerie H. Brandenburg, und Bismarckstr. 116 Krillstraße 44